Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 24. September 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 227

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Zweiter Tag—und letzter?

Viele Damen wohnen der Verhandlung gegen den Präsidentenmörder bei.—Rasche Verurtheilung erwartet. — Verhör der Aerzte u. s. w. — Der Wundbrand eine Streitfrage.—Czolgosz will eine Rede loslassen.

Buffalo, 24. Sept. Das Zeugenverhör im Czolgosz = Fall ist schon beendet. Die Vertheidigung brachte keine Zeugen vor. Ex-Richter Lewis hielt darauf sein Vertheidigungs-Plaidoyer.

Buffalo, 24. Sept. Es dauerte nicht ganz drei Stunden, bis das Geschworenen-Kollegium für den Prozeß gegen den Präsidentenmörder Czolgosz vollzählig war, und als sich gestern der Gerichtshof vertagte, waren bereits mehrere Zeugen vernommen. Der Distrikts-Staatsanwalt Penney äußerte heute Vormittag, es sei sogar eine entfernte Möglichkeit vorhanden, daß Czolgoszs Verurtheilung noch heute Abend erfolgen könne. Indeß sei die Wahrscheinlichkeit hierfür nur eine geringe; denn die Vertheidigung werde wohl, auch wenn sie ihrerseits keine Zeugen aufrufe, das Kreuzverhör der Anklage-Zeugen nicht sehr kurz machen.

Folgendes ist die vollständige Liste der Geschworenen: Fred. B. Lauer, Plumber; Rich. J.Garwood, Vormann einer Straßenbahn; Henry M. Wendt, Fabrikant; Silas Cramer, Landwirth; James S.Stygall, Plumber; Wm. Loton, Landwirth; Walter E. Everett, ein Schmied; Ben C. Ralph, ein Bankkassirer; Samuel P. Waldo; Andrew J. Smith; J.H. Mertens, Kaufmann; und Robt. J. Adams, Kontraktor.

Ehe der gestrige Tag zur Neige ging, waren den Geschworenen Photographien des Inneren vom Musiktempel, wo das Verbrechen begangen wurde, unterbreitet, der Hilfs-Distriktsanwalt Haller hatte eine kurze Eröffnungs-Ansprache gehalten, und die Aerzte hatten als Zeugen die Ursache des Todes des Präsidenten und die Wirkung der Kugel des Mörders auf die verschiedenen Organe des Körpers dargelegt.

Der erste Zeuge war übrigens Samuel J. Fields, Ober-Ingenieur der Pan-Amerikanischen Ausstellung, welcher den Grundplan des Musiktempels beschrieb. Ihm folgte der Photograph Perry A. Bliß, welcher Ansichten vom Inneren des Gebäudes vorlegte, und dann wurde Dr. Harvey R. Gaylord vernommen, welcher die Autopsie geleitet hatte. Er sagte, der Tod sei wohl indirekt durch die Kugelwunde verursacht worden, direkt jedoch vor Allem durch die Veränderungen, welche in der Bauchspeicheldrüse hinter dem Magen vorgegangen seien, nachdem sich die Masse des Gekröses infolge des Durchganges der Kugel gesenkt und der Inhalt der Drüse sich in den Magen entleert habe.

Dann folgten die Aerzte, welche McKinley behandelt hatten. Dr. Herman Mynters Aussagen waren insofern von Bedeutung, als sie die Thatsache ergaben, daß der Grund, warum die tödtliche Kugel bei der Autopsie nicht gesucht wurde, der war, daß die Angehörigen des Präsidenten nicht wünschten, den Leichnam noch weiter durch die Messer der Aerzte verunstaltet zu sehen. Dr. Mynter und Dr. Mann, welcher ihm folgte, sagten ebenfalls, daß der Tod durch die Kugelwunde herbeigeführt worden sei. Die Kugel habe kalten Brand bis hin nach der Bauchspeicheldrüse bewirkt. und die brandige Stelle um den Schußkanal sei beim Eingang so groß gewesen wie ein Dollarstück.

Die Vertheidigung nahm die Zeugen in's Kreuzverhör und interessirte sich namentlich dafür, zu was eigentlich die antiseptischen Mittel gut seien, wenn nicht um Entzündung zu verhüten. Dr. Gaylord stellte in Abrede, daß die gewöhnlichen Anschauungen des Publikums in dieser Beziehung zutreffend seien, ließ sich aber nicht zu einer unumwundenen Aussage darüber herbei.

Das heutige Zeugenverhör.

Der Zudrang am Gerichtsgebäude war heute noch größer, als gestern. Aber wiederum übte die Polizei die peinlichste Vorsicht und Sorgfalt betreffs jedes Einzelnen, der überhaupt eingelassen wurde. Es waren heute im Gerichtssaal mehr Damen, als in der gestrigen Sitzung. Ein Viertel vor 10 Uhr wurde der Gefangene, wieder an zwei Polizeibeamte gefesselt, aus seiner Zelle durch den unterirdischen Gang in das Gerichtszimmer gebracht. Fünf Minuten darnach nahmen die Geschworenen ihre Plätze ein.

Wie man hört, hatten sich auch Vertreter mehrerer anarchistischer Blätter um Zulassung beworben, waren aber abgewiesen worden.

Der vorsitzende Richter White erschien Punkt 10 Uhr, und sofort wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Samuel J. Fields, Ober-Ingenieur der Pan = Amerikanischen Ausstellung, wurde auf's Neue auf den Zeugenstand gerufen, und der Distrikts-Staatsanwalt Penney fragte ihn nach der Bedeutung einer gewissen Figur auf seinem Grundplan des Musiktempels. Fields sagte, er habe damit nur die Richtung andeuten wollen, in welcher sich das Publikum gereiht habe, als es das Gebäude betrat und vor dem Präsidenten vorüberging, sowie auch beim Verlassen des Gebäudes.

Darauf nahm die Vertheidigung den Dr. Matthew D. Mann, der mit Dr. Mynter die Operation an McKinley ausgeführt hatte, nochmals in's Kreuzverhör.

Der dritte heutige Zeuge war Lewis L. Babcock, welcher, als Mitglied des Pan-Amerikanischen Arrangements-Ausschusses, die Niederschießung McKinleys ansah. Anschaulich, und mit tiefer Bewegung beschrieb er, wo McKinley stand, als er geschossen wurde, und in höchst dramatischer Weise identifizirte er Leon F. Czolgosz als den Mann, welcher die Schüsse abfeuerte.

Auch Edward R. Rice, Vorsitzender des Zeremonien = Ausschusses, machte Aussagen über das Attentat und identifizirte den Angeklagten.

Ferner beschrieb James L. Quackenbush, Mitglied desselben Ausschusses, die Schießerei.

Czolgosz, welcher, an die Geheimpolizisten Solomon und Geary gefesselt, hereingekommen war, wurde, als er seinen Stuhl hinter dem Tisch des Vertheidiger Titus erreicht hatte, der Handschellen entledigt. Er schien äußerlich so ruhig, wie während der gestrigen Sitzung; auch seine anfängliche leichte Verlegenheit — offenbar eine Folge der ungewohnten Umgebung — war geschwunden. Er balanzirte den Kopf etwas nach der linken Seite hin und schien sich nach Umständen sehr behaglich zu fühlen. Seine Gesichtszüge waren, wie gestern, ernst und hart — keine Spur von einem Lächeln oder einem verschmitzten Seitenblick, wie man es früher gelegentlich an ihm bemerkt hatte.

Der Attentäter trägt sich mit der Absicht, in offener Gerichtssitzung eine Rede zu halten, sobald eine Gelegenheit dafür kommt, und sich als den Märtyrer eines Prinzips hinzustellen. So sagen wenigstens die beiden Geheimpolizisten, die ihn in das Gerichtszimmer brachten, — dieselben, welche ihn im Musiktempel nach der schrecklichen That verhaftet hatten. Zu Geary sagte Czolgosz gestern beim Rücktransport in's Gefängniß, er wolle in seiner Sache das Wort ergreifen, und Geary erwiderte ihm, das werde er thun können, ehe das Urtheil über ihn ausgesprochen werde.

Es erscheint übrigens noch fraglich, ob der Attentäter wirklich seine Kaltblütigkeit bis zum letzten Augenblick wird bewahren können. Die Heiserkeit seiner Stimme, als er gestern das Wort „Schuldig" sprach, schien doch darauf hinzudeuten, daß unter seinem ruhigen Aeußern sich ein Gefühl verbürgt, das er nur mit großer Mühe kontrolliren kann.

Wenn die Vertheidigung keine Zeugen aufruft, um Beweismaterial bezüglich abnormen Geisteszustandes des Angeklagten vorzubringen, wird auch die Anklage keine Zeugen aufrufen, die für seine Zurechnungsfähigkeit Zeugniß ablegen würden.

Courthaus, Buffalo, 24. Sept. Zehn Minuten nach 2 Uhr Nachmittags wurden die Verhandlungen gegen Czolgosz auf's Neue aufgenommen. Das verspätete Erscheinen des Staats-Distriktsanwaltes und des Hauptvertheidigers hatte eine kleine Verzögerung verursacht.

Lewis, der eine der Vertheidiger, hatte fünf Minuten darnach eine Konferenz mit Czolgosz im Flüsterton. Man sah, wie der Gefangene auf irgend eine Frage nachdrücklich den Kopf schüttelte.

St. Louis, 24. Sept. Ed Saftig, welcher in einem der hiesigen Schnittwaaren-Läden heute unter der Anschuldigung des Kleiderdiebstahls verhaftet wurde, wird für einen Kumpan des Präsidentenmörders Czolgosz gehalten. Er soll gestanden haben, daß außer ihm noch Frank Harrigan, vom „Dewey Hotel" in Philadelphia, in ein Komplott zur Ermordung McKinleys verwickelt gewesen sei, und daß er, Saftig, dem Mörder in Buffalo das Taschentuch um die Hand gebunden habe, in welchem er den Revolver trug.

Auch soll er gesagt haben, daß Emma Goldmann dabei gewesen sei, als in der Michelob'schen Wirthschaft dahier die Einzelheiten der Ermordung McKinley's, am Montag vor der Ausführung der That, erörtert worden seien.

St. Louis, 24. Sept. Der Kellner einer hiesigen Restauration, welcher den verhafteten Saftig kennt, erklärt die Angabe desselben, daß er, Saftig, zur Zeit der Niederschießung McKinleys in Buffalo gewesen sei, für unwahr. Man zieht jetzt auch den Rest des Saftig'schen „Geständnisses" in starken Zweifel.

Buffalo, 24. Sept. Es wird von mancher Seite behauptet, daß Czolgosz, während Quackenbush auf dem Zeugenstand seine dramatische Aussage über die Einzelheiten der Niederschießung McKinleys machte, geweint habe, daß aber Wenige seine Thränen bemerkt hätten, weil sich derzeit fast Aller Augen auf den Zeugen richteten. Gleichzeitig — so sagen die Wenigen, welche darauf aufmerksam wurden— schien es, als ob er mit aller Gewalt seine Bewegung niederzukämpfen suchte, während er nervös bebte und sein Taschentuch nach den Augen brachte, in denen Thränen glänzten.

Roosevelt im Weißen Haus.

Auch seine Gattin trifft Vorbereitungen zur Uebersiedelung.—McKinleys Wittwe.

Washington, D. C., 24. Sept. Theodor Roosevelt, der jetzige dienstthuende Präsident, ergriff gestern in aller Form Besitz vom Weißen Haus und speiste und schlief zum ersten Mal in den, für den Präsidenten bestimmten Räumlichkeiten, nachdem er auch seine Sachen dorthin hatte bringen lassen Erst damit begann die offizielle Welt in der Bundeshauptstadt, ihn als Präsidenten anzuerkennen. Nach wie vor will sich Roosevelt viele körperliche Bewegungen machen.

New York, 24. Sept. Die Gattin des Präsidenten Roosevelt trifft in ihrem Heim zu Oyster Bay eifrige Vorbereitungen für ihre Uebersiedelung nach Washington. Sie erwartet, am Mittwoch abreisen zu können. William Loeb jr., welcher der Privatsekretär Roosevelts war, sa lange derselbe als Vizepräsident fungirte, und jetzt Assistent Cortelyou's wird — McKinley's Privatsekretär, den Roosevelt beibehält — ist ebenfalls in Oyster Bay, um bei den Uebersiedelungs-Vorkehrungen behilflich zu sein und Mrs. Roosevelt und ihre Kinder nach der Bundeshauptstadt zu begleiten.

Ein persönlicher Freund des Präsidenten versichert, daß das Einkommen der Wittwe McKinley's sich auf $13,000 pro Jahr belaufen werde. Er setzt dabei voraus daß der Kongreß ihr eine Pension von $5000 pro Jahr bewilligen werde, wie er das auch für die Wittwe Garfield's gethan.

Canton, O., 24. Sept. Die Wittwe des Präsidenten McKinley hatte gestern einen recht befriedigenden Tag, und auch heute ist ihr Befinden im Wesentlichen dasselbe.

Neue Verzögerung

Weil einer von Schleys Anwälten starb.

Washington, D. K., 24. Sept. Das Schley-Sampson-Ehrengericht hat sich heute schon zeitig vertagt, nachdem die überraschende Meldung eingetroffen war, daß Jeremiah M. Wilson, einer der beiden Anwälte des Kontre-Admirals Schley, gestorben sei. Er war im „Shoreham Hotel" kurz vor Mittag verschieden, und akute Verdauungsbeschwerde wird als Todesursache bezeichnet.

Wilson war einer der besten östlichen Anwälte. Seine stärkste Seite war freilich das Kriminalrecht; doch ließ er sich auch oft in anderen Fällen im Bundesobergericht vernehmen, und seine Gelehrsamkeit erregte stets gespannte Beachtung. Er fungirte auch als Staatsanwalt in den berühmten und berüchtigten „Stern = Post"-Schwindelprozessen und spielte im Kriegsgericht gegen den Richter = Anwalt Swain, vor mehreren Jahren, eine hervorragende Rolle. Nebenbei war er Präsident der „Chesapeake & Potomac Telephone Co." in der Bundeshauptstadt.

Gebürtig war er aus Ohio. Obwohl ein Dreiundsiebzigjähriger, war er noch immer körperlich und geistig sehr rüstig.

Allzu schußbereit.

Pontiac, Ill., 24. Sept. E. G. Richter, welcher auf einer Farm bei Cornell, in der Nähe von hier wohnt, traf auf seiner Farm James Thompson und Sam England bei der Jagd und beim Nüssepflücken an. Er befahl ihnen, die Farm zu verlassen, es kam zum Streit, und Richter schoß mit einem Revolver den Thompson durch den Kopf und verletzte den England, der sich schon zur Flucht gewandt hatte, mit einem Schuß auf den Tod. Nachbarn nahmen sich der Geschossenen an; Richter befindet sich in Haft und steht in tödtlicher Angst vor einem Lynchgericht. Thompson, der eine Wittwe und zwei Kinder hinterläßt, hatte keinen guten Ruf und soll aus Ohio entflohen sein, weil er daselbst angeblich einen Mord begangen hatte; England wohnt in Pontiac und ist Anstreicher von Profession. Für Richter wird wohl die Wahnsinnstheorie geltend gemacht werden, da er schon zweimal im Irrenasyl zu Kankakee war; er galt für einen gefährlichen Menschen. Sein Bruder erschoß die Mutter und beging dann im Gefängniß Selbstmord.

Zwei neue Flottenschiffe.

Elizabethport, N. J., 24. Sept. Am Nixon'schen Schiffsbauhof dahier wurden der Torpedoboot = Zerstörer „Nicholson" sowie das unterseeische Holland-Boot „Porpoise" vom Stapel gelassen. Beide werden der Bundesflotte zugetheilt werden. „Nicholson" gehört zur selben Klasse, wie das Boot „O'Brien", das vor mehreren Wochen am selben Schiffsbauhof vom Stapel gelassen wurde; man erwartet, daß es eine Schnelligkeit von über 26 Knoten erreicht.

Ausland.

Das Artilleriedenkmal in Magdeburg.

Magdeburg, 24. Sept. Zu der feierlichen Enthüllung des Magdeburger Denkmals für die, in den letzten Feldzügen Gefallenen des Feldartillerie-Regiments No. 4 hatte Prinz Luitpold von Baiern, der Chef desselben, einen Vertreter entsandt. Eisenbahndirektor Mackensen hielt die Weiherede, und Generalmajor Dieckmann, der Kommandeur der 87. Infanterie = Brigade, brachte das Hoch auf den Kaiser aus.

Vom deutschen Sozialistentag.

Lübeck, 24. Sept. Das preußische Ministerium des Innern hat zwei amtliche Stenographen beauftragt, die Verhandlung des, gegenwärtig hier abgehaltenen Parteitages der deutschen Sozialdemokratie nachzuschreiben.

In der ersten Sitzung des Parteitages waren die Aeßerungen Bebels und Bernsteins das Bemerkenswertheste. Bebels Angriff auf den Redakteur des „Vorwärts", weil er Bernsteins Vortrag „Ist wissenschaftlicher Sozialismus möglich?" nicht veröffentlichte, brachte die erwartete Bernstein-Debatte in Fluß. Ein heftiger Angriff seitens des Delegaten Hoffmann brachte Bernstein in die Arena. Als er, der eine merkwürdige Aehnlichkeit mit Zola besitzt, zu reden begann, trat eine große Stille ein. Bernstein erklärte, er habe nichts zurückzunehmen, und er wies die Verdächtigung zurück, daß er die sozialdemokratische Partei schädigen oder das Proletariat demoralisiren wolle. Seine Auffassung sei, daß eine wissenschaftliche Kritik des Sozialismus eine heilsame Wirkung habe und zu seiner Entwicklung nothwendig sei. „Ist die Doktrin Marx' eine unfehlbare Bibel der Wahrheit und nicht verbesserungsfähig?" rief er aus. Er rklärte, daß wenn der Parteitag ihn aus der Partei ausschließe, es zum Nachtheil derselben sein würde, da es beweisen würde, daß sie das Licht der Kritik fürchte.

Die Rede wurde lebhaft applaudirt. Es wurde mitgetheilt, daß die schweizerischen Grütli = Vereine beschlossen haben, sich der sozialdemokratischen Bewegung in aller Form anzuschließen.

Schlimme Lage der deutschen Eisen-Industrie.

Berlin, 24. Sept. Die Lage der deutschen Eisenindustrie, welche schon seit geraumer Zeit eine höchst ungünstige ist, gestaltet sich immer bedenklicher. Die Ueberproduktion macht sich mit ihren schlimmen Folgen in der drückendsten Weise geltend. Dabei ist gar keine Aussicht vorhanden, daß sich etwa die Konkurrenz der Ver. Staaten mildern, oder die Stockung des Absatzes nach Südafrika und Ostasien in absehbarer Zeit nachlassen wird. Unter den Umständen fehlt natürlich auch jede Unternehmungslust, und die Hoffnung auf eine Wiederbelebung des Eisenmarktes liegt in weiter Ferne. Außerdem droht der deutschen Eisen- und Stahlindustrie, wie die hiesige Presse hervorhebt, eine neue Gefahr, und zwar von Kanada, wo eine mächtige Eisen- und Stahlindustrie in der Entwicklung begriffen ist, deren Einfluß auf den Weltmarkt sich bald fühlbar machen wird. Die deutsche Ausfuhr von Maschinen und Eisenwaaren geht anhaltend stark zurück, namentlich nach den Ver. Staaten. Innerhalb des vergangenen Jahrzehnts ist der Werth der Ausfuhr derartiger Artikel nach den Ver. Staaten von rund 53 Millionen Dollars im Jahre 1890 auf etwa 20 im letzten Rechnungsjahre zurückgegangen. Damit hält die drückende Lage des Kohlenmarktes gleichen Schritt. Das Kohlensyndikat veröffentlicht höchst pessimistische Geschäftsberichte, sieht einem noch schlechteren Stande der Dinge entgegen und macht sich gleichfalls auf eine gewaltige Konkurrenz von den Ver. Staaten gefaßt.

Freilich ist die Hauptursache der prekären Situation die ohne Sinn und Verstand betriebene Ueberproduktion. In den beiden fraglichen Fällen hat sich der vielgerühmte, heilsame Einfluß der Syndikate zur Regelung der Produktion jedenfalls nicht dargethan.

Sühneprinz und Presse.

Berlin, 24. Sept. Die Ausführung ihres Vorsatzes, den chinesischen Sühneprinzen Tschun nach der Potsdamer Audienz beim Kaiser möglichst zu ignoriren, haben die hiesigen Blätter rasch wieder aufgegeben, und sie schenken ihm jetzt mindestens ebenso große Beachtung, wie zur Zeit, da der famose unfreiwillige Aufenthalt in Basel erfolgen mußte. War es ihnen schon wider den Strich, daß der Kaiser den Prinzen zu den Danziger Manövern einlud, so hat die Verleihung des Großkreuzes vom rothen Adlerorden an den Chinesen eine hochgradige Entrüstung hervorgerufen. Und es verdient besondere Erwähnung, daß die konservativen Blätter in ihrer Kritik nicht weniger scharf sind, als die anderen. Sie vergleichen diese Ehrung mit der Auszeichnung des britischen Schlächters Lord Roberts durch den schwarzen Adlerorden, die vom deutschen Volke ebenfalls als äußerst ungehörig und provozirend empfunden wurde. Da nun der chinesische Sühneprinz von der Großindustrie außerdem wie ein Potentat poussirt wird — er ist z. B. dieser Tage Gast des Kanonenkönigs Krupp — so herrscht in weitesten Kreisen große Mißstimmung, die sich bei dem gewaltigen Preßlärm über die Sache auch nicht so bald legen dürfte.

Verbot für die Boerentruppe aufgehoben.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Hier hatte der Polizeipräsident kürzlich einer Boerentruppe verboten, im Hippodrom-Theater aufzutreten, weil englandfeindliche Demonstrationen befürchtet wurden. Jetzt hat aber der Regierungspräsident das Verbot aufgehoben, worüber sich unter der Bevölkerung große Genugthuung kundgibt.

Keine Audienz für Kirschner!

Eine Berliner Straßenbahn = Frage.

Berlin, 24. Sept. Mit der Hoffnung des hiesigen Magistrats, daß man sich an höchster Stelle schließlich mit dem Gedanken aussöhnen würde, die Erweiterung der städtischen Straßenbahn auch „Unter den Linden" zuzulassen, ist es Essig. Der Oberbürgermeister Dr. Kirschner wollte dem Kaiser dieserhalb bekanntlich schon im Frühsommer nochmals Vorstellungen machen; aber die Audienz wurde damals verweigert, angeblich, weil vor dem Antritt der Nordlandfahrt keine Zeit mehr dazu vorhanden war. Dann ereignete sich das Ableben der Kaiserin Friedrich, und andere Angelegenheiten nahmen den Kaiser in Anspruch; es kamen die Zarenbegegnung und die Manöver; und als nun letzter Tage der Oberbürgermeister glaubte, er dürfe in der beregten Sache wieder anklopfen, ward ihm der Bescheid, der Kaiser lehne es endgiltig ab, ihn betreffs der Straßenbahn-Frage in Audienz zu empfangen. Obschon man weiß, daß der Kaiser durchaus gegen das fragliche Projekt ist, und man sich seines geflügelten Wortes erinnert, „unter" der Straße dürfe man bauen, aber nicht „darüber", so glaubt man doch, daß die jetzige schroffe Abweisung des Dr. Kirschner, über welche die städtischen Behörden begreiflicher Weise sehr verschnupft sind, in einem nicht allzu fernen Zusammenhang mit der nochmaligen Wahl des, vom Kaiser seinerzeit nicht bestätigten Stadtverordneten Kauffmann zum zweiten Bürgermeister steht. Jedenfalls sind die Beziehungen zwischen Stadtverwaltung und Krone wieder einmal sehr gespannt.

Auf hohem Roß.

St. Petersburg, 24. Sept. Die „Rossija" erklärt, daß Rußland weder französisches noch englisches Geld nöthig habe. Rußlands Kredit sei so gut, daß es überall auf dem internationalen Markte seine Anleihen plaziren könne. Das russisch-französische Bündniß habe weder finanzielle noch politische Zwecke, sondern sei der echten Freundschaft zweier Nationen entsprungen, welche beschlossen hätten, zusammenzuwirken, um hohe moralische Absichten zu fördern. Die beiden Mächte würden auch nicht die Freundschaft einer anderen Nation zurückweisen, die entschlossen sei, demselben hohen Ziele nachzueifern, das darin bestehe, einen blutigen Zusammenstoß zwischen den Völkern der Erde zu verhindern.

Lohn-Erhöhung.

Fall River, Mass., 24. Sept. Den 3000 Angestellten der „Fall River Iron Works" ist eine 5prozentige Lohn-Erhöhung angekündigt worden. Andere Fabrikanten in dieser Branche dürften das Beispiel nachahmen, was etwa 27,000 anderen Angestellten dahier zugute kommen würde.

Lokalbericht.

Im Tagelohn.

Vorsteher Blocki vom Departement der öffentlichen Arbeiten hat die Kontraktoren-Firma Farley & Green heute benachrichtigt, daß er ihr den Kontrakt für den Bau des Schwemmkanals unter der Lawrence Avenue entziehen würde, falls sie die Arbeit daran nicht in spätestens fünf Tagen wieder aufnehme. Farley & Green haben den Bau des Kanals zu $42 für den Längenfuß übernommen. Sie haben nachträglich gefunden, daß sie bei diesem Preise kein gutes Geschäft machen würden, und da ihre Forderungen für Extra-Bezahlung nicht bewilligt worden sind, so ist ihnen an dem Kontrakt wenig mehr gelegen. Herr Blocki würde den Kanalbau am liebsten unter der Leitung städtischer Ingenieure „im Tagelohn" weiter führen lassen.

Des Diebstahls angeklagt.

Während sie gestern Abend im Begriff stand, nach Indianapolis abzureisen, wo die Truppe, welcher sie angehört, gegenwärtig auftritt, wurde die Schauspielerin Maud Underwood von den Detektives McKune und Maher unter der Anklage des Diebstahls verhaftet. Frau Lillian Butler, Nr. 274 Superior Str., bei welcher Frau Underwood hier gewohnt, hat dieselbe im Verdacht, ihr eine goldene Uhr nebst Kette entwendet zu haben. Frau Underwood betheuert, daß dieser Verdacht ungerechtfertigt sei.

* B. Kowalski, ein 17 Monate altes Kind, fiel in der elterlichen Wohnung, Nr. 845 Wood Str., in einen Bottich kochend heißen Wassers und erlitt Verletzungen, denen es nach kurzer Zeit erlag.

* Eine Coronersjury, welche einen Inquest über den Tod von Albert B. Ellithorpe abhielt, der bei der Erprobung eines Luftkissens im Fahrstuhlschacht des County-Gebäudes am 7. d. Mts. verunglückte, gab einen den Thatsachen entsprechenden Wahrspruch ab.

* Vor dem Tribunal des Richters Kavanagh begann heute der Prozeß von F. L. Rice und Adam Wolf, die der Fälschung von Eisenbahnfahrkarten angeklagt sind. Die Auswahl der Geschworenen nahm die Vormittags-Sitzung des Gerichtshofes in Anspruch.

* Der 35 Jahre alte Vaclav Thick erlag heute in seiner Wohnung, Nr. 136 W. 14. Str., einem Kinnbackenkrampf, als Folgeerscheinung einer Handwunde, die er sich vor sechs Wochen zugezogen hatte.

Schon wieder Großfeuer!

Die Oelfarben-Fabrik der Firma Freund Bros. Mfg. Co. zerstört.

Ein Feuerwehrmann getödtet, drei schwer verletzt.

Explodirende Chemikalien sollen den Brand verursacht haben.

Der Sachschaden wird auf $75,000 beziffert.

Noch ließen eine Anzahl Spritzen ihre Schläuche auf das Trümmerfeld spielen, das sich der große Brand auf der Nordwestseite als Wahrzeichen seiner verheerenden Macht gesetzt, als ein weiteres Großfeuer die erschöpften Löschmannschaften auch schon wieder zur Bekämpfung des entfesselten Dämons zu ihren Waffen rief. Für einen der wackeren Feuerwehrleute sollte es sein letzter Alarm sein; der dröhnende „Gong" in der Feuerwache schlug ihm den Beginn der Ewigkeit an. Drei weitere Feuerwehrleute wurden so schwer verletzt, daß ihr Aufkommen fraglich ist.

Getödtet wurde:

Chas. L. Corey, 3248 Illinois Ave., Mitglied der Spritzen-Kompagnie Nr. 29. Wurde von der einstürzenden Mauer erschlagen und starb auf dem Transport nach dem Hospital.

Schwer verletzt wurden:

Henry D. O'Holloran, Nr. 162 S. Sacramento Ave., Fahrer der Spritzenkompagnie Nr. 59. Bruch des Rückgrats; nach dem Mercy-Hospital geschafft.

Patrick E. Collins, Kapitän von Spritzenkompagnie Nr. 59, von einer einstürzenden Mauer begraben. Nach dem Mercy-Hospital geschafft.

Patrick E. Donahue, Schlauchführer der Spritzenkompagnie Nr. 8, bewußtlos unter den Trümmern einer eingestürzten Wand hervorgezogen.

Leicht verletzt wurden:

Feuerwehrchef Musham; wurde von einem Ziegelstein am Bein verletzt, blieb aber trotzdem auf der Brandstätte.

James Rickey, Schlauchführer der Spritzenkompagnie Nr. 59; durch fallende Ziegelsteine verletzt.

Patrick Murray, Schlauchführer der Spritzenkompagnie Nr. 59, von fallenden Mauersteinen verletzt.

Julius Lense, 989 31. Str., städtischer Bauinspektor; von einem fallenden Ziegelstein am Bein verletzt.

Patrick Lyons, Leutnant der Haken- und Leiter = Kompagnie Nr. 3; durch fallende Backsteine am Kopf und den Schultern verletzt.

Der verursachte Sachschaden wird auf $75,000 abgeschätzt. Wäre das Feuer nur eine halbe Stunde später ausgebrochen, so wäre unfehlbar der Verlust zahlreicher Menschenleben zu beklagen gewesen, da die von dem Brand betroffene Firma Freund Bros. & Co., Fabrikanten von Oelfarben und Tapeten, 300 Arbeiter in ihrer Anlage beschäftigt, von denen zweifellos Viele sich nicht mehr rechtzeitig hätten in Sicherheit bringen können. So fehlte glücklicher Weise noch eine kurze Spanne Zeit bis zu der Stunde, in welcher die Leute ihre Arbeit anzutreten hatten.

Vor zwei Jahren erst wurde die Fabrik der Firma in Asche gelegt und der Neubau, welcher auf der Brandstätte aufgeführt wurde, war erst vor Jahresfrist fertiggestellt worden. Das Gebäude, ein fünfstöckiger Backsteinbau, No. 3140 S. Canal Str., bildet jetzt nur noch einen wirren Trümmerhaufen. Die Entstehungsursache des Brandes wird auf eine Explosion zurückgeführt, wenigstens behaupten die Anwohner, kurz vor 7 Uhr eine solche gehört zu haben. Fast gleichzeitig brachen schon die Flammen aus den Fenstern der drei oberen Stockwerke hervor, und als die Feuerwehr eintraf, bildeten das 4. und 5. Stockwerk schon ein einziges Flammenmeer. Da ungezählte Fässer mit Oel und Firniß in der Fabrik aufgestapelt waren, so sah die Feuerwehr von vorne herein, daß die Löscharbeit nicht nur mit der größten Gefahr für sie verbunden, sondern auch, soweit das Fabrikgebäude selbst in Betracht kam, eine vergebliche sein werde. Fast ununterbrochen ertönten Detonationen aus dem Feuermeer, die erkennen ließen, daß ein Faß Oel nach dem anderen explodirte. Feuerwehrchef Musham, welcher die Löscharbeit persönlich leitete, befahl seinen Leuten die äußerste Vorsicht an und blieb selbst dann noch auf seinem Posten, nachdem ihm ein fallender Ziegelstein eine schmerzhafte Verletzung am Bein beigebracht hatte.

Die beiden Stockwerke, die als Fabrik benutzt wurden, enthielten außer anderen werthvollen Maschinen drei Tapeten = Druckpressen, von denen jede einen Werth von $2500 hatte. Die anderen Stockwerke waren mit fertigen Waaren gefüllt, die für das Frühjahrsgeschäft bestimmt waren. Man vermuthet, daß die Explosion sich im 3. Stockwerk ereignete. Bei der reichen Nahrung, welche die Flammen überall fanden, machte das Feuer so rasende Fortschritte, daß schon 30 Minuten nach der ersten Explosion das Dach einstürzte, von dem herab kurz zuvor noch 13 Leute von der Spritzen-Kompagnie No. 29 ihre Schläuche hatten spielen lassen. Auf Warnungsrufe von unten verließen sie ihren gefährlichen Posten Hals über Kopf und vermochten gerade noch im letzten Moment die rettenden Leitern zu erreichen. Wenige Minuten, nachdem das Dach mit betäubendem Krach eingestürzt war, begann die nördliche Mauer zu wanken und nach wenigen Augenblicken stürzte auch sie in sich zusammen. Die Südmauer hielt den Flammen eine halbe Stunde länger Stand, dann zeigte sie große Risse und es war ersichtlich, daß auch sie im nächsten Augenblick einstürzen möge. Dicht neben dem Südende der Fabrik, unmittelbar im Schatten der wankenden Mauern, stand ein kleines Holzhäuschen, die Behausung von Hrn. John Glanday und seiner aus Frau und drei Kindern bestehenden Familie. Dieselbe befand sich im Hause, als die Mauer zu wanken begann, und mehrere Feuerwehrleute stürzten in das Haus, um sie von der ihnen drohenden Gefahr zu unterrichten. Kaum hatten sie ihr Heim verlassen, als eine weitere, stärkere Explosion erfolgte, und gleichzeitig stürzte die Mauer ein, das Häuschen der Aermsten zerschmetternd. Wenige Sekunden darauf stürzte auch die Westmauer in sich zusammen.

Auf einem Schuppen, der zwischen den beiden zuletzt eingestürzten Mauern angebaut war, standen Corey, O'Holloran und eine Anzahl anderer Feuerwehrleute, von ihrem erhöhten Standort aus einen Wasserstrahl in die oberen Stockwerke entsendend. Als die Mauern zu wanken begannen, sprangen die Feuerwehrleute mit einem Satz vom Dach des Schuppens herab, nur Corey und O'Holloran zögerten, da sie den Schlauch retten wollten. Die wenigen Sekunden sollten verhängnißvoll für sie werden, denn schon im nächsten Augenblick waren sie unter den Trümmern begraben. Beide waren bewußtlos, als Kameraden sie hervorgezogen hatten, und Corey starb in der Ambulanz auf dem Transport nach dem Mercy-Hospital. Auch Feuerwehrchef Musham entging nur mit knapper Noth dem Schicksal, von den Trümmern erschlagen zu werden. Er stand, kurz vor dem Einsturz, dicht an der Südmauer, und wurde, als der Krach kam, von einem der Backsteine am Bein getroffen. Musham stürzte zu Boden, raffte sich aber bald wieder auf und behielt das Kommando, trotzdem er nur mühsam humpeln konnte.

Nach den Angaben von Herrn Ignaz Freund, dem Präsidenten der Freund Bros. Mfg. Co., hatte die Anlage einen Werth von $100,000 und der Schaden wird mindestens 75 Prozent betragen, ist aber durch Versicherung vollkommen gedeckt.

Der Fahrer Albert Philips von der Spritzen-Kompagnie Nr. 45 kollidirte mit seinem Schlauchwagen, als er nach der Brandstätte fuhr, an State und 35. Str. mit einem Kabelzug. Der Schlauchwagen wurde gegen einen Telegraphenpfosten und sein Lenker zur Erde geschleudert. Philips trug außer mehrfachen Quetschungen am Oberkörper eine schmerzhafte Verrenkung des rechten Fußgelenkes davon und mußte nach seiner Wohnung, Nr. 2262 Wentworth Ave., gebracht werden.

Charles L. Corey, der bei dem Brande sein Leben verlor, gehörte der städtischen Feuerwehr seit dem Jahre 1874 an und bekleidete seit 19 Jahren den Posten eines Spritzen-Maschinisten. Vor einigen Monaten hatte er das Unglück, sich bei der Arbeit die linke Pulsader zu durchschneiden und seither that er Dienst als Wächter in der Spritzenwache Nr. 846 35. Str. Wie Feuerwehrchef Musham erklärte, war Corey dienstlich nicht gehalten, an der Löscharbeit theilzunehmen, sondern hat dies freiwillig gethan.

* Die Jahres-Schlußfeier des Illinois Medical College wird am Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, in der Haendel-Halle, stattfinden. Rev. Frank Crane wird das Präsidium führen und Dr. Henry Sewall von der Coloradoer Universität die Doktorwürde-Rede halten. Abends 8 Uhr findet ein Bankett im Auditorium statt.

* Beim Versuche, die Geleise der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn in Franklin Park zu kreuzen, wurde ein bisher nicht identifizirter, ungefähr 14 Jahre alter Knabe von einem nördlich fahrenden Zuge überfahren und getödtet.

* Leutnant Smith von der Revierwache an Larrabee Str. hält die Angabe der 15jährigen Clara Biernhoffer, daß sie, wie an anderer Stelle berichtet, am Sonntag in der elterlichen Wohnung, Nr. 103 Sigel Str., von einem Banditen überfallen und um $300, die Ersparnisse ihrer Mutter, beraubt wurde, für ein Märchen. Immerhin will der Leutnant es nicht unterlassen, eine sorgfältige Untersuchung einzuleiten.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und wahrscheinlich drohendes Wetter heute Abend und Mittwoch; kühler heute Abend; lebhafter bis starker Nordwestwind.

Illinois und Indiana: Wahrscheinlich bedrohlich im nördlichen, und durchweg schön im südlichen Theile heute Abend und Mittwoch; kühler im äußersten nördlichen Theile heute Abend; frischer Nordost- zu Ostwind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch: kühler im östlichen Theile heute Abend; lebhafter bis starker Nordostwind.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch und vielleicht Regen; starker Nordostwind.

Jowa: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch und vielleicht Regenschauer; lebhafter bis starker Südostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 81 Grad; Nachts 12 Uhr 69 Grad; Morgens 6 Uhr 63 Grad; Mittags 12 Uhr 65 Grad.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE

Vollständig FREI ohne Kosten

werden unsere allgemein berühmten Bruchbänder von unseren erfahrenen Bruch-Spezialisten angepaßt.—Gute, mit Leder überzogene Bruchbänder, einseitige von 65c aufwärts und doppelseitige von 1.25 und höher. Nirgends so gut und billig zu kaufen. Bruchbänder mit den neuesten Verbesserungen zu halben Preisen. Unsere Unterleibsbinden und Nabelbruchbänder sind überall als die besten bekannt. Vorzüglich passende, dauerhafte Gummistrümpfe für Krampfadern und geschwollene Beine werden nach Maß angefertigt.

65c für einseitige (alle Größen).
$1.25 für doppelseitige (alle Größen).

Abends bis 9 Uhr offen. — 3 bequeme Anpaßzimmer. — Freie Untersuchung durch unsere Bruch-Spezialisten. — Frauen werden auf Wunsch von einer Dame bedient.

HENRY SCHROEDER, 465-467 Milwaukee Ave.

Eine Manöver-Geschichte.

Von Francisque Parn.

Während der Feldwebel der Kompagnie den Befehl vorlas, bevor sie sich in die ihr angewiesene Kantonnirung zerstreute, erbrach Hauptmann Hermont den Brief, den ihm der Tageskorporal soeben übergeben hatte. Er erkannte sofort die zitternde Handschrift seiner alten Mutter, und schickte sich an, mit gerührtem Lächeln die Warnungen und herkömmlichen: „Pflege Dich gut . . . Halte Dich am Abend nicht zu lange im Freien auf . . . Mit meinem Asthma geht's besser . . .“ zu lesen. Doch schon bei den ersten Zeilen verfinsterte sich sein Gesicht und wurde aschfahl.

„Mein liebes Kind“, las er, „diesmal habe ich keine angenehme Nachricht für Dich. Du bist ja aber ein Mann und wirst Dich fassen können. Gerne hätte ich Dich langsam darauf vorbereitet, es Dir nicht so plötzlich mitgetheilt, Du weißt jedoch, daß ich des Schreibens ungewohnt bin. Und dann, vielleicht läßt mich meine Zärtlichkeit für Dich die Sache zu schwarz sehen, und glauben, daß Dir diese Heirath mehr am Herzen lag, als dies wirklich der Fall war. Du erräthst, daß es sich um Fräulein Claire Daussartel handelt; bei Deinem letzten Urlaube sagtest Du mir, Du seist ihrer Gegenliebe sicher und wartest nur das Ende der großen Manöver ab, um dann um ihre Hand zu werben . . . Nun aber, mein armes Kind, kam es anders. Fräulein Daussartel heirathet am Fünfzehnten des künftigen Monats einen jungen Mann aus Nancy, einen Stadtrath, glaube ich. Wir sind nicht reich genug, mein Junge, und siehst Du, wir hatten Unrecht, so hoch hinaus zu wollen. . . .“

Die Buchstaben tanzten ihm vor den Augen und ein wildes Weh bemächtigte sich seiner... Mit gleichgiltiger Stimme las der Feldwebel den Befehl weiter:

„Einquartierung des Kommandanten im Schloß, des Adjutanten beim Herrn Pfarrer. Ueberall gutes Wasser. Wein fünfzig Centimes der Liter. Erdäpfel zu zehn Centimes das Kilogramm. Der Kommandant macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Ausgänge des Dorfes mit der größten Sorgfalt bewacht werden müssen.“

Die Stimme verhallte.

„Kann ich abtreten lassen, Herr Hauptmann?“ fragte der Adjutant.

„Bitte? . . . Ah, ja gewiß, lassen Sie abtreten.“

Auf ein kurzes Kommando zerstreute sich die ganze Kompagnie. Hauptmann Hermont folgte mechanisch seinem Pferde, welches von der Ordinanz zu seinem Stall, den ihr der Quartiermeister angegeben hatte, geführt wurde.

* * *

Die Wache an den Ausgängen des Ortes war einer der wichtigsten Punkte der diesjährigen Manöver. Der Korps-Komandant selbst hatte dringend empfohlen, daß ein jedes Regiment seinen Kantonirungsort derartig bewache, daß ein unternehmender Feind, dem es gelingen sollte, bis zu dem Vorposten zu dringen, die Truppen nicht im Schlaf überraschen möge. Und die Regimentskommandanten hatten auf dessen Befehl besonderes Gewicht gelegt, denn sie wußten, daß der General im Stande war, sie während einer schönen Nacht vom Feinde angreifen zu lassen, um sich zu überzeugen, daß seine Befehle pünktlich vollzogen werden.

Und auch Korporal Rabut, der heute eine Wache bezog, trug in seiner bescheidenen Sphäre Sorge dafür, daß Alles vorschriftsgemäß vor sich ging. Er kannte seinen Hauptmann nur zu gut, und hatte gar keine Lust, “sich auf acht Tage in's Loch stecken zu lassen“, wie er mit Ueberzeugung zu sagen pflegte. Denn Hauptmann Hermont, ein Soldat von wahrhaft fanatischem Diensteifer und Pflichtgefühl, sehr strenge gegen sich selbst, war auch gegen die Anderen nicht nachsichtig und verzieh niemals einen Fehler.

An diesem Tage jedoch besuchte er nicht, so wie es seine Gewohnheit war, die einzelnen Züge seiner Kompagnie. Man sah ihn nicht die Deckel der Feldkessel heben, um die Suppe zu kosten, und jedem einzelnen Koch das wohlverdiente Lob oder einen Tadel zu ertheilen. Auch versammelte er nicht die Chargen um sich, wie er es sonst täglich zu thun pflegte um mit ihnen das am Morgen stattgefundene Manöver zu besprechen und sie auf die begangenen Fehler aufmerksam zu machen.

Am Nachmittag ließ er den Oberst bitten, er möge ihm erlauben, vom Diner fernbleiben zu dürfen. Die braven Leute, bei denen er einquartiert war, hatten ihn kaum erblickt und erzählten auch schon im ganzen Dorfe, „Daß ihr Offizier garnicht liebenswürdig sei.“ Thatsächlich hatte er sich gleich nach seiner Ankunft in seinem Zimmer abgesperrt . . .

Alle, die schon einmal im Leben einen süßen, langgehegten Traum zusammenstürzen, in Nichts versinken sahen, werden errathen, welche qualvollen Stunden der Hauptmann in diesem fremden Zimmer zwischen den ihm gleichgiltigen Möbeln verbrachte — und die Leiden der Liebe sind viel zu bekannt, als daß es nothwendig wäre, sie hier ausführlicher zu beschreiben.

* * *

Gegen Abend fühlte er in den Schläfen eine fieberhafte Hitze und ging ins Freie, um sich in der kühlen Abendluft zu erfrischen. Es mußte sehr spät sein, denn im Orte schlief schon Alles; nur das den Soldaten wohlbekannte verworrene Geräusch, welches vom tiefen Athemholen unzähliger müder Menschen herrührt, war vernehmbar. Er ging düster brütend vor sich hin, wie ein verwundetes Thier, Einsamkeit suchend.

Beim letzten Hause angelangt, wäre er beinahe mit dem Korporal Rabut zusammengestoßen, der heftig schimpfend, sich wie nach etwas suchend, auf der Straße umhertrieb und beim Anblick des Hauptmanns wie erstarrt stehen blieb.

„Was ist das für ein Lärm, Korporal, und zu so später Stunde?“ rief Hauptmann Hermont, unwillkürlich vom Diensteifer ergriffen . . . Wo ist der Posten?“

Der Korporal, ein trefflicher Bursche und einer Lüge unfähig, erwiderte aufrichtig:

„Herr Hauptmann, melde gehorsamst, ich begreife es selbst nicht. Vor einer Stunde habe ich Louveau an dieser Hausecke postirt . . . Bald darauf schaue ich hinaus und finde ihn nicht mehr hier . . . Der Kerl wird doch nicht . . .“

„Vielleicht ist er garnicht weit,“ unterbrach ihn der Hauptmann, „rufen Sie ihn.“

„Louveau! . . . Louveau! . . . Louveau!“ schrie der Korporal mit wüthender Stimme in die Nacht hinaus. Niemand antwortete.

Der Hauptmann sagte in strengem Tone:

„Das wirft ein schönes Licht auf den Diensteifer Ihrer Leute, Korporal . . . Trachten Sie mir, den Mann ausfindig zu machen, der sich ein solch schweres Vergehen zu Schulden kommen läßt . . . Morgen beim Rapport werden Sie mir darüber Meldung erstatten!

Und er setzte seinen Gang auf der dunklen Straße fort. Zu einer andern Zeit hätte dieser Vorfall seine ganze Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Nun dachte er nicht mehr daran.

* * *

Denn er litt zu sehr, zu furchtbar durch diesen Schlag, der ihn so unerwartet getroffen hatte. Er konnte es nicht fassen, nicht begreifen. Mit Gewalt wollte er seine Gedanken auf etwas Anderes lenken, aber sie kehrten immer wieder zurück zu seinem verlorenen Glück, und er fragte sich, ob es nicht besser wäre, seinen Leiden durch eine Revolverkugel gleich ein Ende zu machen. Seine arme Mutter ahnte trotz ihres Scharfblickes nicht, welche Liebe er Derjenigen weihte, die ihn so schmählich verrathen hatte . . . Hauptmann Hermont gehörte zu Denjenigen, die nur einmal lieben können; sein Leben war nun zerstört und vernichtet — für immer. . . .

Erschöpft und verzweifelt setzte er sich auf einen Grenzstein. So vergingen entsetzliche Minuten; wer weiß, vielleicht Stunden . . . Plötzlich weckte ihn ein lautes Geräusch aus seiner Betäubung. Jemand näherte sich im Laufschritt dem Dorfe . . . und nun sah er ihn ganz deutlich, es war ein Soldat. Noch einmal entriß ihn der Diensteifer seinen trüben Gedanken. Er sprang auf die Straße und versperrte dem Laufenden den Weg; dieser blieb keuchend stehen.

„Woher kommst Du, mein Junge?“

Der Mann antwortete nicht, aber zweifellos erkannte er die Stimme des Hauptmanns, denn er schlug, militärisch grüßend, die Fersen zusammen.

„Wer bist Du?“ rief ungeduldig Hauptmann Hermont.

„Louveau, Herr Hauptmann,“ stammelte der Soldat.

„Louveau?! . . . . Aber da bist Du ja der Mann, den Korporal Rabut soeben gesucht hat. Du hast ja Deinen Posten verlassen!“

Der Mann ließ den Kopf sinken.

„Nun, so antworte doch etwas! . . . Warum bist Du nicht auf Deinem Posten geblieben? . . . Weißt Du, welcher Strafe Du Dich aussetzest?“

Nun fing Louveau zu schluchzen an.

„Das Weinen hilft Dir wenig und ist auch eines Soldaten unwürdig, sagte der Offizier streng. Uebrigens ist hier nicht der richtige Ort, um diese Geschichte aufzuklären. Begebe Dich sofort zur Hauptwache, ich komme nach . . . Dort sprechen wir weiter darüber.

Louveau grüßte, und ohne ein Wort zu verlieren, ging er in die Richtung des Dorfes. Der Hauptmann folgte ihm auf dem Fuße. Er war durch den Vorfall etwas beunruhigt und fragte sich vergebens, was den Burschen, der ihm als pünktlicher, ruhiger Soldat bekannt war, zu einer solch' schweren Pflichtverletzung veranlassen konnte. Er beschleunigte seine Schritte und holte ihn ein.

„Nun, Louveau, willst Du mir nicht sagen, wo Du warst, und weshalb Du die Kantonnirung verlassen hast?“

Louveau blieb stehen.

„Herr Hauptmann“, sagte er entschlossen, „Ich will Ihnen die ganze Wahrheit sagen. Vor Allem wird mir das ein wenig Erleichterung verschaffen . . . . und dann werden Sie vielleicht auch eine Entschuldigung darin finden. . .“

Der Soldat und sein Hauptmann gangen nun nebeneinander dem Dorfe zu.

Louveau begann:

„Sie wissen vielleicht nicht, Herr Hauptmann, daß ich aus Vaudeurres bin; das Dorf liegt ungefähr eine halbe Meile von hier entfernt. Dieser Weg führt geradeaus hin, und von dort komme ich eben“.

„Du warst Deine Eltern besuchen?“

„Nein, Herr Hauptmann, ich habe keine Eltern mehr, und ich wäre auch garnicht hingegangen, wenn nicht . . . . wenn nicht. . . Nun, ich muß heraus damit. Ich stand ganz ruhig auf meinem Posten, als ein Junge aus Vaudeurres des Weges kam und mich sogleich erkannte. Wir plauderten . . . ich weiß, Herr Hauptmann, daß das nicht recht war, und daß man auf dem Posten nicht sprechen darf. Nun aber. . . . Ich fragte ihn, ob im Dorfe nichts Neues wäre. „Nichts Besonderes“, antwortete er, „nur, daß die Leontine den jungen Dufour heirathet.“ Und weiter wollte er nichts sagen, da er es sehr eilig hatte, nach Hause zu kommen. Als ich dies hörte, Herr Hauptmann, war mirs als müßte ich verrückt werden! Denn die Leontine und ich, wir waren uns versprochen, und nach Ablauf meiner Dienstzeit hätten wir Hochzeit halten sollen. . . . Und ich habe außer ihr Niemanden auf der Welt, den ich lieben könnte. Da wußte ich nicht, wie es um mich geschah. Ich dachte mir: Morgen sollen wir weitermarschiren, und werden wir vielleicht Vaudeurres so nahe kommen . . . . eine halbe Meile im Laufschritt, das ist ja garnichts, und ich suche meine Leontine auf, ich bringe die Sache in Ordnung . . . . und bin noch zur rechten Zeit auf meinem Posten . . . Und so bin ich gegangen.“

„Und hast Du das Mädchen gesehen?“ fragte der Hauptmann mit eigenthümlicher Sanftmuth.

„Nein . . . sie war schon zu Bett . . . aber die Mutter kam zum Fenster und rief mir zu, mich sofort zu entfernen, und daß es schändlich sei, die Leute zu solcher Stunde zu wecken . . und auch, daß ihre Leontine es nicht nöthig habe, den Besuch solcher Taugenichtse zu empfangen . . Und,“ setzte er schwerathmend hinzu, „als Sie mich soeben anhielten, kam ich von dort . . . Es war heute kein glücklicher Tag für mich, und jetzt liegt mir am ganzen Leben nicht viel . . .“

* * *

Louveau schwieg. Das Dorf lag noch einige hundert Schritte entfernt, der Hauptmann blieb stehen und legte seine Hand auf die Schulter des Soldaten und sagte:

„Liebesgram ist nicht tödtlich, mein Junge. Es wird schon vergehen . . . wie so Manches im Leben . . . Alles vergeht! . . . . Jetzt gehe geradewegs zu Deinem Korporal,, sage ihm, Du hättest mich gesehen und mir auch Deine Abwesenheit erklärt. Für dieses Mal bestrafe ich Dich nicht . . Kannst gehen“ . . .

So sprach Hauptmann Hermont, der bis zu diesem Tage niemals einen Fehler verziehen hatte.

Ohne gehörige Verdauung, Ernährung und Absonderung kann der menschliche Körper nicht gesund bleiben. Wo diese Funktionen nicht regelmäßig stattfinden, sondern zeitweise in's Stocken gerathen, da steht Krankheiten aller Art gleichsam die Eintrittsthür offen, und ehe Du es gewahr wirst, setzt sich eines der mancherlei Leiden, denen der Organismus unterworfen ist, bei Dir fest. Darum gebrauche, sobald es Dir an einer der Vorbedingungen guter Gesundheit fehlt, St. Bernard Kräuterpillen, welche die regelmäßige Verrichtung der genannten Funktionen erleichtern. Für 25 Cents bei Apothekern zu haben. bidosa

Eine Ehetragödie in den italienischen Bergen.

Francesco Cantarano hatte vor einigen Tagen die reizende Neapolitanerin Carmela Nardi als Frau in sein Haus in Castelvolturno bei Caserta geführt. Da die junge Frau die Gegend nicht kannte, so unternahmen sie täglich Ausflüge. Jüngst begaben sie sich schon um 3 Uhr früh auf einen der umliegenden Berge, um sich von dort aus am Sonnenaufgang zu erfreuen. Später frühstückten sie oben, und machten sich gegen 9 Uhr auf den Heimweg. Beim Suchen nach Blumen hatte sich nun Carmela von ihrem Francesco so weit entfernt, daß dieser sie aus den Augen verloren hatte und glaubte, sie wäre in einen Abgrund gefallen. Voller Verzweiflung rief er ihren Namen, beugte sich überall hinab, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte dabei in einen Abgrund, wo man ihn später mit zerschmetterten Schädel wiederfand. In der That war auch Carmela abgestürzt, aber die Zweige eines Baumes hatten sich in ihren Kleidern festgehakt und die junge Frau vor einem furchtbaren Tode bewahrt. Es gelang ihr, sich zu befreien, und den Fußpfad wieder zu gewinnen. Jetzt aber begann bei ihr die Angst um den Gatten, den sie nicht mehr sah. Sie kam an den jähen Abhang, den Francesco hinuntergestürzt war, sah tief unten den Leichnam des Geliebten liegen, und brach vor Grauen und Schrecken ohnmächtig zusammen. So fanden sie Hirten mit vom Gestrüpp zerrissenen Gewändern. Wohl gelang es ihnen, die Unglückliche in's Leben zurückzurufen, aber nur, um die schreckliche Gewißheit zu haben, daß ihr das Entsetzen die Sinne verwirrt hatte.

Leset die „Sonntagpost“.

Bei heißem Wetter,

wenn die Haut des ganzen Körpers zu jucken anfängt, welches selbst durch ein gewöhnliches Bad nicht entfernt oder auch nur gelindert werden kann, wird

GLENN'S
Schwefelseife

im warmen Bad sofortige Linderung verschaffen. Die Zeit kommt heran, wo solche Unbequemlichkeiten sich einstellen werden, und es wird daher für Diejenigen, welche damit behaftet sind, eine Freude sein, zu erfahren, daß ein warmes Bad und

GLENN'S
Schwefelseife

nie versagen, selbst wenn alle anderen Mittel fehlschlagen.

In Apotheken zu haben.

Hill's Haar- u. Bart-Färbemittel
schwarz und braun. (2)

Englands wirthschaftliche Weltstellung.

Vor fünf Jahren veröffentlichte Ernest E. Williams sein bekanntes Werk: „Made in Germany“. Er leitete seine Ausführungen mit den Worten ein: „Die industrielle Vorherrschaft Großbritanniens war lange Zeit ein gemeinplätziges Axiom; jetzt wird sie rasch zu einem Mythus.“ Das Werk entfesselte einen Entrüstungssturm unter den Landsleuten des Verfassers, der als Cassandra niedergeschrieen wurde. Kürzlich nahm er in einem Aufsatz in der „National Review“ abermals das Wort, um seinen Gegnern zu zeigen, bis zu welchem Maße seine Prophezeiuungen eingetroffen sind. Er beginnt mit der Feststellung, daß das britische Volk sich einbildet, eine allgemeine geschäftliche Vorherrschaft über die ganze übrige Welt zu besitzen, während diese Vorherrschaft nur in einer Industrie, dem Schiffbau, vorhanden ist, sonst aber längst nicht mehr besteht. England kann sich nicht rühmen, über jeden anderen Nebenbuhler erhaben zu sein. Zunächst war sein Vorrang in der ganzen Landwirthschaft verloren gegangen, und auch in der Zuckerraffinerie verschwand er bald, ja die Erzeugung selbst ging zurück. In einigen maßgebenden Industriezweigen hatte England indeß vor fünf Jahren zweifellos die Führung, doch nicht mehr unbestritten, und Williams sah voraus, daß es sie abgeben müsse. Es stand obenan in der Kohlenförderung, der Roheisenerzeugung und der Ausfuhrmenge. Wie sieht es jetzt in dieser Hinsicht aus?

Im Jahre 1895 belief sich die Kohlenförderung in England auf 189,6 Mill. Groß Tons (zu 1016 Kg.), die der Ver. Staaten auf 172,4 Mill. gr. T. und die des deutschen Reiches auf 79,2 Mill. Metertonnen. Im Jahre 1900 waren die Ver. Staaten mit 172,4 Mill. gr. T. voran, England folgte mit 225,2 Mill. gr. T. und Deutschland mit 109 Mill. Meter-T. Diese Zahlen allein genügen nicht, um die Lage zu kennzeichnen, auch der Preis kommt in Betracht. Da der englische Bergbau bereits darauf angewiesen ist, aus beträchtlichen Teufen zu fördern, stellen sich die Gewinnungskosten so hoch, daß im vorigen Jahre die durchschnittlichen Kohlenpreise ab Werk betrugen: in England 10sh 9¾d, in Deutschland 8sh 10d, in Amerika 5sh 5½d. Was das Roheisen betrifft, so wies schon die Statistik für 1895 den Ver. Staaten den ersten Platz an. Ihre Erzeugung stieg von 9,4 Mill. im Jahre 1895 auf 13,6 Mill. gr. T. im Jahre 1899, während gleichzeitig Großbritannien von 7,7 auf 9,3 Mill. gr. T. und Deutschland von 5,5 auf 8,1 Mill. Meter-T. fortschritten. Für 1900 beträgt die Erzeugung Amerikas nach Swank 13,8 Mill. gr. T.,; die Schätzung für Deutschland ist 8,4 Mill. Meter-T., für England dagegen wird die Statistik eine Abnahme ausweisen, die sich im ersten Halbjahr 1901 noch verschärfen wird, da nur 82 Hochöfen in Thätigkeit sind gegen 97 im vorigen Jahre. Unterdies weist Amerika eine Mehrerzeugung von 32,000 T. schon für das erste Halbjahr aus. In der heute vielleicht ein besseres Kriterium darstellenden Stahlerzeugung ergab das Jahr 1895 folgende Zahlen in Millionen der entsprechenden Tonnen: Großbritannien 3,4, Ver. Staaten 6,1, Deutschland 3,9; für 1900 sind zu verzeichnen 5,0, 10,6 und 6¼ Mill. T. Eine gleichmäßige Zahlenbewegung weist die Darstellung fertiger Eisen- und Stahlerzeugnisse auf. Das amerikanische Lokomotivgeschäft hat sich seit 1900 um 450 Prozent vermehrt, das englische um 45 Prozent vermindert. Die Ausfuhr von Lokomotiven betrug 1890: aus England 8,9, aus den Ver. Staaten 1,28 Mill. L. gegen 7,3 und 5,6 Mill. im Jahre 1900.

Da indeß ein Geschäftszweig nicht maßgebend sein kann, beschäftigt Williams sich mit der Ausfuhrstatistik im Allgemeinen und findet folgende Zahlen für den Werth der Ausfuhr: dieser Werth stieg in Großbritannien von 226,1 Mill. L. im Jahre 1895 auf 282,8 Mill. im Jahre 1900, in den Ver. Staaten von 165,3 auf 295,6 Mill., in Deutschland von 165,9 auf 220,7 Mill. L. und das Verhältniß wird auch dadurch nicht verändert, daß man für England die Ausfuhr von Schiffen hinzurechnet, die 1895 nicht in die Zahlen einbezogen war und den Gesammtwerth für 1900 auf 291,4 Mill. bringt. Trotz der vorübergehend starken Kohlenausfuhr und einer durchschnittlichen Preissteigerung um 50 Prozent für Kohle hat also England seinen Vorrang im vorigen Jahre eingebüßt, theils auch wegen dieser Preissteigerung, welche die industrielle Ausfuhrfähigkeit einschränken mußte. Die Vorherrschaft bleibt nur in der Textilindustrie und dem Schiffbau bestehen. Das Emporkommen Hamburgs ist ein Beweis für den Niedergang von Englands Handelsthätigkeit, und daß es nicht mehr Allerweltsbanquier ist, beweisen die Anleihegeschäfte in den Ver. Staaten, die gemeinsame Aufnahme der chinesischen Kriegsanleihe in Deutschland und England, und zwar vorwiegend in ersterm. England mußte seinen Geldbedarf für den südafrikanischen Krieg sogar in Amerika decken.

Nach Williams muß dieses Schwinden von Englands Vorherrschaft den Wohlstand der Nation, und mithin deren Macht schwächen.

Zum 75. Geburtstage des Großherzogs von Baden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmete dem greisen Fürsten am 9. September folgenden Gruß: Der Großherzog Friedrich von Baden begeht heute, am 9. September, seinen 75. Geburtstag. Dies ist ein Tag des Festes für das seinem Fürsten treu ergebene badische Volk, welchem Großherzog Friedrich fast fünfzig Jahre hindurch — sein fünfzigjähriges Regierungs-Jubiläum fällt in das heute für ihn beginnende Lebensjahr — ein weiser und huldvoller Herrscher gewesen ist. An dem heutigen Tage wird aber auch in ganz Deutschland des ehrwürdigen Bundesfürsten und Oheims unseres Kaisers mit Gefühlen herzlicher Sympathie gedacht werden. Denn unvergessen bleibt es vor Allem dem Großherzog Friedrich, welch hervorragenden Antheil er hatte an der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, wie er in der Einigung des Vaterlandes unter dem Szepter des ihm nahe verwandten Hohenzollernhauses eine lange von ihm und patriotischen Männern erstrebtes Ziel erblickte, und wie er, als endlich die Würfel gefallen waren und König Wilhelm auf Wunsch der deutschen Fürsten die Kaiserwürde angenommen hatte, der Erste war, der am 18. Januar 1871 im Schloß zu Versailles das Hoch auf den neuen Deutschen Kaiser ausbrachte. Seitdem hat Deutschland in dem Großherzog von Baden einen Bundesfürsten erblickt, dessen Wirken im Engeren und Weiteren stets von echt nationalem Zuge erfüllt war. Der Reichsgedanke hatte in dem Großherzog immer einen eifrigen Förderer; und wo sich im Kreise seiner Unterthanen Gelegenheit bot, da legte Großherzog Friedrich sein gewichtiges Wort ein für Wahrung der Größe und Macht des Deutschen Reiches und zur Abwehr aller jener Elemente, die wider die Größe und Macht unseres Vaterlandes arbeiten. Bekannt sind besonders die mannigfachen Ansprachen, die der badische Landesherr an Angehörige des Heeres, in Kriegervereinen und ähnlichen Verbänden gehalten hat. Gern verweilt der Fürst im Kreise von Freunden und Kameraden, die die Waffen getragen und an den großen Kämpfen der Jahre 1870 und 1871 theilgenommen haben. Und die Mahnungen, welche der Großherzog hier auszusprechen pflegt, der großen Zeit eingedenk zu bleiben und die hohen Güter der deutschen Volksseele allezeit treu zu pflegen, finden immer ein Echo in den Herzen aller Patrioten. Für das deutsche Heer hat Großherzog Friedrich von jeher das regste Interesse bekundet. Er vollzog nach 1866 als Erster in Deutschland den militärischen Anschluß an Preußen und fand nach den ruhmreichen Thaten des letzten Krieges reichliche Gelegenheit zu ersprießlichem Wirken auf militärischem Gebiete. Dazu gesellte sich allezeit des Großherzogs warme Fürsorge für sein badisches Land. Wir können der mannigfachen Verdienste des erlauchten Fürsten auf diesem Gebiete nur andeutend gedenken; sein fünfzigjähriges Regierungsjubiläum, welches der 24. April 1902 bringt, dürfte in vielfältiger Weise kundgeben, wie erfolgreich Großherzog Friedrich besonders in seiner landesväterlichen Thätigkeit gewesen ist. Gott gebe dem Großherzog, der als ein edles Vorbild der Gottesfurcht und Pflichterfüllung allerorten Liebe und Verehrung findet, noch viele Jahre der Gesundheit und Kraft und einer segensvollen Regierung!

Ob es ein „Garland“ ist.
Genügt zu wissen über Oefen oder Herde.

Goethe als Dienstherr und Beschwerdeführer.

In dem soeben erschienenen 22. Bande der großen Weimarer Ausgabe von Goethes Briefen ist das folgende eigenartige Dienstzeugniß Goethes über seine Köchin Charlotte Hoyer enthalten, das uns zeigt, daß auch einem Goethe die Sorgen des Haushalts nicht erspart waren: „Charlotte Hoyer hat 2 Jahre in meinem Hause gedient. Für eine Köchin kann sie gelten und ist zu Zeiten folgsam, höflich, sogar einschmeichelnd. Allein durch die Ungleichheit ihres Betragens hat sie sich zuletzt ganz unerträglich gemacht. Gewöhnlich beliebt es ihr, nur nach eignem Willen zu handeln und zu kochen; sie zeigt sich widerspenstig, zudringlich, grob, und sucht diejenigen, die ihr zu befehlen haben, auf alle Weise zu ermüden. Unruhig und tückisch, verhetzt sie ihre Mitdienenden und macht ihnen, wenn sie nicht mit ihr halten, das Leben sauer. Außer anderen verwandten Untugenden hat sie noch die, daß sie an den Thüren horcht.“ Von Goethes gerechtem und praktischem Sinn zeugt auch das folgende in dem neuen Bande der Goethe-Briefe zum ersten Male gedruckte und kulturgeschichtlich sehr interessante „Promemoria“, in dem sich Goethe als Karlsbader Kurgast bei der Kreishauptmannschaft über die hohen Preise beschwert, die in den böhmischen Wirthshäusern den Kurgästen abverlangt werden. Der Hauptinhalt des „Promemoria“ ist folgender: „Gestern als am 21. dieses (21. Juni 1811) fuhr ich mit den Meinigen nach Schlackenwalde. Es waren unser vier, wir kehrten zum „Rothen Ochsen“ ein und genossen, nachdem wir die Werke besehen, ein Mittagessen, mit dessen Detail ich weder beschwerlich sein, noch dessen Werth allzu sehr herabsetzen will. Genug, man that ihm sehr viel Ehre an, wenn man den Preis desselben dem der Picknicks auf dem Posthofe gleichstellen und die Person auf 9—10 Gulden anschlagen möchte. Der Wirth jedoch verlangte 66 Gulden und für den Kutscher 10 Gulden, zusammen also 76 Gulden. Ich verweigerte die Zahlung und äußerte, daß ich diesen Vorfall anzeigen würde, welches hierdurch, mit Beilage der 76 Gulden bewirkt wird. Es ist hierbei zu bemerken, daß nichts als das bloße Mittagsessen und weder Frühstück noch Wein, noch Kaffee genossen worden . . . Das bisher in Deutschland übliche Zutrauen, daß man in einen Gasthof einkehrt, Bewirthung verlangt und dem Wirth überläßt, zuletzt die Rechnung zu machen, kann bei der gegenwärtigen Krise, bei dem Schwanken des Silber- und Papiergeldes in hiesigen Gegenden wohl kaum mehr stattfinden. Vom Wirth ist nicht zu verlangen, daß er die alten Preise halte, und nicht von den Gästen, daß sie sich exorbitante neue sollen gefallen lassen. In Italien, wo die Menschen einander zu trauen weniger geneigt sind, ist es durchaus hergebracht, daß man nichts in einem Gasthofe genießt, bis man seine Bedingungen gemacht hat.“ Zum Verständniß der Beschwerde thut die Erinnerung noth, daß es sich um die alten österreichischen Gulden in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, die sogenannten „Gulden Schein“ handelte, deren Werth ungefähr 40 Kr. des heutigen Geldes betrug. Nichtsdestoweniger erscheint die Forderung, namentlich wenn man den damaligen Kaufwerth des Geldes in Anschlag bringt, als eine höchst unbillige. Und Goethe war gewiß mit seiner Beschwerde in vollem Rechte.

Seltsame Grabschrift.

In der Marienkirche zu Lübeck befindet sich ein Leichenstein, der zum Gedächtniß des verstorbenen Bürgermeisters Kerkering errichtet worden ist. Kerkering war etwas schiefbeinig. Der Stein zeigte ein Kruzifix, an dessen Fuß der Bürgermeister neben mehreren Lämmern steht und zum Erlöser emporblickt. Darunter befindet sich folgende Inschrift:

Hier unten liegt Hans Kerkering,
Dei so schew up sienen Foeten ging,
O Herr, mack em de Schinken liek,
Und help em in Dien Himmelriek!
Du nimmst Die ja de Lämmer an,
So lat den Buck doch ock mit gan!

— Auch die Staffeln des Ruhmes kann man hinauffallen.

„Laßt die Gold Dust-Zwillinge für Euch arbeiten!“

GOLD DUST

macht die Pfannen und Kessel glänzend rein. Es thut die Arbeit weit besser als Seife und in viel kürzerer Zeit.

Ihr spart die halbe Arbeit, wenn Ihr Gold Dust gebraucht. Es ist der beste Reinmacher der Welt. Es reinigt Alles und beschädigt nichts. Materialwaaren-Händler führen es.

Schreibt um unser Gratis-Pamphlet: "Golden Rules for Housework."

THE N. K. FAIRBANK COMPANY, Chicago, St. Louis, New York, Boston.

Finanzielles.

WM. C. HEINEMANN & CO.
92 LA SALLE STR.,
Hypotheken!
Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen! Zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt. bidosa,biv

Greenebaum Sons,
Bankers, 83 u. 85 Dearborn Str.
Geld zu verleihen.
Wir haben Geld zum Verleihen an Hand auf Chicagoer Grundeigenthum bis zu irgend einem Betrage zu den niedrigsten jetzt gangbaren Zins-Raten. sag,bidosen,*
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Schreibt an uns wegen Liste von Ersten Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum.
H. O. STONE & CO.
Telephone, alte Main 389. 206 La Salle Str.

Für alle festlichen Gelegenheiten empfehlen wir unser reichhaltiges Lager importirter sowie alle Sorten hiesiger Weine, darunter den von den besten Aerzten so sehr empfohlenen BLACK ROSE. Außerdem enthält unser Lager die größte Auswahl seiner Whiskies, Sherries, gute Portweine, Arac, Jamaica Rum, echtes Zwetschenwasser, Kirschwasser rc.
Kirchhoff & Neubarth Co.,
53 & 55 Lake Str. 7ag,bifrson*
Tel. Main 2597. 3 Thüren östlich von State Str.

All on Board.
Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.,
nahe Monroe.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß ins Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.
—Spezialität—
Erbschaften
kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent LOWITZ,
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6; Sonntags 9—12 Vormittags. 16au,modibofa*

H. Claussenius & Co.
Gegründet 1864 durch Konsul H. Claussenius.
Erbschaften
Vollmachten
unsere Spezialität.
In den letzten 25 Jahren haben wir über
20,600 Erbschaften
regulirt und eingezogen. — Vorschüsse gewährt. Herausgeber der „Vermißte Erben-Liste“, nach amtlichen Quellen zusammengestellt.
Wechsel, Postzahlungen, Fremdes Geld.
General-Agenten des
Norddeutschen Lloyd, Bremen.
Aeltestes
Deutsches Inkasso-, Notariats- und Rechtsbüreau.
Chicago.
90—92 Dearborn Straße.
Sonntags offen von 9—12 Uhr.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von
Vollmachten,
notariell und konsularisch,
Erbschaften,
Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an
Konsulent K. W. KEMPF.
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr. modibofr*

Nach Europa!
Herbst-Exkursion 2. Oktober.
$25 Ozeanfahrt, Schnelldampfer.
Extra billig von drüben jetzt.
Vollmachten und Erbschaften
Spezialität!
Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen besorgt zu amtlicher Taxe. Näheres bei
Anton Boenert,
157 Washington Straße, nahe 5. Ave.
In Chicago seit 1871.—Sonntags offen bis 12 Uhr.

Edelweiss-MALTINE
Das schönste, gesündeste und stärkendste Getränk. Macht reiches Blut; herg. aus reinem Malz, klar u. schön. Unversüßt. Gesundheit u. Kraft in j. Tropfen. Apotheker, Grocer, alle Händler. Auf Flaschen gegen einzusenden bei dem Malz-Extrakt-Dept. von der
P. Schoenhofen Brewing Co.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Shaffer klagt die „A. F. of L." an

Pittsburg, 24. Sept. Die Assoziirte Presse ist in den Besitz eines Exemplars des, noch nicht veröffentlichten Berichtes vom Präsidenten Shaffer an die verschiedenen Logen des Amalgamirten Verbandes der Eisen- und Stahlarbeiter über den Streik gegen den Stahl-Trust und die Beilegung desselben gelangt. Der Bericht bestätigt, daß der „Friedensschluß" in allen wesentlichen Punkten einen Sieg des Trust bedeutet; so ziemlich das Einzige, was der Amalgamirte Verband gerettet hat, ist seine bloße Existenz.

Das Bemerkenswertheste an dem Bericht ist der Angriff Shaffers auf die Gomper'sche „American Federation of Labor" sowie auch auf den nationalen Grubenarbeiter-Verband. Hr. Shaffer sagt, zu Beginn des Streiks seien die Aussichten für die Streiker günstig gewesen, besonders, da ihnen von mehreren Seiten Unterstützung versprochen war, hauptsächlich von Seiten der Federation of Labor, welche von der „Amalgamated" noch immer unterstützt worden sei, wenn die erstere Gewerkschaft einen Streik auszufechten gehabt habe. „Zunächst begannen die Zeitungen, die wirkliche Lage zugunsten des Trustes zu entstellen, wodurch viele Mitglieder der Gewerkschaft eingeschüchtert wurden, sodaß sie die Arbeit wieder aufnahmen. Hunderte, die zu Hause nicht zu mucksen wagten, arbeiteten in Fabriken, in denen der Streik erklärt war, und zwar waren es Mitglieder der „Amalgamated". Herr Shaffer fährt dann fort: „Wir wußten, daß unsere Sache so gut wie verloren war, hofften aber doch auf den schließlichen Sieg, im Falle wir von anderer Seite Hilfe bekämen. Von der American Federation of Labor erhielten wir n i c h t e i n e n C e n t. Der Bericht, daß wir von der National-Loge der Kohlengräber finanzielle Hilfe erhielten, ist falsch, wir erhielten nichts.

Als wir sahen, daß wir von allen Seiten verlassen waren, beschlossen wir zu retten, was noch zu retten war. Ich arrangirte eine Zusammenkunft zwischen Herrn Gompers von der A. F. of L. und Herrn Morgan, um eine Beilegung des Streiks zu erzielen. Herr Morgan unterbrach seine Ferien, um nach New York zu kommen, und wartete auf Herrn Gompers, der verfehlte, sich einzufinden und bis auf den heutigen Tag keine Erklärung für seine Handlungsweise gab. Der Präsident der nationalen Gewerkschaft der Grubenarbeiter erklärte mir, daß wenn unsere Gewerkschaft einen Vorschlag zur Beilegung des Streiks nach seinem Sinne dem Trust unterbreite, er die Kohlengräber an den Streik beordern werde, sollte der Vorschlag vom Trust abgelehnt werden. Es wurde ein solcher Vorschlag genau nach dem Sinne des Herrn Mitchell ausgearbeitet und von unserem Exekutivrath gutgeheißen und dann an Herrn Mitchell gesandt, der sich mit anderen Arbeiterführern in New York befand. Wir erhielten eine von diesen Arbeiterführern unterzeichnete Depesche, in welcher sie mittheilten, daß der Trust den Vorschlag nicht annehmen werde, wohl aber einen anderen, den sie uns unterbreiteten. Wir verließen uns auf das Versprechen des Herrn Mitchell, der uns sogar einen Streik aller Zugbediensteten in sichere Aussicht gestellt hatte, sollten unsere Vorschläge abgewiesen werden. Aber die versprochene Hilfe blieb aus! Der Trust war sicherer als je, uns besiegen zu können, da wir sogar Arbeiterorganisationen gegen uns hatten."

Am Schluß des Berichtes sagt Shaffer, er sei Willens, sein Amt niederzulegen, wenn die Mitglieder glaubten, daß er unfähig sei, dasselbe auszufüllen.

(Wie früher gemeldet, konnte die „American Federation of Labor" als solche den Streik nicht unterstützen, ihren Statuten gemäß; wohl aber war zugesagt, daß allen einzelnen Zweigverbänden der Federation eine solche Unterstützung empfohlen würde. Nach Obigem aber scheint weiter gar nichts in der Sache geschehen zu sein.)

Wegen häuslichen Unfriedens.

Kankakee, Jll., 24. Sept. Der 68jährige William E. Heß, ein wohlhabender Landwirth in der Nähe von Momence, schoß sich mit einer Schrotflinte den Kopf ab, nachdem er sich fertig gemacht hatte, zur Kirche zu gehen. Häuslicher Unfriede wird als die Veranlassung der Verzweiflungsthat bezeichnet.

Roosevelt ernennt einen Konsul.

Washington, D. K., 24. Sept. Präsident Roosevelt hat Joseph J. Langer von Nebraska zum amerikanischen Konsul in Solingen, Rheinpreußen, ernannt.

Religion in öffentlichen Schulen.

Cleveland, O., 24. Sept. Der hiesige Schulrath hat beschlossen, das Vaterunser, die zehn Gebote und den 23. Psalm in den Studienplan der öffentlichen Schulen aufzunehmen.

Ausland.

Zehn Millionen Obdachlose.

London, 24. Sept. Eine Depesche der Londoner „Times" aus Shanghai meldet: Die jüngsten Hochfluthen haben grauenhafte Noth in den chinesischen Yangtsekiang-Distrikten weithin verursacht. Ueber 10 Millionen Menschen sind obdachlos geworden! Man fürchtet, daß diese Noth auch zu bösen Unruhen während des kommenden Winters führen wird.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Maasdam von Rotterdam; Furnessia von Glasgow.
Yokohama: Gaelic von San Francisco.
Liverpool: Bohemian von New York.
Glasgow: State of Nebraska von New York.

Das Schlamassel der Briten.

London, 24. Sept. Man zweifelt in Finanzkreisen nicht mehr daran, daß die Briten wegen der fortgesetzten Kämpfe in Südafrika einen neuen großen Pump werden anlegen müssen! Man ist besonders erstaunt darüber, daß die Boeren anscheinend noch immer reichlich mit Munition versehen sind, die anscheinend unerschöpflich ist. Viele meinen, daß ihnen über Kapstadt oder aus anderen afrikanischen Häfen immer neue Munition zugehe.

Der Korrespondent der Londoner „Expreß" in Kapstadt gibt offen zu, daß sich die ganze Kapkolonie im Aufruhr gegen die Herrschaft der Briten befinde. Kommandos aufrührerischer Bauern streiften bis dicht vor die Thore Kapstadts, und die Sicherheit der Eisenbahnlinien werde nur durch fortwährendes Befahren der Strecke durch Panzerzüge gesichert, die südlich bis Worcester oder Paarl (30 Meilen von Kapstadt) führen. Die Befestigungen von Kapstadt werden wieder verstärkt. Jetzt wird auch bekannt, daß der Boerenkommandant Scheeper die Delegaten abfing, welche den Herzog von Cornwall in Kapstadt begrüßt hatten.

Die Wasserwerke, in deren Nähe die Boeren dieser Tage die Briten schlugen und ihnen 2 Geschütze wegnahmen, sind die Wasserwerke von Bloemfontain, bei denen die Briten am 31. März 1900 schon einmal arge Verluste erlitten.

Berlin, 24. Sept. Die Kunde von den neuesten Schlappen der Briten in Südafrika ist von der deutschen Presse mit großem Jubel aufgenommen worden. Dieselbe ist fast durchgängig der Meinung, daß sich nunmehr die Boeren der Kapkolonie überall erheben würden. Dagegen drückt sich die halbamtliche Presse gemäßigter aus.

Im Haag, 24. Sept. Es heißt, daß der Administrationsrath des Schiedsgerichtstribunals erklären werde, daß er sich nicht für zuständig halte, den Appell der Boeren um ein Schiedsgericht in Erwägung zu ziehen.

Kaiser Wilhelm an russische Bauern.

Rominten, 24. Sept. In die Uniform der russischen Grenadiere gekleidet, ritt Kaiser Wilhelm nach Wystyten, einer kleinen Ortschaft jenseits der russischen Grenze, die im letzten August beinahe gänzlich von einer Feuersbrunst zerstört worden war. Die Bauern versammelten sich auf dem Marktplatz, wo der Kaiser folgende Ansprache an sie hielt:

„Kaiser Nikolaus, Euer erhabener Herrscher und mein theurer Freund, hat von Eurer großen Heimsuchung gehört. Er wünscht Euch durch mich mitzutheilen, wie sehr die Nachricht ihn betrübte, und Euch sein herzliches Beileid auszusprechen. Ihre Majestät sendet Euch durch mich, als Zeichen seiner väterlichen Fürsorge für sein Volk, die Summe von 5000 Rubel. Ihr könnt aus diesem ersehen, wie das Auge Eures erhabenen Herrschers dieses ganze große Reich überblickt, selbst bis zu den Grenzortschaften; und daß sein warmes, fühlendes Herz für alle seine Unterthanen schlägt. Ihr werdet Euern Dank und Euere Liebe für Euern Kaiser und Vater dadurch zeigen, daß Ihr mit mir in den Ruf einstimmt: „Auf das Wohl Ihrer Majestät, des Kaisers Nikolaus, Hurrah!"

Auskunft über den Zweibund.

Wien, 24. Sept. Die „Wiener Allg. Zeitung" behauptet, von wohl unterrichteter Seite über die Natur des russisch-französischen Bündnisses und ihren Entwickelungsgang genaue Auskunft zu haben. Die Annäherung, sagt sie, habe 1891 mit dem Erscheinen einer französischen Flotte vor Kronstadt begonnen. Es sei damals aber nur eine Militär-Konvention mit defensivem Charakter gegen einen eventuellen Angriff Deutschlands beschlossen worden. Als Präsident Faure 1896 nach Petersburg gereist sei, sei daraus ein Bündniß geworden, das 1897 vom Zaren amtlich proklamirt sei. Der gegenwärtige Vertrag sei rein defensiv. Er bestimme, daß jeder der Verbündeten dem Andern im Falle eines Angriffes von irgend einer Seite mit seiner ganzen Macht zu Hilfe kommen müsse, während 1891 nur Deutschland erwähnt sei. Im Bündniß-Vertrag Deutschlands mit Oesterreich sei nur Rußland als etwaiger Angreifer genannt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Eine Feuersbrunst zu Edgerton, südöstlich von Pipestone, Minn., bedroht den ganzen Ort mit Vernichtung.

— Der britische Dampfer „Oilfield," der von Rouen in Philadelphia anlangte, brachte die Mannschaft des schiffbrüchigen britischen Schuners „Problem" mit.

— Nathaniel Hawthorne Cusak, welcher in Washington starb, hat u. A. Frl. Alice Roosevelt, der ältesten Tochter des jetzigen Präsidenten Roosevelt, $100,000 vermacht. (Nach einer anderen Angabe sollen es nur $1000 sein.)

— Es haben sich acht neue Gelbfieberfälle unter der Mannschaft des britischen Dampfers „Ethelbrytha" ereignet, der am 19. September mit drei Gelbfieberkranken an Bord von Jacksonville in Santjago de Kuba eintraf. Der Rest der Mannschaft befindet sich in scharfer Quarantäne.

— Das Staats-Irrenasyl in Norfolk, Nebr., wurde durch eine Feuersbrunst zerstört, und man glaubt, daß drei der 600 Insassen dabei umgekommen sind. Eine Leiche ist gefunden, die des Patienten Viktor Casper. Zwei Patienten erlitten schwere Brandwunden. Der Sachschaden wird auf $300,000 beziffert.

— In der gestrigen Sitzung der Zentralkonferenz der deutschen Baptisten zu Detroit wurden folgende Mitglieder der Missionsbehörde gewählt: Pastor H. Zwick von Dayton, O., und Pastor J. H. Moehlmann von Detroit. Diese Beiden werden der Behörde drei Jahre lang angehören. Die nächste Konferenz wird i. J. 1902 in Peoria, Jll., abgehalten werden.

— Das Ergebniß einer, zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem Generalgouverneur Wood von Kuba abgehaltenen Konferenz ist, daß Verhandlungen begonnen werden sollen, die auf ein Reziprozitäts-Abkommen zwischen den Ver. Staaten und Kuba abzielen. Dieses Abkommen soll Anfangs Dezember dem Kongreß unterbreitet werden.

— Acht maskirte Männer drangen früh morgens in den, im äußersten nordöstlichen Theil von Philadelphia gelegenen Wagenschuppen der Holmesburg, Tacony & Frankford-Bahn, überwältigten die beiden Nachtwächter und banden sie. Darauf begaben sie sich nach der Office und sprengten die beiden Geldschränke, in denen sie $1200, die Tageseinnahme, vorfanden. Dann flohen sie.

— Admiral Sampson, der nach Washington umzog, hat jetzt in aller Form um Enthebung von seinem Posten als Kommandant des Charlistowner Schiffsbauhofes, bei Boston, nachgesucht und Krankheit als Grund angegeben. Das Gesuch wurde bewilligt. Er wird aber wahrscheinlich bis zum 9. Februar nächsten Jahres im allgemeinen Dienst der Flotte bleiben. Alsdann hat er die gesetzliche Altersgrenze erreicht und kann mit der höchsten Rang-Pension aus dem Dienste scheiden.

— Ein amtlicher Bericht des amerikanischen Konsuls in Colon an das Staatsdepartement meldet, daß der Konsul am 3. September einen Brief von dem Insurgentenführer erhielt, worin derselbe einen Angriff auf Colon ankündigte. Der Brief wurde sofort an den Befehlshaber des, in der Nähe liegenden amerikanischen Kanonenbootes „Machias" gesandt. Der Konsul theilte dem Insurgentenführer brieflich mit, daß jede Beeinträchtigung des Verkehrs über den Isthmus eine Verletzung der Vertragsrechte der Ver. Staaten sei und daß die amerikanische Regierung demgemäß handeln würde.

Ausland.

— Die deutsche Reichsbank hat den Diskontofuß von 3½ auf 4 Prozent erhöht.

— Die argentinische Deputirtenkammer hat die Vorlage betreffs Einführung der allgemeinen Wehrpflicht angenommen.

— Der argentinische Präsident Roca kündigte bei der Eröffnung der landwirthschaftlichen Ausstellung in Buenos Aires an, daß die Regierung nicht beabsichtige, die Münzgesetze abzuändern.

— Der chinesische Sühneprinz Tschun wird am Donnerstag Deutschland verlassen. Er hat einem Berliner Künstler den Auftrag gegeben, seine Büste anzufertigen.

— Aller Wahrscheinlichkeit nach wird infolge der vermehrten Geschäftsverbindungen bald in London eine amerikanische Handelskammer gegründet werden. Auch eine kanadische und australische Handelskammer soll dort etablirt werden.

— Der Mannschaft des, in Rio de Janeiro; Brasilien, angekommenen amerikanischen Kreuzers „Atlanta" wurde wegen verdächtiger Erkrankungen an Bord nicht gestattet, an Land zu gehen. Die Regierung hat erklärt, daß hier Pestfälle vorgekommen sind.

— Ein großer Theil des dänischen Städtchens Kallundborg ist durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf $2,500,000 veranschlagt. Kallundborg liegt an der Westküste von Seeland, etwa 50 Meilen von Kopenhagen. Seine Bevölkerung beträgt 3000 Seelen.

— In deutschen Finanzkreisen hat es nicht geringes Aufsehen gemacht, daß die bereits geschlossene Voruntersuchung gegen die Direktoren der Spielhagenbanken wiedereröffnet ist. Ohne Zweifel haben sich neue wichtige Momente ergeben, welche eine nochmalige Aufnahme des Präliminar-Verfahrens nothwendig machten.

— Kaiser Wilhelm hat dem deutschen landwirthschaftlichen Verein eine kostbare Porzellanvase geschenkt, welche als Preis für die beste stationäre Kraftmaschine mit Alkoholheizung ausgesetzt wird. Kaiser Wilhelm hegt schon lange Pläne für den größeren industriellen Verbrauch von Alkohol als eine Ermuthigung für den Anbau von Kartoffeln.

— Nach den Zarenfesten in Frankreich werden wieder allerlei Vorwürfe laut. Der ehemalige Präsident Casimir-Perier, welcher mit seiner Gemahlin zu dem Bankette in Compiegne eingeladen war, konnte nicht erscheinen, da man für ihn kein Absteigequartier hatte. Auch die Vertreter der Presse beklagen sich bitter über Zurücksetzung. Die Frau des Präsidenten Loubet kam wieder nicht in Betracht. Die Zarin soll sich geweigert haben, mit ihr in demselben Wagen zu fahren.

— In Tonku, China, ist ein Eisenbahn-Disput entstanden, ähnlich dem, der vor einiger Zeit zwischen England und Rußland bestand. Die deutschen Militärbehörden in Tonku stellten nämlich einen Theil des Eisenbahneigenthums unter den Schutz der deutschen Flagge und postirten dort eine Abtheilung Soldaten. Die Briten erhoben hiergegen Einsprache und sandten ebenfalls einen Wachposten nach dem streitigen Gebiet. Die Angelegenheit ist jetzt dem deutschen und britischen General unterbreitet worden.

— Die Kommission, welche die Verhältnisse der Pommer'schen Hypothekenbank prüfte, hat trotz ihres ungünstigen Berichtes davon abgesehen, das Bankerottverfahren zu empfehlen; sie empfiehlt Reorganisation oder Verschmelzung mit einer anderen Hypothekenbank. Inzwischen haben in Neustrelitz die Pfandbriefbesitzer der Mecklenburg-Strelitz'schen Hypothekenbank, welche mit der Pommerschen verschwistert und verschwägert war, in einer lebhaften Versammlung über einen Sanirungsplan berathen, wodurch der Konkurs dieses Instituts vorläufig abgewendet ist.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen.
Greenock: Numidian, von Glasgow nach Montreal.

Ein allgemeines Nahrungsmittel

Folgt den Fußstapfen der Natur.

Ich habe einen Knaben, zwei Jahre alt, der vierzig Pfund wiegt und sich guter Gesundheit erfreut, welcher mit Grape Nuts und Milch heranwuchs.

„Dies ist eine ideale Speise, und sie liefert die Elemente, welche für ein Baby sowohl als auch für Erwachsene nothwendig sind. Wir essen Grape Nuts in großen Quantitäten, und sehr zu unserem Vortheil." F. W. Leavitt, Minneapolis, Minn.

Ein Vortheil der Grape Nuts Food ist der, daß sie durch den Herstellungs-Prozeß schon verdaut ist; das heißt, die Stärke, welche im Weizen und in der Gerste enthalten ist, wird in Traubenzucker verwandelt, genau in derselben Weise, wie dieser Prozeß im menschlichen Körper vor sich geht, mittels Feuchtigkeit, Zeit und mäßiger Wärme, wodurch das Diastase an den Körnern sitzen bleibt und diese wunderbare Verwandlung der Stärke in Traubenzucker bewirkt. Darum ist auch der schwächste Magen im Stande, Grape Nuts zu verdauen, und die Speise wird schnell in das Blut und Gewebe absorbirt; gewisse Theile davon bewirken direkt den Wiederaufbau und die Kräftigung des Gehirns und der Nervenzentren.

Hergestellt in den Fabriken reiner Eßwaaren der Postum Cereal Co., Ltd., Battle Creek, Mich.

Lokalbericht.

Der Eisenbahn-Moloch.

Auf der Santa Fe-Eisenbahnbrücke, die an Robey Str. über den Drainage-Kanal führt, wurde heute zu früher Morgenstunde die Leiche eines augenscheinlich von einem Zuge überfahrenen Mannes gefunden und nach der County-Morgue geschafft. Die Identität des Verunglückten konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Verstorbene ist ungefähr 45 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, hatte dunkles Haar und einen rothen Schnurrbart. Er war mit dunklen Beinkleidern, hellfarbigem Ueberzieher und einem gestreiften Hemde bekleidet. Rock und Weste fehlen. In seinen Taschen wurde ein Schnupftabaksdose, ein Schlüssel und vier Biermarken vorgefunden.

Wurde relegirt.

Da Liebes-Techtelmechtel und ernstliches Studium unvereinbar sind, so wurden 16 Studenten der Northwestern Universität zu Evanston, die es als Herzensbrecher ziemlich weit gebracht, ihre Studien aber entsprechend vernachlässigt hatten, von dem Direktorium der Alma mater relegirt. Die unangenehme Geschichte wurde geheim gehalten, selbst jetzt noch weigern sich das Direktorium sowohl, als auch die Studenten, die Namen der gemaßregelten jungen Leute preiszugeben. Unter den letzteren befinden sich angeblich auch Vertreterinnen des zarten Geschlechtes, und die Entrüstung über das rücksichtslose Vorgehen des Direktoriums ist daher eine ungetheilte.

* Die Ausstellungskommissäre unseres Staates haben sich nunmehr darauf entschieden, daß der Illinois-Tag auf der pan-amerikanischen Ausstellung in Buffalo am Montag, den 7. Oktober gefeiert werden solle.

* Das Verhör von Charles Nutz, der bezichtigt wird, gestern James Laird, wohnhaft Nr. 105 W. 16. Str., an Herndon und Wolfram Str. vermessert zu haben, ist heute vom Richter Mahoney auf den 4. Oktober verschoben worden.

* Der berühmte Zuchtstier „Chain Goods," Eigenthum des Königs von England, ist in Montreal eingetroffen und wird zu der im Dezember hier stattfindenden Internationalen Viehausstellung nach Chicago gebracht werden.

* Der in Pittsburg ansässige Handelsreisende Michael Conlan hatte gestern das Unglück, über das eiserne Schutzgeländer in den Kellereingang des Le Grand Hotels an Wells und Kinzie Str., wo er abgestiegen war, hinabzustürzen. Außer anderen schweren Verletzungen trug der Verunglückte einen Schädelbruch davon, und die Aerzte zweifeln an seinem Aufkommen. Conlan ist 35 Jahre alt und verheirathet.

* Im Anstaltsgebäude, an Fulton und Ada Str. gelegen, findet heute Abend die übliche Feier gelegentlich der Eröffnung des neuen Semesters am „Bennett Medical College" statt. Bischof Fallows, sowie die Professoren W. H. Hipp und N. A. Graves werden Ansprachen halten. Den musikalischen Theil des Programms haben Frl. Helen Waterman, sowie die Herren Albert L. Preiser und Sigismund F. Watermann übernommen.

*Die „American Transvaal League" hat beschlossen, einen unabhängigen Bürgerausschuß zu ernennen, der die nöthigen Vorbereitungen für eine Massenversammlung der Boerenfreunde im Auditorium treffen soll. Wahrscheinlich wird diese Demonstration zu Gunsten der Boeren innerhalb der nächsten drei Wochen stattfinden. Die Liga beabsichtigt ferner, eine Massenpetition an Präsident Roosevelt zu richten, in welcher er ersucht wird, im Namen der Ver. Staaten Protest gegen den Vernichtungskrieg einzulegen, den Albion gegen den Boerenstamm führt.

In Verlust gerathen.

Beinahe ebenso viele Umstände wie „Die verlorene Handschrift", welche Gustav Freitag zum Vorwurf für einen Roman gedient hat, werden durch das Abhandenkommen jenes Berichtes von Lizens-Inspektor Sherrin über angebliche Lizens-Mogeleien in Englewood verursacht. Sherrin hat diesen Bericht dem Polizei-Leutnant Bonfield übergeben. Bonfield hat ihn dem Kapitän Haas eingehändigt und dieser beförderte ihn weiter an Polizei-Inspektor Hunt. Herr Hunt hat durch Zeugen nachweisen lassen, daß der Bericht von ihm an Hilfs-Polizeichef Ptacek abgeliefert worden ist, der zur Zeit den abwesenden Chef, Hern Kipley, vertrat. Von da an fehlt jede weitere Spur von dem Bericht. Heute wurde Hilfs-Polizeichef Ptacek von der Grand Jury befragt, was er mit dem Bericht angefangen habe. Welche Auskunft er darauf ertheilt hat, ist noch nicht bekannt.

Staatsanwalt Deneen vermißt außer dem Sherrin'schen Bericht auch die Belege, welche seiner Zeit der Disziplinar-Behörde des Polizei-Departements unterbreitet worden sind, in Verbindung mit Anschuldigungen gegen verschiedene Polizeibeamte im Town of Lake, welche dort den Betrieb unlizensirter Wirthschaften gestattet haben sollen. Die Mitglieder der besagten Behörde werden um Aufklärung darüber ersucht werden, was mit jenem Beweismaterial geschehen ist.

Außer Herrn Ptacek wurden heute Vormittag in derselben Angelegenheit noch der Schutzmann Wm. F. Fitzgerald von Englewood vernommen, sowie verschiedene Inhaber von dortigen Wirthschaften, darunter T. T. Birchland und Frau, Nr. 5908 Halsted St., Thomas Hickey, 1419 61. Str. und ein Herr Lentz, Nr. 6801 Elizabeth Str.

Unter schwerer Anklage.

In Ryans Bestattungs-Etablissement, Nr. 2449 Cottage Grove Ave., begann gestern der Inquest über den Tod der am Sonntag Nachmittag im Post Graduate-Hospital verstorbenen Frau Anna Kervin. Der Hauptzeuge war Frank Clark, ein ehemaliger Zimmerherr der Verstorbenen. Derselbe gab an, daß ihm Frau Kervin unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgetheilt hätte, daß der Schankwirth John Mausley, von Nr. 3134 Wabash Ave., ihr im Verlaufe eines Streites den Kiefer zerschmettert habe. Den Folgen dieser Verletzung erlag angeblich Frau Kervin. Nachdem eine gewisse Lillie Sharkey die Angaben Clarks bestätigt hatte, wurde die Fortsetzung des Leichenschaugerichts auf Donnerstag verschoben. Mausley ist inzwischen verhaftet und in der Revierwache an der 22. Str. eingekäfigt worden.

Opfer seines Berufs.

Der auf der 50. Straßen-Kreuzung der Chicago & Grand Trunk-Bahn stationirt gewesene Signalwärter Anthony Malloy von Nr. 4947 Paulina Str., wurde gestern Abend von einem Güterzuge überfahren und getödtet. Der Unglückliche war gerade im Begriffe, den Motormann eines heranbrausenden elektrischen Straßenbahnwagens zu warnen, als ihn sein Verhängniß ereilte. Die Leiche des Verunglückten, der ein Alter von 55 Jahren erreichte, ist nach Scherfs Bestattungs-Etablissement, Nr. 5006 Ashland Ave., geschafft worden.

* Das Verhör von Samuel Cohn, der angeklagt wird, im Gebäude Nr. 736 47. Str. eine Spielhölle betrieben zu haben, wurde heute von Richter Lee auf zehn Tage verschoben. Zehn Ritter vom grünen Tisch, die in seinem Lokal überrumpelt und gleichfalls dingfest gemacht wurden, kamen mit suspendirten Strafen von je $10 davon.

* In einem Anfalle von Schwermuth versuchte gestern Abend der in Diensten des Dr. Isaac Poole, Nr. 1579 Ridge Ave., Evanston, stehende Kutscher Louis Beckmond seinem Dasein mittels einer Dosis Gift ein vorzeitiges Ende zu bereiten. Der Lebensmüde, der sich weigerte, das Motiv der That anzugeben, wurde nach der Wohnung seiner Mutter, Nr. 1324 Ashland Ave., geschafft. Sein Zustand wird als kritisch bezeichnet.

* Die Verwaltung des Kunstinstituts wird am Fries des neuen Bibliothek-Saales der Anstalt die Namen von 14 berühmten Kunstschriftstellern in Buchstaben aus Bronze verewigen. Unter den vorgeschlagenen Namen befinden sich auch diejenigen von Goethe, John Ruscin, da Vinci, Sir Joshua Reynolds, Vasari, Charles Blanc, Hamerton und Rossetti. Die neue Bibliothek wird Mitte nächsten Monats dem Publikum zur Benützung offen stehen.

* Im Auftrage der Alliance Française überreichte gestern der französische Konsul, Henry Merou, dem Präsidenten Harper von der Chicagoer Universität eine silberne Medaille, als Anerkennung für das Interesse, welches Herr Harper dem hiesigen Zweige der Alliance entgegengebracht hat. Professor Maxime Ingres, der Direktor der Alliance, hat auf Dienstag Nachmittag eine Versammlung im College der Universität einberufen, um Klassen für das Wintersemester zu organisiren.

* Richter Dooley schickte heute den Tagedieb John Murphy auf so lange in's Arbeitshaus, bis er die ihm auferlegte Geldstrafe von $25 und die Kosten abverdient haben wird. Murphy hatte aus dem Hofe der Wirthschaft Nr. 561 W. 12. Str. ein Fäßchen Schnaps gestohlen und war dabei ertappt worden. Er gab zu, sich seinen Unterhalt nur mit großem inneren Widerstreben durch seiner Hände Arbeit zu verdienen, weshalb ihn der Richter auch in's Korrektionshaus, anstatt in die Jail schickte, wo er hätte auf der faulen Haut liegen dürfen.

Außer Verfolgung.

Auch Emma Goldmann auf freiem Fuß.

Das Verfahren gegen die Agitatorin niedergeschlagen.

Sie will nach wie vor „für Volksaufklärung" wirken."

Polizeirichter Prindiville sah sich heute gezwungen, auch die unter dem Verdacht der Mordverschwörung gefänglich eingezogene anarchistische Wanderrednerin Emma Goldmann auf freien Fuß zu setzen. Die Verhaftung der Goldmann erfolgte bekanntlich heute vor vierzehn Tagen und wurde von der Polizeibehörde als eine Großthat angesehen. Im Polizeigericht wurde am folgenden Tage eine Anklage wegen Mordverschwörung gegen die Frau erhoben, und die Annahme von Bürgschaft für diese verweigert. Am vorigen Mittwoch erklärte sich dann der Polizeirichter zur Annahme von Bürgschaft bereit, setzte diese aber auf $20,000 fest, so daß sie von der Gefangenen, bezw. deren Freunden nicht aufgebracht zu werden vermochte. — Für heute war ein Verhör der Arrestantin anberaumt. Als der Fall zur Verhandlung aufgerufen wurde, erklärte der städtische Polizeianwalt — wie gestern in Sachen von Isaak und Genossen vor dem Richter Chetlain — daß er keinerlei Belastungsmaterial gegen die Gefangene in Händen habe. Die Verhaftung der Goldmann sei, wie schon vorher die der Isaaks und ihrer Freunde, auf Wunsch der Polizeibehörde in Buffalo erfolgt, diese hätte jedoch die von ihr in Aussicht gestellten Beweise dafür, daß zwischen den hier Verhafteten und dem Präsidentenmörder Czolgosz ein verbrecherisches Einvernehmen bestanden habe, nicht geliefert. Er, der Polizei-Anwalt, sei deshalb nicht in der Lage, die gegen Frau Goldmann erhobene Anklage aufrecht zu erhalten. Der Polizeirichter schlug unter diesen Umständen das Verfahren nieder und ordnete die Freilassung der Gefangenen an.

Frau Goldmann war in einem mit sechs Polisten bemannten Patrouillewagen aus dem Countygefängniß zum Polizeigericht gebracht worden. Nachdem dort ihre Freilassung verfügt worden war, umringten sie zahlreiche Freunde, die sich zu der Gerichtssitzung eingefunden hatten, darunter auch die vier Mitglieder der Familie Isaak. Abraham Isaak hatte, in der Voraussicht, daß auch die Goldmann außer Verfolgung gesetzt werden würde, eine Droschke bestellt. In dieser fuhren er nebst seiner Frau und Tochter und die triumphirende Agitatorin nach der Isaak'schen Wohnung an Carroll Ave. Gegen fünfzig neugierige Menschen waren Zeugen der Abfahrt, doch kam es zu keiner Demonstration gegen die Goldmann und ihr Geleit. Frau Goldmann erklärt, sie werde für's Erste bei ihren Chicagoer Freunden bleiben und sich dann zurück nach dem Osten begeben, wo sie des Weiteren „in Wort und Schrift für die Volksaufklärung zu wirken" beabsichtige. Vor ihrer Abreise werde sie übrigens auch hier schon mindestens e i n e n öffentlichen Vortrag halten.

$3 nach Springfield und zurück.

Via Chicago & Alton, 2. Okt., wegen der State Fair. Office: 101 Adams Str.; Telephone: Central 1767. 24,25,27,28,30sp,1ot

Zur letzten Ruhe.

Die sterbliche Hülle von Terrence R. Gillen, der für die Dauer von vier Jahren im Harrison Straßen-Polizeigericht die Stellung eines Stadtanwalts bekleidete, wurde heute vom Trauerhause Nr. 295 Wabash Ave. aus nach dem Kalvarienfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Zahlreiche Leidtragende hatten sich zur Leichenfeier im Trauerhause eingefunden, und kostbare Blumenspenden am Sarge niedergelegt, der dann nach der Allerheiligen-Kirche, an 25. und Wallace Straße, geschafft wurde. Nachdem dort eine feierliche Requiem-Messe celebrirt worden war, setzte sich der Leichenzug nach dem Friedhofe in Bewegung. Als Ehrenbahrtuchträger fungirten: Alderman Michael Kenna, Alderman J. J. Coughlin, Polizei-Inspektor J. J. Hartnett, Thomas J. McNally, Henry Caroll, James Marshall, Richter Prindiville und Timothy Hurley.

Auf dem Subskriptionswege.

Sheriff Magerstadt sagte heute, daß er von gemeinsinnigen Bürgern innerhalb von acht Tagen $50,000 für den Bau eines zweckmäßig eingerichteten Hauses zur Unterbringung der Schützlinge des Jugendgerichtes erhalten könne, sofern die County-Verwaltung sich verpflichten wolle, die Betriebskosten einer solchen Anstalt zu bestreiten. Präsident Hanberg wird diesen Vorschlag dem Countyrath vorlegen.

Da das Gebäude an der Hancock Str., in welchem die Mündel des Jugendgerichts gegenwärtig beherbergt werden, in nächster Woche geräumt werden muß, so wird der Geschäftsführer des Countyraths, Herr McLaren, wenigstens zeitweilig aber doch ein anderes Gebäude miethen müssen.

* Der Arbeiter Terrence Fallon wurde gestern Abend an Willow Ave. und Lake Str., Austin, von einem Hochbahnzuge über den Haufen gefahren und auf der Stelle getödtet. Seine entsetzlich verstümmelte Leiche mußte stückweise von den Geleisen aufgehoben werden. In Verbindung mit dem Unfalle verhaftete die Polizei den Schaffner Charles McCloskey, von Nr. 97 Park Ave., Austin, Motormann Edward Kocienski, Nr. 240 W. Taylor Str. und den Barrierenwärter George B. Fisher, wohnhaft Nr. 913 Warren Ave. Die Arrestanten werden sich vor dem Coroner zu verantworten haben.

Studentenrohheit.

„Fuchsprellen" hat in der „Morgan Park Academy" eine Messerstecherei im Gefolge.

In der „Morgan Park Academy" geriethen sich gestern Studenten und junge Burschen jener Ortschaft gelegentlich eines „Fuchsprellens" in die Haare. Im Verlaufe der Holzerei wurde Albert Cobb, ein Student aus New York mit fünf Messerstichen bedacht. James Etzler, dessen Wiege in Morgan Park stand, wird als Messerheld bezeichnet. Cobb, der 20 Jahre alt ist, war der Anführer einer Rotte Kommilitonen, die eine „Fuchsprellerei" angeregt hatten. Etzler und zwei andere Burschen der Ortschaft Morgan Park schlossen sich, begierig, den „Jux" mitzumachen, den Studenten an, als dieselben die nach dem Schlafsaal der neu eingetretenen Studenten führenden Feuerleitern emporklommen. Nachdem mehrere der Schläfer derbe Fuß-Bastonnaden erhalten hatten, machte Cobb den Vorschlag, den drei „Dorfteufeln" das Vergnügen eines „Fuchsprellens" kosten zu lassen. Diese schienen aber durchaus nicht wissensdurstig zu sein und gaben Fersengeld. Sie gelangten auch in's Freie, wurden aber dort von den „Wachen" festgehalten. Als Cobb sich auf Etzler stürzte, zog Letzterer angeblich sein Messer und brachte ihm drei ziemlich tiefe Stiche in den Rücken und zwei leichtere Schnittwunden bei. Der Messerheld und seine beiden Genossen entkamen. Cobb befindet sich in ärztlicher Behandlung. Dekan Chase hat einen Haftbefehl gegen Etzler erwirkt.

Kein Baargeld vorhanden.

Wie aus dem Bericht an anderer Stelle ersichtlich, hat der Countyrath gestern seinen Finanz-Ausschuß angewiesen, Mittel und Wege zur Bezahlung der Gehälter zu finden, welche die Angestellten der Steuerrevisions-Behörde seit dem Monat Juli verdient, aber wegen völliger Erschöpfung des betreffenden Fonds nicht erhalten haben. Eine ganz leichte Aufgabe ist es nicht, welche der Finanz-Ausschuß da zu lösen hat. Die noch in der Countykasse befindlichen Gelder haben durchweg schon ihre gewisse Bestimmung und dürfen für andere Zwecke nicht verwendet werden. Wahrscheinlich werden die in Nöthen befindlichen Bureau-Angestellten sich mit Zahlungs-Anweisungen begnügen müssen, die erst in dreißig oder sechzig Tagen einlösbar sind. Die Meisten von ihnen werden dieselben sofort in Baar umwechseln lassen müssen und dabei mehr oder weniger von ihrem Gelde verlieren.

Sicher ist sicher.

Die Chicago Telephone Co. vermiethet neuerdings Telephon-Instrumente für öffentlichen Gebrauch, deren einmalige Benützung nur 5 Cents kostet, statt des bisher üblich gewesenen Dime. Nur muß der Miether sich verpflichten, für jedes Werthzeichen, das sich im Einwurfskasten vorfindet, 5 Cents an die Telephon-Gesellschaft zu zahlen, mögen nun Messing-, Blei- oder Nickelscheiben durch die Oeffnung geworfen worden sein. In einzelnen Lokalen, wo derartige Instrumente angebracht sind, haben die Miether so trübe Erfahrungen gemacht, daß sie jetzt sicher gehen wollen. Anstatt ohne Weiteres Jedem zu gestatten, an das Telephon zu treten und die Finanz-Transaktion in's Gleiche zu bringen, lassen sie sich den Nickel einhändigen und geben dem Kunden eine Messingscheibe zum Einwerfen. Auf diese Weise sind sie gewiß, daß ihnen der Nickel nicht entgeht.

* Der zwölfjährige Dice Lennett, ein angeblich unverbesserlicher Taugenichts, brannte aus der elterlichen Wohnung, Nr. 101 N. Elmwood Ave., Oak Park, durch, nachdem ihm sein Vater vor mehreren Tagen eine wohlverdiente Tracht Prügel verabreicht hatt. Alle Bemühungen der Polizei, eine Spur von ihm zu finden, verliefen bislang fruchtlos.

* Der Prozeß, welchen die Metropolitan West Side Elevated Railroad Company behufs Kondemnirung von Grundeigenthum einleitete, um dadurch das Wegerecht von der jetzigen Endstation, westlich nach Marshall Boulevard, zu erlangen, befindet sich endlich in den Händen der Jury, nachdem er sich Monate lang vor Richter Vail hingeschleppt hatte. Das Schluß-Plaidoyer des Anwalts Francis Walker, der die klägerische Partei vertritt, nahm zehn Stunden in Anspruch.

* Wm. Murphy und Anton Helbig, die verhaftet wurden, weil sie angeblich mit der Herstellung einer Werft am Fuße des Diversey Boulevard für die Deering Harvester Company beschäftigt waren, ohne die hierzu erforderliche Erlaubniß erwirkt zu haben, wurden heute auf Antrag des Stadtanwalts Dienhart aus der Haft entlassen. Es ist inzwischen von der Deering Harvester Company ein Einhaltsverfahren anhängig gemacht worden, durch welches der Stadt verboten werden soll, vorerst den Antragstellern irgend welche Hindernisse in den Weg zu legen. Termin in dieser Angelegenheit wird voraussichtlich in Kurzem anberaumt werden.

* Die stadträthliche Kommission für Transportwesen wird sich morgen mit dem Vorschlage ihres Unterausschusses beschäftigen, der den Straßenbahn-Gesellschaften vorzuschreiben empfiehlt, daß sie nur 4 Cents Fahrgeld berechnen dürfen, wenn den betreffenden Fahrgästen nicht sofort beim Besteigen des Waggons ein Sitz zur Verfügung gestellt werden kann. Noch weiter geht ein Vorschlag des Ald. Magnisen. Dieser befürwortet, daß die Straßenbahn-Gesellschaften gehalten sein sollen, Fahrgästen, die auf den Waggons keine Sitzgelegenheit fanden, eine Anweisung einzuhändigen, welche sie berechtigen würde, ohne weitere Bezahlung innerhalb von 30 Tagen nochmals auf der Straßenbahn zu fahren.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die sozialdemokratische Heilslehre.

Ganz ohne Glauben scheint der Mensch nicht leben zu können, selbst wenn er sich Freidenker nennt und das Dasein eines persönlichen Gottes leugnet. Wer nicht an den Himmel glaubt, glaubt vielleicht an die Menschheit, an die Kunst und Wissenschaft, oder an ein Ideal. Die deutsche Sozialdemokratie, die für alle Kirchengläubigen nur ein spöttisches Lächeln hat, hält dessenungeachtet „Das Kapital" von Karl Marx für eine Art Offenbarung, für das Buch aller Bücher, oder für das einzige vollkommene Erzeugniß des menschlichen Geistes. Darum muß sich der Ketzer Eduard Bernstein auf dem eben stattfindenden Parteitage vertheidigen, wie seinerzeit Luther auf dem denkwürdigsten aller Reichstage. Denn er hat das gräßliche Verbrechen begangen, die Beweisführung des unfehlbaren Karl Marx für lückenhaft zu erklären und eine seiner wichtigsten Voraussetzungen durchaus zu bestreiten.

Bernstein leugnet die „stetig zunehmende Verelendigung der Massen", und muß folgerichtig auch die Sätze bekämpfen, die auf dieser, durch die Statistik widerlegten Lehre aufgebaut worden sind. Er bezweifelt sogar die Richtigkeit der Erklärung, die Marx für die Entstehung des Kapitals gibt. Nach seiner Ansicht braucht sich die Arbeiterbewegung überhaupt nicht auf angeblich unerschütterliche wissenschaftliche Theorien zu stützen, weil die Erfahrung lehrt, daß morgen schon als Aberglaube gilt, was gestern noch als der Weisheit letzter Schluß angesehen wurde. Die Arbeiter, meint Bernstein, könnten immerhin ein erhabenes Ziel im Auge behalten, aber weil sie diesem zustreben, sollten sie nicht die Aufgaben vernachlässigen, die ihnen die unmittelbare Gegenwart stellt. Ihm ist der Marxismus nicht mehr, als eine geistreiche Theorie, die jedoch, gleich dem Darwinismus, ihre schwachen Punkte hat. An eine solche rein philosophische Spekulation kann nach seiner Auffassung keine Bewegung gebunden sein, die aus wirthschaftlichen Ursachen hervorgegangen ist und sich den wirthschaftlichen Veränderungen anpassen muß. Wenn Karl Marx Denkfehler gemacht habe, so beweise das allerdings noch nicht, daß die Idee von der „Vergesellschaftlichung" aller Arbeitsmittel falsch ist. Wolle man aber denkfähige Leute von der Richtigkeit oder Ausführbarkeit dieser Idee überzeugen, so dürfe man sie nicht mit Gründen vertheidigen, die sich leicht widerlegen lassen.

Sollte Bernstein wegen dieser vernünftigen Aeußerungen aus der sozialdemokratischen Partei ausgestoßen werden, so würde das nicht ihm, sondern der Partei zur Schande gereichen. Die Sozialdemokratie würde durch eine derartige Aechtung nur ihre Unduldsamkeit bloslegen. Wenn sie selbst das freie Wort und die freie Forschung nicht erlauben will, so hat sie offenbar kein Recht, sich über die Gesetze zu beschweren, durch welche in Deutschland die Rede-, Preß-, und Versammlungsfreiheit beschränkt wird. Sie würde die oft aufgestellte Behauptung rechtfertigen, daß sie im Falle ihres Sieges noch despotischer gegen die Minderheit vorgehen würde, als die Reaktionäre jemals gegen die „Umstürzler" vorgegangen sind. Eine Partei, die fortwährend über Bedrückung und Vergewaltigung zetert, macht sich lächerlich und verächtlich, wenn sie ihre eigenen Mitglieder zu zwingen versucht, auf jede selbstständige Meinung zu verzichten und sklavisch zu gehorchen. Im Uebrigen kann ja auch der sozialdemokratische Parteitag einen von ihm Ausgestoßenen nicht verhindern, bei den Wahlen doch sozialistisch zu stimmen und öffentlich das Recht der Kritik auszuüben. Er kann weder dem Ketzer Bernstein noch sonst einem Geächteten verbieten, sich nach wie vor für einen Sozialdemokraten zu halten und andere Sozialdemokraten zu seinem Standpunkte zu bekehren. Somit würde die einfache Erklärung genügen, daß der Parteitag mit den Ansichten Bernsteins nicht übereinstimmt. Ein „Bannfluch" wäre wirkungslos und würde nur auf die Partei zurückfallen.

Daß die sozialdemokratische Partei sich mehrfach „gehäutet" hat, ist von keinem Geringeren, als dem Reichstagsabgeordneten Bebel zugestanden worden. Sie wird sich aber noch viel mehr häuten müssen, ehe sie thatsächliche Ergebnisse erzielen kann. Da die „kapitalistische Produktionsmethode" augenscheinlich nicht so schnell zusammenbrechen wird, wie Marx und Engel in Aussicht stellten, und da noch kein Mensch voraussehen kann, wie und wann die „neue Gesellschaftsordnung" sich verwirklichen lassen wird, so kann eben nur „Politik von Fall zu Fall" getrieben werden, d. h. die Regierungen wie die Parteien müssen die Dinge an sich herankommen lassen. In der Regel entwickelt sich alles anders, als die Propheten vorausgesagt haben. Wenn eine Partei sich die Aufgabe stellt, mit den wirklich schon vorhandenen und als solche anerkannten Uebelständen nach und nach aufzuräumen, so hat sie gerade genug zu thun. Den Ausbau des Zukunftsstaates kann man getrost der Zukunft überlassen.

Die Kosten und das Ergebniß.

Der Krieg zwischen der United States Steel Corporation — bekannt als Stahltrust — und den vereinigten Gewerkschaften der Stahl-, Eisen- und Blecharbeiter ist zu Ende und eine kurze Betrachtung der Kriegskosten scheint am Platze.

Diese Kosten waren auf beiden Seiten groß. Die United States Steel Corporation hat viel „Geschäft" verloren, an welchem sie sonst verdient haben würde, und das unwiederbringlich verloren ist, da die Kontrakte an unabhängige Gesellschaften vergeben wurden. Man hat berechnet, daß ihr Aufträge für rund 250,000 Tonnen Weißblech, Röhren, Schwarzblech, Stangeneisen- und -Stahl usw. entgingen, und daß damit (bei einem Durchschnittspreise von $30 die Tonne) ihre Bruttoeinnahme eine Einbuße von rund $7,500,000 erlitt. Die Gesellschaft erzielte für einen Theil ihrer Produkte erhöhte Preise, sodaß ein Theil des Verlustes dadurch wett gemacht wird, aber es wird immerhin noch eine bedeutende Summe als Reinverlust bleiben. Dazu kommen die festen Lasten, wie Zinsen auf das in den stillstehenden Werken festliegende Kapital, die Unkosten der Instandhaltung der Werke, die Gehälter der Beamten und sonstigen dauernd Angestellten, und die großen Streikunkosten selbst, wozu auch die Kosten zu rechnen sind, welche die nothwendige Beschützung der Aktien in den Börsen verursachte. Insgesammt wird sich der Reinverlust auf ein paar Millionen stellen.

Auch die Arbeiter verloren Millionen. Doch lassen sich auch hier keine genauen Berechnungen anstellen, da die Zahl der betroffenen Personen so außerordentlich groß ist, und eine so große Verschiedenheit in den Löhnen der Einzelnen besteht, schwankt doch der Tagelohn zwischen $1.50 für den „Tagelöhner" und $12 für den „Roller". Der Hauptschaden fällt auf Leute, die unmittelbar gar nicht an dem Streit betheiligt waren, das heißt die große Arbeitermasse, welche gewissermaßen die Hilfsarbeit verrichtet und nicht zur Amalgamated Association gehört, wie Maschinisten, „Clerks", Stellmacher, Zimmerleute, Fuhrleute und Verlader und andere, die von $2 bis $4 den Tag verdienen, und dann die Tagelöhner, welche sich mit einem Lohn von $1.50 begnügen müssen. Alle diese Leute mußten feiern, weil die gutbezahlten Mitglieder der Amalgamated die Arbeit einstellten und für sie war der Streik zumeist ein schwerer Schlag. Ihre Zahl soll sich auf rund 60,000 stellen. Sie haben nach Beendigung des Streiks fast ausnahmslos ihre Arbeit wieder aufnehmen können, aber, da sie wenig gespart hatten und zumeist gar nicht in der Lage gewesen waren, etwas zu sparen, fangen sie zumeist mit Schulden an. Für die Streiker, die Mitglieder der Amalgamated Association, ist die Lage etwas anders, aber nicht besser. Es ist bekannt, daß gerade die gutbezahlten Leute in der Stahl- und Eisen-Industrie zumeist recht schlechte Sparer sind und so werden auch unter ihnen Viele sein, die Schulden machen mußten, und dazu kommt, daß nicht alle ihre früheren Plätze offen fanden. Manche Plätze waren mit neuen Leuten besetzt, welche die Gesellschaft natürlich — sie war ja siegreich — nicht entlassen will, und andern wurde die Wiederanstellung verweigert, weil man in ihnen Wühler und Aufhetzer sieht; es wird aus Pittburg gemeldet, daß die Gesellschaft etwa 100 Mann auf die schwarze Liste gestellt hat. Den Gesammtverlust an Löhnen hat man auf nahezu $7,000,000 berechnet.

Die Verluste der „Amalgamated Association" lassen sich zusammenfassen, wie folgt: Verlust der Vereinskasse $150,000; ein Viertel der Fabriken der American Tin Plate Company wurden zu „Nicht-Union"-Werken gemacht, sodaß die Arbeitervereinigung in diesem Zweige rund 1300 Mitglieder verlor; ein Viertel der Fabriken der American Sheet Steel Company — Verlust an Mitgliedern in diesem Zweige 800; unter der Arbeiterschaft der National Steel Company ein Verlust von 200, und unter der Illinois Steel Company ein Verlust von 700 Mitgliedern. Gesammtverlust der Vereinigung an Mitgliedern rund 3000, so daß ihre Mitgliederschaft von 13,800 auf 10,800 sank. Und diese sind zumeist in den Werken der Republic Iron and Steel Company beschäftigt, welche von der United States Steel Corporation unabhängig ist. In den Fabriken der Gesellschaft, mit welchen die Gewerkschaft der Eisen-, Stahl- und Blecharbeiter im Kampfe lag, bleiben nur rund 4000 Mitglieder beschäftigt.

Das Ergebniß des Kampfes ist, daß insgesammt dreizehn Fabriken, die früher „Union Mills" waren, der Gewerkschaft verloren gingen und zu „Nicht-Union"-Werken gemacht wurden. Vierzehn Fabriken, welche für „Non Union" waren, deren Arbeiterschaften sich aber organisirten und sich am Streik betheiligten, bleiben Nicht-Union-Werke, da die Arbeiter-Organisationen wieder aufgelöst wurden. Die Gewerkschaft gewann nicht eine einzige Fabrik. Kein Zweifel, die „United States Steel Corporation" hat gesiegt. Die Gewerkschaft der Arbeiter ist an Mitgliederzahl stark geschwächt und wird durch das heute gemeldete Uebereinkommen mehr in die Rolle des Geduldeten gedrängt; sie soll sich nicht ausdehnen dürfen, wird sich aber daran voraussichtlich nicht viel kehren und versuchen, im Geheimen zu thun, was offen zu thun ihr verboten ist.

Der Stahltrust hat einen Sieg errungen, aber keinen entscheidenden Sieg. Das Ende des großen Kampfes, der beiden Seiten so gewaltige Verluste brachte, sieht mehr aus wie ein Waffenstillstand, denn als Friedensschluß, und es ist nicht unmöglich, daß Diejenigen Recht behalten, welche der Ansicht sind, daß das Ganze nur ein Vorpostenkampf war. — —

Zur Lage in China.

Während der „Sühneprinz" Tschun nach Erledigung seiner peinlichen Mission es sich im Abendlande wohl sein läßt und europäische Kultur in vollen Zügen genießt, ziehen sich am chinesischen Horizonte neue Wolken zusammen. Dem aufmerksamen Beobachter erscheint es durchaus nicht unmöglich, daß im nördlichen Theile des Reiches ein neuer Boxer-Aufstand losbrechen mag, ehe man sich's versieht. Denn der Rückzug der europäischen Truppen aus Peking, wo nur kleine Gesandtschaftswachen zurückblieben, hat das gegen die Ausländer herrschende feindselige Gefühl, das die Eingeborenen während der Okkupation zu unterdrücken für angebracht hielten, neu belebt. Man begegnet den Fremden wieder mit offenbarer Mißachtung und macht aus seinem Hasse gegen die „weißen Teufel" kein Hehl. Die bevorstehende Rückkehr des Hofes nach Peking bedeutet die Wiederherstellung der unbeschränkten Macht der Kaiserin-Wittwe, in deren Händen der Kaiser nichts ist als eine willenlose Puppe. Sie dürfte vorerst darauf aus sein, an allen Denen Rache zu üben, welche während der Anwesenheit der fremden Truppen in der Hauptstadt sich denselben irgendwie freundlich erwiesen. Ein Opfer nach dem Anderen wird beseitigt werden, ohne daß die Außenwelt viel davon erfährt. Manche als Reformfreunde bekannte Beamte mögen anfänglich in die Umgebung der Kaiserin berufen, ausgezeichnet und befördert werden, um später um so tiefer zu stürzen. Wenn das fanatische Weib, das mit Hilfe der ihr ergebenen Mandarinen-Sippe die Geschicke des Reiches der Mitte in so unheilvoller Weise lenkt, aus den Erfahrungen der letzten Jahre etwas gelernt hat, so ist es nicht die Erkenntniß der Nothwendigkeit staatlicher Reformen, sondern die Anwendung noch größerer List und Verschlagenheit zur Erreichung ihrer Zwecke. Und deren erster ist die Säuberung Chinas von den verhaßten Eindringlingen aus dem Abendlande.

Nach übereinstimmenden aus den Hafenstädten einlaufenden Berichten herrscht im ganzen nördlichen China eine feindselige Stimmung gegen die Fremden. Die europäischen und amerikanischen Kaufleute und die christlichen Missionäre sehen der Zukunft mit Bangen entgegen, denn es ist nichts geschehen, was ihnen größere Sicherheit verbürgen könnte, als sie vor der gemeinsamen Expedition der Mächte genossen. Man kann nicht begreifen, weshalb nicht der Kaiser dem Einflusse seiner Mutter entzogen, weshalb nicht eingreifende Reformen angebahnt wurden, deren Nothwendigkeit selbst von vielen einsichtigen Chinesen zugestanden wird. Im Innern des Landes weiß das Volk überhaupt nichts davon, daß China sich vor der vereinigten Kulturwelt hat beugen müssen. Die große Masse wird den Wiedereinzug des Hofes in Peking als einen Triumph für die Kaiserin-Wittwe bejubeln, welche in die Kaiserstadt zurückkehrt, nachdem die „weißen Teufel" verjagt wurden. Dazu kommt, daß in manchen Theilen des Landes in Folge von Mißernten Mangel an Lebensmitteln herrscht und daß sich Räuberbanden bildeten, welche die Ortschaften heimsuchen und ausplündern. Es dürfte nicht lange dauern, bis wieder von Angriffen auf die christlichen Missionare Berichte einlaufen. Ueberhaupt wird zur Zeit wieder von den Leitern der buddhistischen Kirche eine lebhafte Propaganda betrieben, in der ausgesprochenen Hoffnung, der Verbreitung des Christenthums im Orient einen Riegel vorzuschieben. In Kirchen und Schulen wird der Haß gegen die „fremde Lehre" geschürt. Man weist darauf hin, daß von allen Truppen, welche das Reich der Mitte heimsuchten, sich die japanischen am menschlichsten und gesittetsten benahmen, daß aber diese in überwiegender Mehrheit Buddhisten seien, während die christlichen Europäer und Amerikaner geplündert und im Lande gehaust hätten wie Barbaren. Wer da weiß, wie tief im Orient Religion und Politik miteinander verquickt sind, wie zahlreich religiöse Geheimgesellschaften bestehen und mit welchem Fanatismus die Mitglieder derselben ihren Zielen zustreben, der wird die Gefahr der jetzigen neuen Bewegung nicht unterschätzen, auch wenn man vorläufig von bewaffneten Boxer-Banden nichts hören mag. Die Agitation wird mehr geheim betrieben, erstreckt sich aber über weitere Gebiete, als je zuvor und mag sich vielleicht auch nach Indien ausbreiten, ehe ihre verhängnißvollen Wirkungen sich offen zeigen. Alle Kenner der Verhältnisse sind sich darin einig, daß die Kulturmächte allen Anlaß haben, ein wachsames Auge auf den Orient zu richten. Daß die letzte Expedition nach Peking einen nachhaltigen Eindruck nicht hinterließ, liegt zu Tag, und bereits werden Stimmen laut, welche es für eine große Unvorsichtigkeit erklären, daß in der Hauptstadt des Chinesenreiches eine nur so geringe Anzahl von Soldaten zum Schutze der europäischen und amerikanischen Interessen zurückblieb.

Türkische Frauenarbeit.

Ueber die türkische Frauenwelt wird von jeher gern und häufig in abendländischen Blättern gesprochen. Die Vorstellungen, die sich mit ihr verknüpfen, sind so romantisch, und Harem, seidene Schnur, Dolch und schauerliche Exekutionen an den Gestaden des Bosporus spielen darin die Hauptrolle. In jüngster Zeit ist noch ein anderes Element dazugekommen, die Frauenemanzipation, die sich freilich dort mehr in Fragen der Mode und der Bewegungsfreiheit als auf geistigem Gebiete abspielt.

Noch immer ist vielfach bei uns die Annahme verbreitet, daß die türkischen Frauen den ganzen Tag weiter nichts vorhaben, als sich dem süßen Nichtsthum hinzugeben. Die große Anzahl der die Türkei besuchenden Fremden hat diese Ansicht verbreitet, und zwar jedenfalls in Unkenntniß der Sachlage, weil sie bei ihren Reisen nur auf die Frauen gutsituirter Türken achteten. Unter diesen gehört allerdings der Müßiggang zur Tagesordnung, weil deren Männer es niemals zugeben würden, daß sie sich häuslich oder sonstwie nützlich bethätigen. Dies entspricht nach der dortigen Sitte auch nicht ihrer Würde, und die Vornehmheit des Hauses könnte dadurch beim Volke nur eine gewaltige Einbuße erleiden.

Anders aber ist es in dieser Hinsicht bei den mittleren und unteren Klassen der türkischen Bevölkerung. Hier arbeitet die Frau so gut wie der Mann und ist demselben genau so wie bei uns die wirthschaftliche und sparsame Hausfrau. In den kleinen Städten und auf dem Lande, wo die Männer in Anzahl und Reichthum in Minderheit vertreten sind, muß die überwiegende Frauenzahl sogar tüchtig und ehrlich arbeiten. Der Türke selbst ist ein Feind jedweder Arbeit und zwingt sich zu dieser nur dann, wenn die größte Noth vorhanden ist. Das weibliche Element ist daher schon von kleinauf an Arbeit gewöhnt; es ist deshalb fleißiger und ausdauernder als sein männlicher Widerpart.

Was nun die gewerbliche Arbeit der türkischen Frauen und Mädchen betrifft, so findet sie in der Putzmacherei, Stickerei, Teppichknüpferei und in den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie reichliche Verwendung. Die Arbeitszeit ist nach unseren Begriffen sehr lang und der Lohn sehr knapp. Allerdings ist die türkische Frau mit Ausnahme ihrer sprichwörtlich gewordenen Putzsucht anspruchslos und bescheiden, da sie nur einen engen Gesichtskreis hat und fast gar keine Vergnügungen kennt. Unter diesen Umständen kann man verstehen, daß diese Frauen mit einem durchschnittlichen Tagesverdienste von 2—4 Piastern (den Piaster zu 4 Cents nach unserem Gelde gerechnet) auskommen.

Der Putz der morgenländischen Frauen hat aber für viele derselben auch sein Gutes, denn er dient den Arbeiterinnen, wie schon vorher kurz erwähnt, als lohnender Erwerbszweig. Es gibt in den Städten oft mehrere Gäßchen, in welchen Laden an Laden weiter nichts als Putzmacherei betrieben wird. Aber trotzdem die türkischen Frauen sich ungeheuer viel putzen, so ist ihnen doch selten die Gabe eigen, zu ermessen, was einer Frau gut steht. Mit ihrem Pariser und Wiener Chik ist es daher nicht weit her, und deshalb hat auch die türkische Putzmacherei noch niemals am Weltruhme gezehrt.

Dagegen besitzt die türkische Stickerei Weltrenommée. Sie ernährt die große Anzahl ihrer Arbeiterinnen schon besser und verschafft vielen eine behagliche Existenz. Es gibt Firmen, welche 100 bis 300 und noch mehr Stickerinnen beschäftigen, bei welchen die gewöhnliche Arbeiterin durchschnittlich 2 bis 4 Piaster, die geübtere 5 bis 10 Piaster und die Meisterin 15 bis 20 Piaster pro Tag erhält. Die von dem Abendlande gestellten Wünsche nach billigerer Arbeit haben aber in den letzten Jahren dieser Branche ungeheuer geschadet. Die Stickerinnen konnten nicht mehr die Sorgfalt anwenden, wie sie bei den werthvolleren Gattungen nöthig ist. Der Export in diesem Artikel mußte deshalb merklich zurückgehen.

Nach der Stickerei dürfte die Teppichknüpferei als wichtigste Frauenarbeit rangiren. An dieser nehmen auch die Männer und zwar insofern Antheil, als sie das Färben der Wolle besorgen und die zur Verwendung kommenden Stoffe vorher zurichten. Die Teppichknüpferei wird aber im Verhältniß zur Stickerei geringer bezahlt. Es gibt Arbeitsstätten, die für 5000 geschlungene Knoten nicht mehr als 1½ bis 2 Piaster zahlen. Die gewöhnliche Arbeiterin verdient durchschnittlich 2 Piaster und die bessere, geübtere 5 Piaster pro Tag.

Sowohl in der Türkei, wie auch in Kleinasien werden die Frauen auch bei der Seidenproduktion beschäftigt. Sie besorgen das Abhaspeln der Kokonfäden und verdienen täglich durchschnittlich 2½ bis 5 Piaster.

Fabrikarbeiterinnen nach unseren Begriffen gibt es in der Türkei fast gar nicht. Nur die Tabatregie der ottomanischen Fabriken beschäftigt viele Frauen und Mädchen; so sind z. B. in der Fabrik am Goldenen Horn allein über 1000 thätig. Ihr durchschnittlicher Tageslohn schwankt zwischen 2 und 4 Piastern.

In den Verkaufsläden kennt man keine Verkäuferinnen und in den Gastwirthschaften keine Kellnerinnen. Auch Köchinnen gibt es wenige, weil diese Beschäftigung, wie auch das Plätten, vielfach von Männern ausgeübt wird.

Das Streben nach einem höheren Berufe ist den türkischen Frauen vollständig unbekannt, das Lehrfach ausgenommen. So lange die Industrie im Reiche keine allgemeine Verbreitung gefunden hat, wird natürlich auch die eigentliche Frauenbewegung daselbst nicht Fuß fassen können.

Lokalbericht.

* Die städtische Zivildienst-Kommission hat ihre Geschäftsregeln dahin abzuändern beschlossen, daß künftig vor ihr von Jedermann Anklagen gegen städtische Angestellte sollen erhoben werden dürfen. Gegenwärtig können nur solche Anklagen von der Behörde berücksichtigt werden, welche der Vorsteher der betreffenden Verwaltungs-Abtheilung erhebt. Die Neuerung soll am 8. Oktober in Kraft treten.

* Als der Seekapitän Max Delatre gestern mit seinem Schooner „Parana" die Fahrt nach Sturgeon Bay, Wis., antreten wollte, wurde er unter der Anklage festgenommen, seine Frau mißhandelt zu haben. Delatre, der im Hause Nr. 431 W. Ravenswood Park wohnhaft ist, stellte $400 Bürgschaft für sein Erscheinen vor Richter Mahoney am 3. Oktober.

Banditenstreiche.

Clara Biernhoffers Abenteuer mit einem Raubgesellen.

Wm. Skinner fällt unter die Räuber.—Sonstige Gaunerstücke.

Die 16jährige Clara Biernhoffer wurde am Sonntag Abend in der elterlichen Wohnung, Nr. 103 Sigel Str., von einem Banditen überfallen und mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, ihm die Ersparnisse ihrer Mutter, im Betrage von $300, auszuhändigen. Der Räuber entkam und wußte sich seiner Verhaftung bisher erfolgreich zu entziehen. Clara befand sich allein zu Hause, als kurz nach acht Uhr ein gutgekleideter junger Mann vorsprach, der ihren Vater in einer geschäftlichen Angelegenheit zu sprechen wünschte. Sie bat den Fremdling, Platz zu nehmen, da ihr Vater ihrer Meinung nach jeden Augenblick zurückkehren müsse. Sie hatte sich nur wenige Minuten mit dem fremden Gast unterhalten, als derselbe plötzlich einen Schießprügel zog, ihr denselben auf die Brust setzte und sie aufforderte, ihm unverzüglich die Ersparnisse ihrer Mutter auszuhändigen, da er sonst in die unangenehme Verlegenheit gerathen würde, ihr das Lebenslicht ausblasen zu müssen. Das junge Mädchen verlegte sich anfänglich auf's Leugnen, mußte sich aber schließlich, der Noth gehorchend, dazu bequemen, sich nach der Kiste zu begeben, in welcher ihre Mutter ihre Ersparnisse zu verwahren pflegte. Sie entnahm derselben $5 und reichte diese Summe dem Räuber, der aber jetzt selbst die „Privatbank" einer Prüfung unterzog, sich den Gesammtinhalt, bestehend aus $300, aneignete und sich dann verkrümelte. Erst wenige Stunden zuvor war Clara von ihrer Mutter in Kenntniß gesetzt worden, wo die Ersparnisse von ihr verwahrt wurden. Es wurde die Polizei in Kenntniß gesetzt, der es bisher nicht gelang, des Thäters habhaft zu werden.

Zwei moderne Raubritter, die sich eines Buggy-Fuhrwerks bedienten, überfielen gestern Abend Wm. Skinner, von Nr. 170 W. Jackson Boul., zwangen ihn, die Hände gen Himmel zu strecken und erleichterten ihn dann im Handumdrehen um seine aus $6 bestehende Baarschaft. Der Raubüberfall ereignete sich an Desplaines Str., nahe Jackson Boul. Skinner befand sich auf dem Heimwege, als er von einem Buggy überholt wurde, in dem zwei Männer saßen. Einer derselben sprang ab, pflanzte sich vor ihm auf, setzte ihm seine Drehpistole an den Kopf und ertheilte ihm den lakonischen Befehl: „Hände hoch!" Als Skinner zögerte, bemerkte der Schnapphahn trocken, daß er sich sehr beeilen müsse, wenn er nicht in's Gras zu beißen wünsche. Kein Polizist war in der Nähe, Widerstand daher zwecklos, und Skinner kam dem Befehle nach. Der Räuber erleichterte ihn mit affenartiger Fixigkeit um seine Habe, sprang auf das Buggy und entkam mit seinem Kumpan.

Frl. Nellie Fay, wohnhaft Nr. 411 Center Ave., wurde gestern Abend an 14. und Sangamon Str. von einem Räuber überfallen, der ihr ohne weitere Präliminarien einen Faustschlag in das Gesicht versetzte, sie um ihr 37 Cents enthaltendes Portemonnaie beraubte, sich damit seitwärts in die Büsche schlug und entkam. Er hatte $30 übersehen, welche Frl. Fay in ihren Handschuhen verwahrt hatte. Die Polizei verhaftete einen gewissen Geo. Vogel, der von Frl. Fay positiv als ihr Angreifer identifizirt wurde.

Zwei Ritter vom Brecheisen versuchten zu früher Morgenstunde dem Laden von Alfred Witthall, Nr. 3511 West 31. Str., einen unerwünschten Besuch abzustatten, wurden aber von dem Besitzer, der im Laden schlief, mit blauen Bohnen begrüßt. Die Spitzbuben suchten das Weite, wurden aber kurze Zeit darauf dingfest gemacht. Sie gaben ihre Namen als James Watt und Walter Dwyer an. Der Letztere hat Kugelwunden am Arme und in der Seite erlitten. Die Arrestanten wurden in der Revierwache auf den Viehhöfen eingekäfigt.

Reiche Gabe.

Der Grubenbesitzer George W. Bowman aus Colorado hat sich kontraktlich verpflichtet, der hiesigen „Peoples Church" aus dem Ertrage seiner Gruben die Summe von $1,000,000 zur Verfügung zu stellen, damit für die Kirche auch in anderen Städten Propaganda gemacht werden könne. Als einzige Bedingung hat er verlangt, daß die Kirche $1000 zahle. Das ist, wie Dr. H. W. Thomas erklärt, geschehen. Bowman ist der Besitzer der Trinity-Grube in der Nähe von Socoro, N. M., der Monster-Mine in Arizona und anderen Gruben.

* Die gegen Walter B. McBride, den Präsidenten der United Expreß & Freight Company wegen Verausgabung werthloser Aktien erhobene Anklage mußte gestern von Richter Hall abgewiesen werden, da keine genügenden Schuldbeweise vorlagen. Das Verhör von James H. Minehart, dem Präsidenten der Policyholders' National Union, und W. B. Walker, dem Sekretär der Firma, die des gleichen Vergehens angeklagt sind, wurde auf morgen verschoben.

* Die Zahl der in Chicago eingegangenen Ehen hat sich in den letzten Jahren um die Hälfte vermehrt, und die große Zunahme scheint anzudeuten, daß es der Mädchenwelt jetzt mehr wie früher darum zu thun ist, unter die Haube zu kommen, als um Anstellung als Stenographistinnen oder Ladengehilfinnen zu finden. In den Monaten März bis August dieses Jahres ließen sich 9,046 Paare hier trauen, gegen 8,334 in derselben Periode des Vorjahres, und zwar war der überwiegende Theil der Bräute vorher darauf angewiesen gewesen, sich den Lebensunterhalt zu verdienen.

Krieg den Strolchen.

Inspektor Kalas hat Befehl erhalten, seinem Bezirk von der berüchtigten „Trilby Gang" zu säubern.

Polizeichef O'Neil ließ gestern den Inspektor Kalas wissen, daß er höchst ungehalten über die in dessen Bezirk herrschenden Zustände sei und nunmehr von ihm verlange, daß er entweder die unter dem Namen „Trilby-Gang" berüchtigte Horde Strolche dazu veranlasse, sich einen anderen Wirkungskreis zu suchen, oder aber, daß er die Halunken in's Zuchthaus sende. Die Rotte Korah hat es aber auch zu arg getrieben. Sie beschränkte sich nicht mehr darauf, Frauen zu belästigen und friedliche Bürger zu überfallen, sondern schreckte selbst nicht davor zurück, den ohnmächtigen Hütern des Gesetzes selbst auf den Leib zu rücken und einzelne Schergen zu mißhandeln. So wurden vorgestern die Polizisten Knowles, Carroll und Riordan von den Strolchen thätlich angegriffen und vermöbelt. Inspektor Kalas hielt es nicht für nothwendig, dem Polizeichef Bericht darüber zu erstatten. Als gestern O'Neill sich telephonisch mit der Revierwache an W. Chicago Ave. in Verbindung setzte und den Inspektor Kalas zu sprechen wünschte, wurde ihm der Bescheid, daß der Herr nicht anwesend sei. Aber auch Kapitän Kelly und der diensthuende Leutnant waren nicht zur Stelle, zur nicht geringen Verwunderung des Polizeichefs, der dann Befehl ertheilte, dem Herrn Inspektor seine Meinung zu sagen und ihn zu ersuchen, ihm unverzüglich den Bericht über den auf die vorerwähnten Polizisten verübten Ueberfall einzusenden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die Illinois Central-Bahngesellschaft läßt in Parkrow, westlich von der Eisenbahnstation, ein achtstöckiges Bureaugebäude, 60 Fuß Front, mit einem Kostenaufwande von $120,000 errichten.

W. W. C. Sykes hat an Roy J. Scoville das Grundstück an Monroe Str., 249 Fuß westlich von Oakley Ave., 90 bei 129 Fuß groß, welches mit einer Hypothek von $78,000 belastet ist, für $40,000 verkauft.

John H. S. Quick hat der Northern Trust Company als Trustee die Grundstücke an der Südwest-Ecke von Michigan Ave. und 29. Str., 40 bei 178 Fuß, nebst einem zweistöckigen Gebäude für $25,000 übertragen.

John J. Philbin hat von Phoebe A. Markle das Grundstück Nr. 1413 Michigan Ave., 25 bei 161 Fuß, nebst zweistöckigem Gebäude, für $23,000 erstanden.

Die United States Mortgage & Trust Company hat an Max Barteau das Grundstück an Lake Ave., 66 Fuß nördlich von 38. Str., 66 bei 171 Fuß, für die Summe von $22,500 verkauft.

Susan M. Roberts und James H. Roberts haben das Grundstück Nr. 180 31. Str., 94 bei 145 Fuß, für die Summe von elf Jahren an Herbert H. Heyman vermiethet. Der jährliche Pachtzins beträgt $2000. Auf dem Grundstück wird ein Gebäude mit einem Kostenaufwande von $10,000 errichtet werden. Der Vermiether trägt dazu $7500, der Miether $2500 bei.

John B. Drake erlangte gestern die Erlaubniß, auf dem Grundstück Nr. 2106 Calumet Ave. ein dreistöckiges Backsteingebäude, welches $30,000 kosten soll, errichten zu dürfen.

Das Gerücht, daß auch die Central Church ihr zukünftiges Heim im renovirten Tremont-Hause aufschlagen wird, entbehrt angeblich jeder Grundlage.

Der Streik in Hammond.

Die Drucker-Union entsandte gestern Vertreter nach Hammond, um mit dem Chef der „Conkey Printing Co." über den Wiedereintritt der Drucker in das Geschäft zu unterhandeln, welche an dem Streik betheiligt sind und sich dem Fachverband des Gewerkes angeschlossen haben. Herr Conkey erklärte sich bereit, die Leute auch als Union-Mitglieder wieder zu beschäftigen, doch beharrt er nach wie vor auf seinem Standpunkt, die Union nicht formell anerkennen zu wollen. Die Drucker-Union sieht hierin immerhin schon ein Zugeständniß, und will sich damit zufrieden geben.

$3.00 nach Springfield und zurück.

Wegen der „Illinois State Fair" verkauft die Chicago & Alton Eisenbahn Exkursion-Tickets nach Springfield und zurück für $3.00 für die Rundfahrt, giltig für die Hinreise am 2. Oktober. Wegen Einzelheiten wende man sich schriftlich oder mündlich an die Stadt-Ticket-Office, 101 Adams Straße; Telephon: Central, 1767. bidofr

* Eine fröhliche Feier veranstalteten die Mitglieder des Kranken-Unterstützungsverein „Einigkeit," des „Humboldt Park-Frauenvereins," des „Columbia Damenvereins" und die Turnschwestern des „Sozialen Turnvereins" im Excelsior-Park zur Feier des Geburtstages ihrer beliebten Vereinsschwestern Elline Hansen, Lizzie Wolber und Caroline Bretthauer. Nach dem Geburtstagsschmaus unterhielten sich die Theilnehmer noch längere Zeit auf das Angenehmste bei musikalischen und Gesangsvorträgen.

* Da sich für den neuen, am 1. Oktober beginnenden Kursus der Elementar-Schule der Universität Chicago und des neuerbauten Laboratoriums vom „Department of Education" der genannten Hochschule auffallend wenig neue Schüler angemeldet haben, so beschloß die Verwaltung der Universität, die Kinder aller solcher Personen vom Schulgeld zu befreien, welche von der Universität besoldet werden. Außerdem sollen Omnibus-Linien eingerichtet werden, zwecks kostenfreier Beförderung von Schülern aus Kenwood, Hyde Park und Woodlawn, nach und von der Schule. Das aufnahmefähige Alter für die beiden Kurse stellt sich auf 4 bis 15 Jahre.

Kam an die falsche Adresse.

Der Schankwärter James Flannigan gerieth gestern Abend vor der Wirthschaft von Joseph Canaan, Nr. 431 Clark Str., mit einem gewissen Richard Coolerton in Streitigkeiten. Im Verlaufe desselben zog Coolerton seinen Revolver und gab auf seinen Gegner einen Schuß ab. Die Kugel verfehlte ihr Ziel, traf aber den gänzlich unbetheiligten Gus. Ginnio, einen No. 106 Harrison Str. wohnhaften Griechen, in die linke Schulter. Der Verletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung, der Schießbold aber, sowie auch Flannigan, wurden verhaftet.

* In der Odd Fellows-Halle an Milwaukee Ave. hielten gestern die Mitglieder der Loge „Chavere Schauman Habas" eine Gedächtnißfeier zu Ehren des Andenkens von Präsident McKinley ab. Die Hauptrede hielt Herr Salomon Rawitsch, der Ex-Präsident der Loge.

* Im Bundes-Kreisgericht reichte gestern der Handelsreisende Edward McKeown eine Bankerottpetition ein, in welcher er die Höhe seiner Schulden auf $84,000 angibt. McKeown, der angeblich über keine Bestände zu verfügen hat, war früher Mitglied der Firma Edward, McKeown & Co., von Toronto, Kan., wo auch seine Hauptgläubiger ansässig sind.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Emilia Mell, geb. Knaack,

im Alter von 28 Jahren am Montag, den 23. Sept. nach kurzem, schwerem Leiden zu sich ins Jenseits zu rufen. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. September, Nachmittags 12½ Uhr, vom Trauerhause, 902 Milwaukee Ave. aus, nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Mell, Gatte.
Louis, Freddie, Karl und Emilie, Kinder.
Emil Knaack, Vater.
dmi Oscar und Rosalie, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater

John Schwebel

am 23. September sanft im Herrn entschlafen ist im Alter von 73 Jahren und 8 Monaten. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 522 N. Winchester Ave., am Donnerstag, den 26. September, um 2 Uhr, nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Schwebel, Sohn.
Mary Schwebel, Tochter.
Maggie Carpenter und Eva Schmidt, Töchter.
Peter Carpenter und John Schmidt, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Carl Wegner

am Montag, den 23. Sept., im Alter von 64 Jahren, 8 Monaten und 23 Tagen selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. Sept., um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1258 N. Marshfield Ave., nach der St. Jacobi Kirche und dann nach dem St. Lucas Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Wegner, Gattin.
Wilhelm, Augusta, Karl, Elisabeth, Lillie, Kinder.
nebst Verwandten.

Beerdigungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß die Beerdigung unseres verstorbenen Sohnes

Georg Stegemann

am Mittwoch, den 25. September, um 3 Uhr Nachmittags, von der Vault im Oakwood Friedhof stattfindet.

Chas. und Catharine Lankavel, Eltern.

Danksagung.

Den Beamten und Brüdern der Goethe Loge Nr. 3, N. A. M. U. sowie den Beamten der Groß-Loge meinen herzlichsten Dank für die prompte Auszahlung von $500 Sterbegeld meines verstorbenen Gatten

Jim McCuddy

welches mir 3 Wochen nach dem Begräbnisse vom Großschatzmeister ausbezahlt wurde. Ich empfehle diesen neuen Orden, welcher vor kaum 5 Monaten gegründet wurde, allen Denjenigen, die gute, billige und sichere Versicherung wünschen. Auch statte ich hiermit den Beamten und Brüdern der Goethe-Loge Nr. 3 meinen innigsten Dank ab für die mir während der Beerdigung erwiesene Gefälligkeit und die Trostesworte am Grabe. Dem neuen Orden N. A. M. U. ferneres Gedeihen wünschend, verbleibe ich, Achtungsvoll

Annie McCuddy, 4020 Butler Str.

Elmwood Cemetery. Deutscher Friedhof.
Größter und schönster Friedhof in oder nahe Chicago, nur 8½ Meilen vom Court House gelegen, Ecke Grand und 76. Ave., an der C., M. & St. P.-Eisenbahn.—Lotten verkauft auf Abzahlungen. Schreibt wegen illustrirtem Büchlein Stadt-Office: 293 N. Carpenter Str., Tel. Monroe 1260.
Busses fahren von Madison Str. und Harlem Ave. bis zum Friedhof jede Stunde.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 165.
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Unterricht.

KRETLOW'S Tanzschule
401 Webster Avenue.
Eröffnung der Schule Donnerstag, den 3. Oktober. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt u. Anmeldungen werden in meiner Wohnung, 401 Webster Ave., entgegen genommen. — Die Halle ist zu annehmbaren Preisen zu vermiethen.

METROPOLITAN Business College
Michigan Ave. und Monroe Str., Chicago. Alle Geschäftszweige, Shorthand, Typewriting („Touch"-System). Individueller Unterricht. Moderne Methoden. Herbst-Termin jetzt eröffnet.

TROLLY-PARTY
veranstaltet von
„Minerva" u. „Louise" Deutscher Frauen-Vereine
am 28. September 1901, Abends 7 Uhr, von Center und Larrabee Str. (Car Barns.)
Tickets, 50c pro Person, sind zu haben bei Frau Kinderlen, 430 Garfield Ave., Frau Pankonk, 109 Bissell Str., Frau Quinter, 817 Southport Ave., Frau Emme Stamm, 195 E. North Ave., Frau Ziesenhenne, 383 Clybourn Ave., und Frau Winter, 165 Hudson Ave.

PABST
Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

EMIL H. SCHINTZ
150 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon, Central 2804.

DR. C. PUSCHECK CHICAGO

PUSCHECK'S Kuren

sind die besten und erfolgreichsten. Aller ärztlicher Rath frei. Schreibe gleich.

Bist Du nervös, abgespannt, schwach, überarbeitet, mißmuthig, leicht erregbar, schreckhaft, oder leicht erkältet,

oder leidest Du an den Folgen von Gram und Kummer, oder an Schlaflosigkeit, Malaria, Gedächtnißschwäche, Schwindel, Blattgicht, Schmerzen, Reißen, Kopfweh, Nervenschwäche, Herzklopfen, Blutarmuth, Appetitlosigkeit, Verdauungs- oder Leberbeschwerden, so heile Dich mit Puscheck's

Tonic und Nerven-Mittel. Hilft schnell und gründlich.

Sende 50 Cts. mit einem Briefe und es wird Dir per Post zugeschickt.

Erkältungs-Kur für alle Erkältungen, Husten-Fieber, wehen Hals, Katarrh, Croup, Heiserkeit, Anfang von Schwindsucht, u. s. w. Eine schnelle Heilung für alle Fälle. 50 Cts.

Frauenkrankheiten-Kur für alle Frauenleiden. $1.00.

Verstopfung, Rheumatismus und alle Blutleiden werden schnell und leicht mit Puscheck's Blutmittel geheilt. 50 Cts.

Aller Rath in der Office oder brieflich frei. — Diese Mittel werden, wenn gewünscht, per Post gesandt.

Dr. Puscheck, 1619 Diversey Blvd. nahe Clark.

Lokalbericht.

Kostspieliger Sachverstand.

Baustellenmakler fest angestellt im „Zeugendienst" der Stadt.

Günstiger Wochenausweis des Gesundheitsamtes.

Die Steuerrevisions-Behörde schließt ihre Arbeiten ab.

Maßnahmen des Countyrathes.

Richter Ingraham von Clinton County hilft hier zur Zeit seinem Kollegen Carter im Countygericht aus und führt gegenwärtig den Vorsitz bei den Verhandlungen über die Einwände, welche von interessirten Grundbesitzern gegen die geplante Neupflasterung der Market Straße erhoben werden. Anwalt Redfield, der die Spezialsteuer-Kommission vertritt, führte zur Begründung des Standpunktes, daß die Neupflasterung ausschließlich den fraglichen Grundbesitzern zu gute kommen, die Stadt im Allgemeinen aber keinen Vortheil davon haben würde, eine kleine Phalanx von Baustellen-Maklern als sachverständige Zeugen ins Treffen. Anwalt George E. Mason, der als Vertreter der Gegenseite diese Zeugen ins Kreuzverhör nahm, legte im Verlaufe desselben einen Sachverhalt klar, welcher den ländlich-unschuldigen Richter höchlichst überraschte. Es kam nämlich heraus, daß vom Spezialsteuer-Amt die fraglichen 8—10 „Sachverständigen" ziemlich andauernd in festem Lohn und Brot gehalten werden. Dieselben erhalten für ihr jedesmaliges Auftreten im Gericht — wodurch sie immer nur ein Viertelstündchen in Anspruch genommen werden, ein Honorar von $25 bis $100. Einer der Zeugen, John Conroyd, räumte auf Befragen ein, daß sein Sachverstand während der letzten vier Jahre von der Stadt etwa 200 Male in Anspruch genommen worden war. Herr Frank J. Wisner ist im Laufe dieses Jahres bereits zwanzig bis dreißig Mal auf dem Zeugenstand gewesen. Richter Ingraham konnte nicht umhin zuzugeben, daß unter solchen Umständen die Befürchtung naheliege, die Sachverständigen möchten ihr Zeugniß regelmäßig mit den Wünschen der Spezialsteuer-Kommission in Einklang bringen. In dem Kostenvoranschlag, welchen Vorsteher May vom Spezialsteuer-Amt im vergangenen Jahre für den Betrieb seiner Abtheilung dem Stadtkämmerer unterbreitete, befand sich unter Anderem ein Posten von $35,000 für „Gerichtskosten, Zeugengebühren an Sachverständige u. s. w."

* * *

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes sind in vergangener Woche 428 Sterbefälle angemeldet worden, eine Abnahme von 69 im Vergleich zur Vorwoche, und eine solche von 10 im Vergleich zu der korrespondirenden Woche vorigen Jahres. Die Sterblichkeitsrate, auf's Jahr und auf je 1000 Köpfe der Bevölkerung berechnet, stellte sich auf 12.68. Von den verstorbenen Personen waren 230 männlichen und 198 weiblichen Geschlechts; Säuglinge waren 124 darunter, Kinder im Alter von 1—5 Jahren 53, Personen im Alter von 60 Jahren und darüber 76. Ein gewaltsames Ende haben im Laufe der Woche 25 Personen gefunden, wovon 5 ihrem Dasein mit eigener Hand ein Ende gemacht hatten. Die Diphtherie hat 11 Opfer gefordert, der Keuchhusten 2, an Scharlach ist nur ein Kind gestorben. Im Uebrigen vertheilten die Todesfälle sich auf die hauptsächlichsten Krankheitsformen wie folgt: Akute Darmkrankheiten 96; Schlagfluß, 6; Bright'sche Nierenkrankheit, 14; Luftröhren-Enzündung, 16; Schwindsucht, 33; Krebs, 19; Krämpfe, 10; Nerven-Krankheiten, 26; Lungen-Enzündung, 32; Herzleiden, 32; Typhus, 20.

* * *

Die Weigerung der Stadtverwaltung, der Deering Harvester Company die Erlaubniß zu ertheilen zu dem von ihr geplanten Dockbau zwischen der Wellington Str. und dem Diversey Boulevard ist jedenfalls darauf zurückzuführen, daß man in jener Gegend keine neuen Uferbauten vorgenommen zu sehen wünscht, bis endgiltig entschieden sein wird, inwiefern das Flußbett bei der bevorstehenden Flußregulirung Aenderungen unterworfen werden muß.

Der Rücktritt des bisherigen Stadtkämmerers Ryan von seinem Amt ist dadurch herbeigeführt worden, daß eine zahlungsfähige Korporation Herrn Ryan ein höheres Gehalt angeboten hat, als dieser von der Stadt bezog. Außerdem nimmt die fragliche Korporation die Zeit des Herrn Ryan nicht ausschließlich in Anspruch. Herr Ryan ist der einzige Mann, der bisher für zwei auf einander folgende Termine zum Stadtanwalt gewählt worden ist. Sein vom Mayor ernannter Nachfolger, Herr Owens, wird nun den Posten bis zum Frühjahr 1903 bekleiden. Mit Ausnahme von Herrn Roy O. West, dem gegenwärtigen Präsidenten der Steuerrevisonsbehörde, ist Herr Owens der jüngste Stadtanwalt, den Chicago je gehabt hat.

Die Steuerrevisions-Behörde hat ihre Arbeit nunmehr nahezu abgeschlossen, und es zeigt sich, daß sie mit der Emporschraubung der Werthe nicht ganz so weit gekommen ist, wie sie erwartet hatte. Sie hatte für die Stadt Chicago allein einen Gesammtsteuerwerth von $400,000,000 feststellen zu können gehofft, hat es aber nur auf rund 340 Millionen gebracht, und für das ganze County auf 363 Millionen. Der staatliche Ausgleichungsrath, dem es obliegt, die Dampfbahnen und die privilegirten Korporationen einzuschätzen, soll nun die Summe voll machen. Die Einschätzung der Revisionsbehörde ist übrigens in diesem Jahre, in Anbetracht des von der Staatslegislatur bei 5 Prozent des eingeschätzten Werthes gezogenen Steuergrenze, um 107 Millionen Dollars höher ausgefallen, als im vorigen Jahre.

Die Revisionsbehörde des benachbarten Lake County hat den ihr von hier aus gegebenen Wink befolgt und verschiedene reiche Bürger und Bürgerinnen, die sich von hier aus in die ländliche Stille von Lake County zurückgezogen haben, ganz gehörig zwischen die Steuerschraube genommen. Die Einschätzung des Bankiers Byron L. Smith ist erhöht worden von $47,730 auf $125,000, und die des Herrn David B. Jones von nur $2,305 auf $125,000. Die Frls. Helen Culver und Ann Frances Larned, die ihren Umzug im vorigen Jahre bewerkstelligten, nachdem die Einschätzung bereits vorgenommen war, werden nun die vorjährigen Steuern nachzahlen müssen. Frl. Culver soll Fahrhabe im Betrage von $383,835 versteuern, und Frl. Larned solche im Betrage von $95,000.

* * *

Der Countyrath hat gestern seinen Finanzausschuß angewiesen, gemeinsam mit dem County-Anwalt und dem County-Kämmerer Maßregeln zu treffen zu sofortiger Bezahlung des seit Juli rückständigen Gehalts der von der Steuerrevisions-Behörde beschäftigten Bureau-Arbeiter. Ein Ausschuß, bestehend aus den Kommissären Carolan, Hermann und Walker wurde beauftragt, Erhebungen darüber anzustellen, welche Landstraßen im County für den Betrieb elektrischer Bahnen benützt werden, und mit welchem Rechte das in jedem einzelnen Falle geschieht. — Von den Richtern Tuthill und Carter ging der Behörde die Benachrichtigung zu, daß sie unverzüglich Schritte thun müßte zur Beschaffung eines passenden Lokales, in welchem Kinder zeitweilig untergebracht werden können, die dem Jugendgericht überwiesen werden. Das Haus Nr. 233 Honore Str., welches jetzt für diesen Zweck gebraucht wird, muß bis zum 1. Oktober vom County geräumt werden.

Erfreulicher Gesundheits-Zustand.

Wie aus den Berichten des städtischen Gesundheitsamtes hervorgeht, hat sich die Sterblichkeitsrate der Kinder während der Sommermonate der letzten drei Jahre stetig verringert. Es starben während der Monate Juni, Juli und August 1899: 1819, 1900: 1551 und 1901: 1545 Kinder, die noch nicht ein Jahr alt waren. Das ergibt eine Sterblichkeitsrate von 4.43, 3.65 bezw. 3.51 auf 1000 der Bevölkerung, und von 28,4, 26,2 bezw. 24,5 Prozent der Gesammtsterblichkeit. Die Sterblichkeitsrate der Kinder hat sich also im Laufe von drei Jahren um 13 Prozent im Verhältniß zu der Gesammtsterblichkeitsrate, und um 20 Prozent im Verhältniß zur Bevölkerungsziffer verringert. Bei einer Bevölkerungsziffer von 1,758,000 in diesem Jahre waren 274 Todesfälle von Kindern weniger zu verzeichnen, als im Jahre 1899 bei einer Bevölkerungsziffer von 1,639,000.

Die Sterblichkeitsrate der mit dem 21. September 1901 andauernden Woche, verglichen mit der vorhergehenden Woche und der korrespondirenden Woche des Jahres 1900, bei einer Bevölkerungsziffer von 1,698,575 für 1900 und 1,758,025 für 1901 stellt sich wie folgt:

	21. Sept. 1901	14. Sept. 1901.	22. Sept. 1900.
Gesammttodesfälle	428	497	438
Sterblichkeitsrathe der Jahr der Tausend	12.68	14.97	13.53

Der städtische Chemiker Bisbee und der Bakteriologe Kierulff nehmen eine chemische Analyse, bezw. mikroskopische Untersuchung des Trinkwassers in Rogers Park vor, um festzustellen, ob die Scharlachfieber-Epidemie, die dort herrscht, auf das Wasser zurückzuführen ist. Die Untersuchungen dürften noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Verheerende Feuersbrunst.

Zwei Holz- und Kohlenniederlagen und eine Fabrik in Asche gelegt.

Der Gesammtschaden wird sich auf über $200,000 belaufen.

Die Flammen überspringen den Fluß und bedrohen den Wohndistrikt.

Ein Schooner bis auf den Wasserspiegel niedergebrannt.

Der verheerendste Brand, von welchem die Nordwestseite seit Jahren heimgesucht worden ist, kam kurz nach Mitternacht heute Morgen in der Kohlenniederlage von William Drieske & Co., an Mendell Str. und Armitage Ave. gelegen, zum Ausbruch. Ehe die Feuerwehr die Flammen unter ihrer Kontrolle hatten, war Eigenthum im Werthe von über $200,000 in Rauch aufgegangen und alle Gebäude auf einem zehn Acres im Geviert großen Gebiet lagen in Schutt und Trümmern. Gepeitscht vom Wind übersprangen die Flammensäulen den Fluß und setzten am jenseitigen Ufer ihren Vernichtungszug fort. Geraume Zeit hatte es den Anschein, als ob die verzweifelten Anstrengungen der Feuerwehr nicht im Stande sein würden, dem entfesselten Element Ziel und Grenze zu stecken, ehe es sich in den Wohndistrikt am Ufer hineinfresse. Glücklicher Weise aber wurde die Gefahr noch rechtzeitig abgewendet, sonst wären heute zweifellos Hunderte von armen Familien obdachlos. In dem ganzen bedrohten Distrikt herrschte die wildeste Aufregung. In aller Eile rafften die geängstigten Bewohner ihre werthvollste Habe zusammen, augenblicklich bereit, sich zu flüchten, sollte der gefürchtete Moment kommen. Kranke wurden, in Decken gehüllt, auf Stühlen in's Freie getragen, und auf den Seitenwegen war Hausrath mannshoch aufgestapelt. Im Hause Nr. 36 Lawrence Str. hielt eine kleine Gesellschaft Wache an der Bahre eines neun Monate alten Kindes. Als die Gefahr immer größer wurde, schlugen die Trauernden kurz entschlossen die kleine Leiche in ein Tuch ein und setzten ihre Bürde in sicherer Entfernung auf den Bürgersteig nieder, Wache haltend, bis die Gefahr vorüber sei. Das Feuer war ein furchtbar prächtiges Schauspiel. Der Himmel war in ein Gluthmeer getaucht, Myriaden von Funken wirbelten wie ein feuriger Schneesturm in der Luft, und mit gieriger Zunge leckte die Lohe durch die dicke Rauchmasse, die schwer wie ein Trauermantel über dem Werk der Zerstörung lagerte. Leider sollten auch bei diesem Brande zwei wackere Feuerwehrleute in der Ausübung ihres Berufs zu Schaden kommen. John Hanson, der Kapitän der Spritzenkompagnie Nr. 26, fiel von einem Holzstoß herab und brach dabei das Bein. Man schaffte den Verunglückten nach dem Alexianer-Hospital. John Miller, Kapitän der Spritzenkompagnie Nr. 78, verirrte sich, in Folge des dicken Qualms, zwischen den hohen Holzstößen der Drieske'schen Niederlage und war bereits bewußtlos geworden, als Kameraden ihn fanden. Nach Aussage der Aerzte wird Kapt. Miller in einigen Tagen wieder Dienst thun können.

Der Hauptverlust vertheilt sich wie folgt:

William Drieske & Co., Holz- und Kohlenniederlage an Mendell Str. und Armitage Ave.

Marine Iron Works, Clybourn und Southport Ave.

Columbia Hardwood Co., 65 Southport Ave.

Verhängnißvoller Zeitverlust entstand, als das Feuer den Fluß übersprungen hatte und es somit nöthig geworden war, Spritzen an das jenseitige Ufer zu dirigiren. Da die Brücke an Clybourn Place noch nicht vollendet ist, so waren die Spritzen gezwungen, den weiten Umweg über die Fullerton Ave.-Brücke zu machen. Die Mannschaften der Haken- und Leiterkompagnien setzten in Ruderbooten über den Fluß. Eines der überfüllten Fahrzeuge schlug um, die wackeren Feuerwehrleute schwammen aber, ohne den mitgeführten Schlauch im Stich zu lassen, glücklich bis an das andere Ufer. Am Westufer lag der Schooner „Roß Campbell" vor Anker, dessen Mannschaft die Taue kappte und das Fahrzeug in die Mitte des Flusses treiben ließ, ehe sie an die eigene Rettung dachte. Diese Vorsichtsmaßregel erwies sich aber als vergeblich, denn bald züngelten Flammen am Takelwerk empor, und das Fahrzeug, das einen Werth von $5000 hatte, brannte schließlich bis auf den Wasserspiegel ab. Unaufhaltsam bahnten sich die Flammen ihren Weg von der Niederlage der Firma Drieske & Co. nach der ausgedehnten Anlage der Marine Iron Works, um von dort auf den Holzhof der Columbia Hardware Co. überzuspringen. Als hier die hochgeschichteten Stöße Hartholzes in Brand geriethen, wurde die Hitze so groß, daß die Feuerwehr zurückweichen mußte. Als die Fabrik der Marine Iron Works in hellen Flammen stand, ertönte eine furchtbare Doppelexplosion; die Kessel von zwei Dampfkrähnen waren explodirt, glücklicher Weise wurde aber keiner der Feuerwehrleute von den, wie Granatsplitter umherfliegenden Trümmern der Kesselwände getroffen.

Erst um 2½ Uhr, als die Flammen noch immer mit unverminderter Heftigkeit zu wüthen schienen, erklärte der, den Oberbefehl führende Feuerwehrchef Musham mit einem Seufzer der Erleichterung, daß die ärgste Gefahr glücklich vorüber sei.

* Der „Bremer Wohlthätigkeits-Verein hat in seiner gestrigen halbjährlichen Generalversammlung anläßlich des Ablebens von Präsident McKinley passende Trauerbeschlüsse gefaßt, und verdammt in denselben die meuchelmörderische That des Anarchisten.

Nach berühmten Mustern.

Besitzer amerikanischer Rennpferde erlangen angeblich in Rußland auf betrügerische Weise Preise.

In Moskau befinden sich die Besitzer von zwei amerikanischen Rennpferden in Haft, die angeblich auf betrügerische Weise Preise erhielten und Wetten gewannen. Der russische Konsul, Baron A. A. Schlippenbach, sammelt zur Zeit Beweismaterial gegen die Angeklagten. Er ist eben von Indiana zurückgekehrt und wird sich in Kurzem nach Minneapolis begeben, um dort die Untersuchung fortzusetzen. Die Arrestanten sollen die fraglichen Pferde unter falscher Namensangabe und falscher Angabe ihrer Leistungen angemeldet, dadurch ungewöhnlich günstige Bedingungen erzielt und ihren Thieren leicht zum Siege verholfen haben, wodurch sowohl für sie, als auch für diejenigen, die auf die Pferde wetteten, erhebliche Gewinne abfielen. Der Schwindel wurde angeblich von einem gewissen Thomas Mack, einem Hufschmied aus Indianapolis, entdeckt. Dieser ist in dem Marstall des Zaren beschäftigt. Er erkannte in einem Rennpferd, welches ihm zum Beschlagen vorgeführt wurde, einen Renner, der einem Leihstallbesitzer Namens Valentine Schüler in Indianapolis gehörte und entsann sich, daß der Rekord des Pferdes 2:16¼ war. Er erstattete den Rennbahnbeamten Anzeige und es wurde eine Untersuchung eingeleitet. Dieselbe ergab, daß das Pferd „Oslund L" von Schüler für $1200 an einen Oesterreicher verkauft wurde. Ein anderes Pferd, welches als „Ringer" auf russischen Rennbahnen benützt wurde, ist angeblich „William C. K." Baron Schlippenbach erklärt, daß die beiden Pferde schon als verdächtig beobachtet wurden, ehe der Hufschmied Mack den Schwindel aufdeckte. Die Besitzer der Renner hatten in Rußland ziemlich leichtes Spiel, da man dort bisher nicht wußte, was „Ringer" sind. Den Arrestanten wird wahrscheinlich wegen Verschwörung zwecks Betruges der Prozeß gemacht werden.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Vom Deutsch-Amerikanischen Kriegerbund.

(Zweiter Delegaten-Tag.)

San Antonio, Tex., 22. Sept.

Der Präsident ist beauftragt, aus der Liste der angemeldeten Delegaten ein Finanzkomite von Drei zu ernennen, dessen Mitglieder künftighin einen Tag vor den Delegaten am Ort des Delegaten-Tages sein, und dort, zusammen mit den Beamten, eine Prüfung der Bücher und Werthpapiere des Bundes vornehmen und darüber Bericht erstatten soll.

Die Kopfsteuer bleibt 15c pro Kopf; wenn nöthig, hat der Vorstand das Recht, eine Auflage von 10c pro Kopf zu kollektiren.

Zum Verleihen der Gelder soll es genügen, wenn der Präsident, Sekretär, Bundesvertreter, Verwaltungsrath und Schatzmeister ihre Zustimmung geben, damit eine kürzere Erledigung solcher Angelegenheiten ermöglicht werde.

Zur Aufnahme neuer Vereine in den Bund sollen der Präsident und Sekretär genügen, um eine Entscheidung zu treffen.

Für Agitations-Reisen soll dem Präsident die Eisenbahnfahrt, sowie $3.00 pro Tag in der Stadt wo er agitirt, bezahlt werden.

Vom 1. Oktober an müssen alle neu in den Bund aufgenommenen Vereine $10.00 Eintrittsgeld bezahlen.

Das bisherige Amt eines Hilfsschriftführers wurde abgeschafft.

Die Gehälter der Beamten sind geblieben wie bisher.

Vorstand: F. Erling, St. Paul, Präsident; K. Embs, Pittsburg, Vize-Präsident; Langenhahn, Cleveland, Schriftführer; M. Gaß, Chicago, Schatzmeister; Schmidt, Cleveland, Bundesvertreter; Zimmermann, Toledo, O., Sekretär der Sterbekasse; Kiehl, E. St. Louis, Verwaltungsrath; A. Ganke, St. Paul, Fahnenträger.

Der nächste Delegaten-Tag findet 1902 in Hamilton, O., statt. Mit Einführung der neuen Beamten schloß der 16. Delegaten-Tag in San Antonio, Tex. Fritz Eicke.

Wichtiger Fang.

Polizeiinspektor Joseph D. Farrell verhaftete hier gestern den in der Wirthschaft Nr. 8 Clark Str. beschäftigten John Connelly, als derselbe in dem Kontor der United States Expreß Co. ein Packet in Empfang genommen hatte, welches für ihn in Davenport, Ia., aufgegeben war. Das Packet, welches beschlagnahmt wurde, enthielt außer 21 Bogen 2-Cent Briefmarken im Gesammtbetrage von $43, fünf Bogen 1-Cent Marken, $7 Kleingeld und eine Kollektion ganz vorzüglich gearbeiteter Einbrecherwerkzeuge. Die Bundesbeamten sind überzeugt, daß Connelly als Hehler für Einbrecher fungirte, die es besonders auf Postämter abgesehen hatten. Der Arrestant betheuert seine Unschuld und behauptet, daß er keine Kenntniß von dem Inhalt des Packets hatte.

Lebensgefährlich verletzt.

Der 14jährige Frank Charvat wurde gestern Abend das Opfer eines Unfalls, der ihm wahrscheinlich das Leben kosten wird. Der Knabe versuchte auf der Hochbahnstation an Madison Str. und Wabash Ave. einen Zug zu besteigen, der sich schon in Bewegung gesetzt hatte, verlor seinen Halt an der Gitterthür, stürzte am Ende des Perrons ab und fiel so unglücklich auf das Pflaster, daß er außer einem Bruch des linken Armes schwere Verletzungen am rechten Auge und am rechten Beine erlitt. Der Verunglückte wurde per Ambulanz nach der elterlichen Wohnung, No. 63 Ellen Str. geschafft. Dort bezeichneten die ihn behandelnden Aerzte seinen Zustand als nahezu hoffnungslos.

Leset die „Sonntagpost".

Stadtrathssitzung.

Zur Unterdrückung anarchistischer Propaganda.

Gedenkfeier zu Ehren McKinleys.

John E. Owens zum Nachfolger des amtsmüden Stadtanwalts ernannt.

Mayor Harrison befürwortet höhere Besteuerung der Korporationen.

Auf Antrag des Ald. Beilfuß ist Mayor Harrison gestern Abend vom Stadtrath angewiesen worden, einen Fünfer-Ausschuß zu ernennen, der eine für den Kongreß bestimmte Denkschrift ausarbeiten soll über die Gefahren der anarchistischen Propaganda und die Nothwendigkeit, gesetzliche Maßnahmen zur Unterdrückung derselben zu treffen. Der Wortlaut des Beilfuß'schen Antrages, auf den hin diese Beschlußnahme erfolgte, ist nachstehender:

Da der Meuchelmörder unseres geliebten Präsidenten, Wm. McKinley, zu seiner verabscheuungswerthen That durch die von Anarchisten verbreiteten Lehren und Grundsätze aufgestachelt worden zu sein behauptet;

Da ferner nach dem allgemeinen Dafürhalten vernünftiger Leute die von den sogenannten Anarchisten ausgestreuten und vertretenen Lehren und Grundsätze verderblich sind und sich auch mit guten Regierungs-Maximen nicht vereinbaren lassen, so

Sei es beschlossen, daß ein aus fünf, vom Mayor auszuwählenden Aldermen bestehendes Komite ernannt und angewiesen werden möge, eine Denkschrift auszuarbeiten, welche dem Kongreß in dessen nächster Sitzung unterbreitet und worin derselbe ersucht werden soll, Gesetze zu erlassen, um die Redefreiheit zu beschränken, so weit die Verbreitung der Lehren des Anarchismus in Frage kommt, und Personen diesem Lande fern zu halten, welche als Anhänger des Anarchismus bekannt sind, und die Deportirung Solcher zu ermöglichen, welche durch aufreizende Aeußerungen versuchen, unsere Regierung zu stürzen und eine Reihenfolge von Meuchelmorden herbeizuführen."

Alderman Beilfuß führte zur Begründung seines Anliegens aus, daß die zu entwerfende Denkschrift seiner Ansicht nach in maßvollem Tone und frei von Hysterie gehalten werden müßte.

In Verbindung mit dem Präsidentenmorde wurde ferner beschlossen, am 2. Oktober eine Sitzung abzuhalten, welche ausschließlich der Ehrung von McKinleys Manen gewidmet sein soll. In derselben sollen Mayor Harrison und die Aldermen Goldzier, Blake, Smulski, Finn, Bennett und Kent Ansprachen halten.

Auf Antrag von Ald. Race wurde ein der Stadt gehörender Trakt Land, begrenzt durch Central Park Ave., Harrison Str., Austin Ave. und Adams Str. der Kommission für Anlegung kleiner Parks und öffentlicher Spielplätze überwiesen, welche ihn, unter dem Namen „McKinley Park", für ihre Zwecke verwerthen soll.

Es wurde auf das Interesse hingewiesen, welches Präsident McKinley bis kurz vor seinem Tode an der Abhaltung des Illinois-Tages der Pan-Amerikanischen Ausstellung in Buffalo genommen, und beschlossen, die Ausstellungsbehörde zu ersuchen, daß sie nunmehr den 9. Oktober (Jahrestag des großen Chicagoer Brandes) für Illinois reserviren möge.

* * *

Mayor Harrison theilte mit, daß Stadtanwalt Ryan sein Amt niedergelegt, und daß er, der Mayor, für den vakanten Posten Hrn. John E. Owens ernannt habe, den bisherigen ersten Assistenten des städtischen Polizei-Anwaltes. (Wie Herr Ryan, so ist auch Herr Owens ein Bürger der 13. Ward und ein eifriges Mitglied der demokratischen Partei-Organisation. Er vertritt seine Ward im Zentral-Ausschuß der Partei und ist Sekretär der Carter H. Harrison-Liga. Während der Kampagne, welche der jüngsten Stadtwahl voranging, war er Präsident des im Interesse der Harrison'schen Kandidatur gegründeten demokratischen Jungmänner-Vereins.)

An Stelle des verstorbenen Hafenmeisters James Barry wurde vom Mayor der bisherige Assistent desselben, John McCarthy, zum Hafenmeister ernannt. Die Assistentenstelle wurde mit M. J. Kelly neu besetzt. Zum Nachfolger des Polizeigerichts-Schreibers O'Donnell im Gericht an der 35. Str., hat der Mayor Herrn John J. Cunningham ernannt, und zum Nachfolger des Brückenwärters Burke von der Division Straße Herrn Chester Cleveland.

Vorsteher Blocki vom Departement der öffentlichen Arbeiten berichtete, daß die Unternehmer-Firma Farley & Green die Arbeiten an dem Schwemmkanal unter der Lawrence Ave. bis in's Endlose verzögere. Falls sie in der bisherigen Gangart fortfahre, würde es etwa 14 Jahre dauern, ehe die Anlage fertig gestellt sei. Er befürworte deshalb, daß der Kontrakt dieser Firma entzogen und anderweitig vergeben werden möge. Die Angelegenheit wurde dem Finanz-Ausschuß überwiesen.

Der vor den Ferien gefaßte Beschluß, den auf der Nordseite an den Fluß stoßenden Theil der Franklin Str. für $5,000 an die Northwestern-Bahngesellschaft zu verkaufen, wurde vom Mayor vetirt. Das fragliche Land, erklärt der Mayor, sei mindestens $25,000 werth. Ald. Minwegen schätzt den Werth sogar auf $80,000.

Ebenfalls vetirt wurde der Beschluß, laut dessen es der Chicago Suburban Water and Light Co." gestattet sein sollte, in der 35. Ward ihre Wasserleitungs-Einrichtungen beliebig auszudehnen und besonders Feuerwehr-Hydranten aufzustellen, wo immer eine Nothwendigkeit hierfür vorliegen mag. Das Veto erfolgte, weil der Beschluß die Klausel enthält, daß die Mittel zur Bezahlung der Miethe für die Hydranten auf dem Wege allgemeiner Besteuerung aufgebracht werden sollten.

Die Erziehungs-Behörde berichtete, es habe sich nachträglich herausgestellt, daß für den Bau der neuen Mark Sheridan-Schule $20,000 zu wenig ausgeworfen worden seien. Der Schulrath wurde angewiesen, eine neue Bewilligungs-Vorlage auszuarbeiten und dieselbe zur Bestätigung einzureichen. Die für den Bau eingelaufenen Kontraktoren-Angebote sollen bis auf Weiteres zurückgewiesen werden.

Das Kaufangebot von $100,000, welches die Union Traction Co. auf 80 Acker Schulland an der W. 71. Str., westlich von 40. Avenue, gemacht hat und das vom Schulrath angenommen worden ist, wurde zurückgewiesen. — Das fragliche Land hat angeblich einen Marktwerth von mindestens $120,000.

Ober-Baukommissär Blocki wurde ermächtigt, von der Illinois Central-Bahn zwischen der 41. Str. und dem Chicago Beach Hotel ein Rangirgeleise westlich von dem Fangkanal legen zu lassen, der längs des Seeufers im Bau begriffen ist, doch sollen die Kosten der Geleiselegung nicht mehr als 50 Cents per Längenfuß betragen dürfen.

Der Stadtkämmerer wurde angewiesen, von dem Gehaltskonto des Polizei-Departements $85,000 auf das Konto für allgemeine Departements-Ausgaben zu übertragen.

Auf Antrag von Ald. Brennan wurde die Parkbehörde ermächtigt, einzelne Theilstrecken der Washington Straße zwischen Canal und Halsted Straße, zu „boulevardisiren".

Dem Ausschuß für Rechtsfragen überwiesen wurde ein Beschluß-Antrag des Ald. Cullerton, wonach künftig für jede automatische Waage und Verkaufsmaschine, die öffentlich aufgestellt ist, eine Lizensgebühr von $2.00 entrichtet werden soll.

Der Mayor befürwortete in einer längeren Botschaft, daß der Stadtrath eine Kommission ernennen möge, welche vor der staatlichen Steuerausgleichungs-Behörde oder wo immer es sonst angebracht sein möge, auf die Besteuerung des Aktienkapitals von Korporationen hinarbeiten solle. Solche Besteuerung sei in Illinois ausdrücklich vorgeschrieben, aber sie unterbleibe entweder ganz oder werde nicht annähernd im richtigen Verhältniß zu den fraglichen Werthen vorgenommen. Es liege auf der Hand, daß die Einschätzung der betreffenden Aktien für Steuerzwecke gemäß dem jeweiligen Marktwerth dieser Aktien zu erfolgen habe; daß eine bestimmte Sache nicht verschiedene Werthe haben könne, den einen für die Steuerlisten und den anderen für den Markt und die Berechnung des Einkommens der Inhaber, sei einleuchtend. — Nur durch ein Vorgehen in dem angedeuteten Sinne könnten der Stadt ausreichende Steuereinkünfte gesichert werden, um es ihr halbwegs zu ermöglichen, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. So weit es sich bis jetzt übersehen lasse, würde die Summe der von den Steuerbehörden eingeschätzten Werthe in diesem Jahre den Betrag von $340,000,000 nicht übersteigen. Wie weit man damit, bei der von der Staatslegislatur gezogenen engen Steuergrenze von 5 Prozent kommen werde, das würde der Stadtrath voraussichtlich bald mit Schrecken erfahren.

Der Chicago City Railway Co. wurde Erlaubniß ertheilt, statt der für den Verkehr gesperrten Muskegon Avenue zwischen der 114. und 115. Straße die Torrence Ave. zu benützen.

Auf Antrag des Ald. Sullivan wurde das Spezialsteuer-Amt angewiesen, die Einziehung der Spezialsteuern für die Neupflasterung der Clybourn Ave. zwischen North Ave. und Division Str. einzustellen, da besagtes Pflaster die reine Pfuscharbeit ist.

Ald. Martin erntete einen bedeutenden Heiterkeits-Erfolg, indem er im Verlaufe der Debatte über eine beantragte Uebertragung von Geldern des Brückenfonds lebhaft für die Brücke in der Archer Ave. eintrat und die Bedeutung der Archer Ave. herausstrich wie folgt: „Ihr Leute scheint garnicht zu begreifen, eine wie wichtige Straße die Archer Ave. ist. Sie ist eine Sektions-Grenze, eine staatliche Hochstraße und führt direkten Weges nach Joliet."

Uebel zugerichtet.

Im Verlaufe einer freundschaftlichen Klopffechterei wurde gestern Phil. Vitale derartig zugerichtet, daß er per Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft werden mußte, wo sein Zustand als ziemlich besorgnißerregend bezeichnet wurde. Vitale ist als Vormann in der Waschanstalt No. 105 Jefferson Str. beschäftigt. Sein Gegner war P. Victoris, wohnhaft No. 2503 Canal Straße. Letzterer versetzte ihm einen Fausthieb oberhalb des rechten Auges, der ihn bewußtlos zu Boden streckte. Der Mißhandelte mußte nach dem Hospital geschafft werden, wo es den ihn behandelnden Aerzten zwar gelang, ihn ins Bewußtsein zurückzurufen, doch wurde sein Zustand immerhin als noch besorgnißerregend bezeichnet. Vitale wohnt an Harrison und May Straße. Sein Gegner wurde nicht verhaftet.

* Henry Ives Cobb reiste gestern nach Washington, nachdem er das im Bau begriffene neue Postgebäude besichtigt hatte. Er sprach sich über den Fortschritt der Arbeiten sehr befriedigt aus, erklärte, daß während der letzten Monate 40,000 Fuß Steine verarbeitet wurden, und daß der Unternehmer Peirce sich bislang in den Grenzen seines Kontrakts gehalten habe, indem er für die Steinarbeiten insgesammt nur $1,800,000 verausgabt habe. Er wird die übernommene Arbeit wahrscheinlich noch einen Monat vor der kontraktlich ausbedungenen Zeit fertiggestellt haben. Es wird dann mit der Innenarbeit begonnen werden, für welche $2,200,000 ausgesetzt sind, und welche wahrscheinlich hiesigen Unternehmern übertragen werden wird. Wann das Gebäude fertig gestellt sein wird, läßt sich natürlich nicht ermessen.

Eine Neuigkeit, welche Viele erfreuen wird.

Es ist bekannt, daß wenn die Menschen von ihrem physischen, intellektuellen und ökonomischen Stand betrachtet werden, sie sich in zwei Klassen theilen: die eine ist die gesunde, kräftige, schöne, immer glückliche und deshalb auch die meistens erfolgreiche im Geschäft. Die andere Klasse umfaßt die kranken, schwachen, gebrochenen, melancholischen, mageren Leute, welche infolge dessen entmuthigt sind und deshalb auch nicht im Stande sind, ihren Geschäftspflichten und auch Heirathspflichten nachzukommen. Zu dieser letzteren bedauernswerthen Klasse gehören alle Diejenigen, welche in ihrer Jugend (wenn auch vielleicht sich der Tragweite ihre Handlung nicht bewußt), der Körper und Seele vernichtenden Sünde der Selbstbefleckung hingeben, auch diejenigen, welche in späteren Jahren ausschweifend gelebt haben, auch diejenigen, welche infolge von Ueberarbeitung oder Sorgen ihr Glück und Gesundheit geopfert haben. Solche körperlich zusammengebrochene Leute müssen gewöhnlich zeitlebens an den Folgen leiden als: Herzklopfen, Kopfweh, verlorner Appetit, Blasenkatarrh, Rückenschmerzen, Nervosität, Verstopfung, nächtliche Verluste mit schlechten Träumen verbunden, verlorene Mannbarkeit, Gedächtnißverlust, schwächende Ausflüsse, frühzeitigen Verfall, Flecken im Gesicht und am Körper. Es ist jetzt erst kürzlich durch Aerzte in dieser Stadt eine neue Erfindung gemacht worden, wodurch alle diese Krankheiten schnell und permanent kurirt werden, ohne Abhaltung vom Geschäft. Niemand hat jetzt Ursache zur Verzweiflung. Die State Medical Dispensary, S.-W.-Ecke State und Van Buren Str., Eingang 66 O. Van Buren Str. (Stunden von 10—4 und 6—7, Sonntags und Feiertage nur von 10—12 Uhr), macht es sich zum Vergnügen, jede Auskunft über die Einzelheiten zu geben. Man wende sich brieflich oder persönlich an die betreffende Adresse.

Liebe und Haarfarbe.

Vor die schwere Wahl gestellt, sich entweder das blonde Haupthaar und den, etwas in's Röthliche schillernde Schnurrbart schwarz zu färben, oder aber seine Braut für immer zu verlieren, entschloß sich Joseph Krusza nach einem schweren inneren Kampf für das Letztere. Es gelang ihm sogar, die zärtlichen Gefühle, die er bis vor Kurzem noch für Annie Bartusis, wohnhaft Nr. 4620 Fifth Ave., gefühlt, bis zu dem Grade aus seinem Herzen zu reißen, daß er kalten Blutes zu einem Richter zu gehen und seine frühere Braut auf Herausgabe der Geschenke zu verklagen vermochte, die er ihr vordem gemacht. Mit einem „Replevin"-Befehl ausgerüstet, begab sich ein Konstabler von Richter Rhodes in das Haus von Frl. Bartusis und legte im Namen ihres Ex-Bräutigams Beschlag auf eine goldene Uhr und mehrere Ringe, die ihr Krusza in glücklichen Stunden als Angebinde überreicht hatte. Die Schuld daran, daß Krusza mit seiner Annie nicht an dem schon festgesetzten Tag als glücklich liebendes Paar vor den Altar treten wird, trägt John Karbuskis, oder vielmehr dessen pechschwarzes Haar und seine nachtfinsteren Augen. Karbuskis war ein Freund von Krusza, der ihn in einer schwachen Stunde seiner Braut vorstellte. Als Krusza Tags darauf Visite bei seiner Annie machte, traf er dort einen Besucher, der schon vor ihm gekommen war, nämlich seinen Freund Karbuskis. Dies wiederholte sich verschiedene Male, bis dem Bräutigam die Sache denn doch etwas zu bunt wurde und er seine Braut zur Rede stellte. Nun wurde ihm die niederschmetternde Antwort, daß Annie fest entschlossen sei, nur einen Mann mit ihrer Hand zu beglücken, der mindestens ebenso schwarzes Haar habe, wie Karbuskis, der falsche Freund. Krusza verbat sich solche Dummheiten, aber Annie blieb fest, und bald hatte Karbuskis seine Stelle ganz ausgefüllt. Er heirathete die wetterwendische Annie auch vor einigen Tagen, und da Krusza geschworen hatte, die Hochzeitsfeier auf ungemüthliche Art zu unterbrechen, so erwirkte Karbuskis vorher einen Haftbefehl gegen den verrathenen Freund, den die Polizei aber nirgends aufzuspüren vermag.

* Frl. Nellie Fay, Nr. 411 Centre Ave. wohnhaft, wurde Sonntag Abend an 14., nahe Sangamon Straße, von einem Wegelagerer angefallen und um ihr Geldtäschchen beraubt. Als verdächtig ist seither ein gewisser George Wozek verhaftet worden.

* Unter der Anklage, die Firma Mandel Bros. und andere Geschäftsfirmen, bei denen er mittels gefälschter Empfehlungsbriefe Anstellung als Austräger erlangt hatte, verschiedentlich bestohlen zu haben, wurde gestern ein gewisser Abraham Schultz in Haft genommen.

* Alfred Witthall, Besitzer des Mahewaarengeschäftes Nr. 3511 W. 51. Str., gerieth gestern von seinem Laden mit Walter Dyer in Streit, zog seinen Revolver und schoß seinem Gegner eine Kugel durch den linken Arm in die Seite. Der Verletzte wurde mittels Ambulanz nach dem County Jail-Hospital geschafft. Wie Whittall behauptet, hatte er Dyer dabei abgefaßt, wie er einen Einbruchsdiebstahl in seinen (Whittalls) Laden unternehmen wollte. Als muthmaßlichen Komplizen Dyers verhaftete die Polizei später einen gewissen James Watt.

* Der Vollziehungsausschuß der „National Women's Christian Temperance Union" hat beschlossen, Frau H. H. Faxton von Ann Arbor, Mich., nach den Philippinen zu senden, um unter den dort stationirten Soldaten Temperenz-Missionsarbeit zu verrichten.

Euer gewöhnliches Rezept für Brotbacken
bedarf nur einer wichtigen Aenderung, wenn Ihr

Golden Horn Mehl

verwendet: Nehmt weniger Mehl wie gewöhnlich.

Wenn dieses Mehl kein besseres Brot lieferte als anderes Mehl, würden wir nicht soviel davon an die erfahrensten Hausfrauen Chicagos verkaufen. Wollt Ihr es nicht versuchen, das nächste Mal wenn Ihr Mehl kauft?

Euer Grocer verkauft es, oder kann es. Wenn nicht, schreibt an die Mühle.

Star & Crescent Milling Co.,
4 W. Randolph Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—Sonntag: Deutsche Vorstellung.
McVickers.—„Way Down East".
Studebaker.—„King Dodo".
Grand Opera House.—„On the Quiet".
Great Northern.—„Sis Hopkins."
Dearborn.—„The Only Way".
Academy.—„The Secret Dispatch".
Hopkins.—„Dr. Jekyll and Mr. Hyde."
Haymarket.—Vaudeville.
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstag u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

56. Str., 408 Fuß westl. von S. Park Ave., 45×186, William H. McKee an Anna M. White, $30,000.
Milwaukee Ave., 221 Fuß nördl. von Ashland Ave., 23½×100, Mary White an Louis Feder, $8000.
Monroe Str., 260 Fuß östl. von Central Park Ave., 35×180, D. Wells an E. J. Monaghan, $8000.
Sangamon Str., 212½ Fuß nördl. von 57. Str., M. P. Lyon an Michael Conners, $70000.
Groß Ave., 100 Fuß südl. von 45. Str., 125×121, F. J. Sanford an S. E. Groß, $6,500.
Austin Ave., 165 Fuß südl. von Kinzie Str., 35½×149, Lucille E. Wetel an Louise Gerhardt, $6000.
Jackson Str., Südwest-Ecke Throop Str., 24×120, E. L. Parker an Mary Riemyer, $5,625.
Huron Str., 72 Fuß westl. von Temple Str., 69×92, Ole T. Birkland an Norman S. Birkeland, $5,500.
Sedgwick Str., 33 F. südl. von Beethoven Pl., 33×181, Meta Frieman an Elise Marion Mueller, $5100.
65. Pl., 197 F. östl. von Parnell Ave., 20×127, O. H. Waldo an Joseph A. Simpson, $5000.
Poplar Str., 200 F. nördl. von 31. Str., 25×115, M. Conners an M. P. Lyons, $4500.
18. Pl., 194 F. östl. von Loomis Str., 24×12, J. Divis an John L. Nowak, $4200.
38. Pl., 21½ F. östl. von Francisco Ave., 25×125, Andrew W. McEldowney an Thomas F. Whalon, $4000.
Fifth Ave., 274 F. südl. vom Garfield Boul., 37½×125, J. E. Quinn an John B. Anderson, $3500.
Augusta Str., 120 F. westl. von Robey Str., 96×124, Carl F. Allert u. A. an die Vierte Deutsche M. E. Kirche, $3400.
Belleplaine Ave., 131 F. östl. von Lincoln Str., 37½×125, H. M. Schafer an Hannah M. Johnson, $3200.
S. 41. Ave., 350 F. nördl. von Harvard Str., 25×125, M. E. Ward an A. Glennon, $3125.
Harrison Str., zwischen Central Park und St. Louis Ave., 20.84×125, W. M. Reid u. A. an J. L. Kreßmann, $3027.
Liberty Str., 175 F. südl. von Jefferson Str., 25×73, Republic L. & B. Association an David Horwitz, $2600.
Peoria Str., 77 F. südl. von 77. Str., 40×124½, J. G. Clinnin u. A. an Mathilda Lauterjung, $2467.
19. Str., 49 F. westl. von Leavitt Str., 25×125, J. Kremski an B. L. Martin, $2400.
Dasselbe Grundstück, B. L. Martin an J. Kremski, fr., $1.
Fleurnoy Str., 108 F. östl. von Hoyne Ave., 20×100, William J. Wells u. A. an Eliza McGraw, $2300.
Walnut Str., 443 F. westl. von Kedzie Ave., 24×125, N. B. Smith an Winfield Divine, $2000.
State Str., 659 F. nördl. von 50. Str., 24×100, J. Rosch an Mary A. Offutt, $2000.
Wood Str., 96 F. nördl. von 50. Str., 24×124½, Pisek B. & L. Assn. an S. Klinenberg, $1700.
Loomis Str., 197 F. nördl. von Lyman Str., 24×120, D. Jordan an M. P. Thornton, $1975.
Dasselbe Grundstück, M. P. Thornton an M. Maher, $1975.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. J. Olson, einstöckige Brick-Werkstätte, 996 Turner Ave., $1000.
J. Ostry, einstöckige Frame-Cottage, 1381 Monticello, $1200.
F. Komas, einstöckige Brick-Cottage, 1133 N. Hamilton Ave., $1200.
Leon Arszewski, zweistöckiges Brickgebäude, 1494 N. Western Ave., $2500.
John Gilpin, einstöckige Frame-Cottage, 6029 Lincoln Str., $1000.
Victor Mulmany, einstöckige Frame-Cottage, 4471 Ellwood Ave., $1000.
Katholisch-apostolische Kirche, einstöckige Brick-Kirche, 311—13 LaSalle Ave., $40,000.
John Lecklow, zweistöckiges Brickhaus, 120 W. 23. Str., $2500.
Schlitz Brewing Co., zweistöckiges Brickgebäude, 1181 W. 21. Str., $6500.
Victor Thilmany, einstöckige Frame-Cottage, 4471 Ellwood Ave., $1000.
Katholischer Bischof von Chicago, zweistöckiges Brick-Schulhaus und Kirche, 157 Irving Park Boul., $16,000.
J. E. Kraft, zweistöckiges Brickhaus, 101 Seminary Ave., $6000.
Henry Pieper & Co., einstöckiger Brick-Anbau, 691 Wells Str., $1500.
John Knappstein, dreistöckiges Brickgebäude, 278 Blackhawk Str., $4500.
H. Miller, zweistöckige Brick-Barn, 5059 Balmoral Ave., $1500.
A. Mokkelbost, einstöckige Frame-Cottage, 780 Tripp Ave., $1200.
J. Eckhardt, einstöckiger Brick-Anbau, 450 Augusta Str., $1600.
B. Baster, einstöckige Frame-Cottage, 1285 Tripp Ave., $1200.
Ed. Bank, dreistöckiges Brickhaus, 943—947 West Superior Str., $15,000.
Larson Bros., einstöckige Frame-Cottage, 1379 Ballou Str., $2000.
Larson Bros., einstöckige Frame-Cottage, 1354 Drake Ave., $2000.
A. Anderson, einstöckige Frame-Cottage, 925 Third Ave., Austin, $1000.
John B. Drake, dreistöckiges Brickgebäude, 2105 Calumet Ave., $30,000.
Kasimier Karpinski, zweistöckiges Brickhaus, 832 32. Pl., $1750.
Church of Annunciation, einstöckige Brick-Kirche, 7814 Lowe Ave., $3500.
Charles M. Campbell, zwei zweistöckige Frame-Gebäude, 892—896 72. Str., $5000.

Marktbericht.

Chicago, den 24. September 1901.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide (Baar-Preise). — Sommerweizen: Nr. 2, nördl., 69½c; Nr. 3, 67½c; Nr. 4, 65—68c.—Winterweizen: Nr. 2, hart, 69c; Nr. 3, hart, 68½c.—Mais, Nr. 2, gelb, 58¼—58½c; Nr. 3, 58c. — Hafer, Nr. 3, weiß, 37½c; Nr. 2, weiß, 38¼—38½c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $6.30—$6.50 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.25—$4.70; Mastschweine $5.95—$7.37½; Schafe $3.25—$4.10.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 6—7c per Pfd.; Hühner 9—9½c; Enten 7—8c; Gänse $3.00—4.50 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 6—8c per Pfund; Hühner 8—10½c; Enten 7—8c; Gänse, 5—7c per Pfd. — Eier, per Dutzend 16—16½c. — Kalbfleisch, 5—8c per Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß $7.50; Zander, 5½c per Pfund; Grashechte, 4—5c per Pfund; Froschschenkel, 20—60c per Dutzend.

Kartoffeln, 77—85c per Buschel; Süßkartoffeln, $2.25—$3.00 per Faß.

Frische Früchte.—Aepfel, $1.50—$4.00 per Faß; Birnen, $1.50—$3.50 per Faß; Pfirsiche, 20—40c per ⅓ Buschel; Orangen $3.50—$4.00 per Kiste; Bananen, 75c—$1.35 per Gehänge; Zitronen $1.50—$3.50 per Kiste; Wassermelonen, $40—$75 per Waggonladung.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy, 17—18c; Creamery, 14—21c; beste Kunstbutter, 13—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 10—10½c das Pfund; andere Sorten 9¾—13½c.

Gemüse.—Sellerie, 4 Bündchen, 25—45c; Kopfsalat 50—75c per Kübel, rothe Rüben 60—65c p. 100; Schwarzwurzel, 30—35c per Dtzd.; Gurken, hiesige, 25—30c per Sack; Radieschen 75—90c per hundert Bündchen; Mohrrüben, hiesige, $1.00—$1.25 per 100; Erbsen, frische, $2.00—$2.25 per 1½ Buschel; Wachsbohnen 50—60c p. 1½ Buschel; Bohnen $1.85—2.30 per Buschel; Blumenkohl $1.75—2.00 per Dtzd.; Tomaten 60—70c per Buschel; Süßkorn, Illinois, 20—30c per Sack; Zwiebeln, 60—65c per Buschel; Spinat, 15—30c per Buschel; Kohl, hiesiger, $1.75 per Korb

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Albert Allting, Edith Johnson, 24, 24.
Eben N. Busby, Gertrude B. Thompson, 27, 23.
Theodor Didier, Mary E. Keyes, 22, 21.
Rudolph Anders, Christine Stockmann, 22, 19.
Josef Harranek, Barbara Ludova, 21, 18.
Albert Forst, Mary Mach, 27, 22.
Frank Jones, Maude E. Goodshaw, 28, 16.
Fred. J. Orloff, Mary Rudnicki, 28, 22.
Doddridge Alley, Stella Rayner, 34, 30.
August Blank, Mary Peterson, 34, 24.
August Miller, Helen Koehn, 24, 22.
Fred Gerischer, Emma Thoms, 24, 22.
Ferdinand Kadow, Cecilie Davids, 36, 23.
Jacob Blaul, Alvina Jesolowska, 24, 19.
Edward Tuchy, Rena Brockson, 25, 18.
Frank Levera, Emma Zika, 23, 22.
Frank Lukusky, Frances Piposka, 22, 18.
Asher Wilcox, Sarah E. Blanchard, 65, 61.
Oscar A. Huit, Hilda Johnson, 23, 22.
Leroy Shearer, Martha Gunderlach, 23, 23.
Joseph Jorden, Margaret Thomy, 23, 21.
Josef Kulick, Lizzie Jelinek, 21, 18.
George Brown, Stella Hoskins, 23, 19.
Gotthelf Nordmann, Annie Nowak, 24, 18.
John Kipkewski, Anna Szulc, 46, 37.
J. Philipp Risch, Paulina Hedenik, 38, 28.
John Blinkwolt, Katie Kraal, 22, 19.
Horace A. Hayford, Julia E. Weir, 24, 26.
James Dooley, Sarah Nash, 35, 30.
William A. Dahir, Effie Safady, 25, 18.
George Ritter, Mary Hacklemann, 27, 26.
Michael Moran, Anna Ruh, 25, 24.
James Brennan, Katherine Gillan, 32, 30.
Frank Freimuth, Lulu Hill, 21, 18.
Alpha J. Campbell, Ruby Z. Taylor, 26, 18.
Alex E. Milburn, Mary Dwyer, 24, 24.
Harry Ringer, Bertha Beck, 24, 21.
Clemens Hirtz, Genevieve Dinger, 65, 57.
William F. Propper, Rosie E. Seng, 26, 20.
Stanislaus Swiercz, Julia Suchor, 26, 18.
Max L. Strasny, Lydia Schwebs, 26, 22.
John Peters jr., Minnette M. Weyler, 23, 20.
James L. Nelson, Lillie M. Ward, 27, 22.
John H. Napper, Martha Mienkie, 22, 18.
Claude H. Johnston, Nora Goldfuß, 27, 18.
Giovanni Terrile, Giosyppina Roda, 25, 20.
John H. Hollinger, Sophia A. Stoner, 57, 41.
Patrick Meade, Catherine McNamara, 25, 24.
Frank Novak, Marie Perkaus, 25, 21.
James J. Woods, Ellen McSweeney, 25, 19.
Anton P. Baumann, Emma Maise, 25, 25.
Josef Kaspar, Katie Benes, 26, 22.
George Schroeder, Lena Schorninghausen, 24, 20.
Salomon A. St. Peter, Sallie Gustafson, 24, 19.
Charles Hameister, Erna Keßler, 29, 19.
Albert Richards, Minnie Bundt, 21, 18.
Stanislaw Lukawski, Bronislawa Fidercik, 26, 18.
Walter E. O'Hara, Emma Faling, 31, 23.
Jacob F. Austgen, Mary A. Kelly, 30, 20.
George G. Balsiger, Clara M. Engel, 23, 20.
Daniel J. Reagan, Minnie L. Peer, 29, 24.
John Gerlack, Tillie Kotoich, 22, 20.
Jacob Van Dahm, Dina Bonnema, 33, 32.
Reinhold G. Freymark, Minnie Reitz, 25, 21.
Louis Ballasch, Mary Meyerhaus, 30, 19.
Edward Bodin, Otelia Tiberg, 28, 25.
Charles Noett, Minnie Wittmann, 31, 30.
Charles Peterson, Helen Esberg, 25, 18.
Magnus R. Olson, Elisabeth Johanson, 46, 36.
J. Jenisek, Agnes Kasperik, 28, 24.
Walenty Miloslan, Viktoria Alexandrowicz, 28, 22.
James Ellis, Katherine Regan, 29, 26.
Walter Lay, Mary Schockmel, 30, 27.
George H. Leavitt, Eleanor N. Cronin, 25, 21.
Fred. T. Kleysteuber, Hedwig O. Granath, 28, 23.
Wilhelm Grenke, Ernestine Leske, 27, 23.
Jacob M. J. Pachl, Rosie Ludwik, 32, 23.
Martin Gielniak, Katie Zawadzki, 26, 17.
Henry J. Sigler, Hulda E. Olsen, 26, 23.
Peter O'Callaghan, Ellen F. Smith, 35, 32.
Roman Strzeszewski, Frances Opalewska, 26, 20.
M. Zamenski, Maryanna Lewandowska, 27, 22.
Harry A. Fischer, Grace Metcalf, 21, 21.
Charles M. Meier, Nina V. Halpin, 26, 23.
Jasper E. Blake, Mary H. Grote, 45, 30.
Vit Kronforst, Josefine Andel, 39, 37.
Joseph F. Sedlacek, Rose Tesar, 23, 19.
John Wagner, Carrie Shey, 58, 42.
Jensä Hovgaard, Elvina K. M. Jensen, 27, 22.
Frank P. Heilman, Mary Beierle, 25, 23.
Andrew Kieta, Rose Bochula, 27, 24.
Charles A. Hermann, Alice Brandt, 36, 48.
Joel E. Elder, Effie E. Brown, 36, 22.
Herman H. Karl, Laura A. Wiefels, 28, 20.
Julius Franz, Henriette Karapwurst, 31, 37.
Charles R. La Valy, Clara Jacobs, 33, 24.
Scribner Ochenschlager, Florence Todd, 25, 24.
Harry Lenihan, Lucy Kosa, 23, 22.
Angus E. Cavanaugh, Isabella Ferguson, 22, 19.
George Mathien, Bertha Bluseiz, 23, 19.
Joseph J. Eckert, Elizabeth O'Brien, 24, 23.
James F. Coburn, Margaret McHugh, 23, 19.
Stanislaus Gierszowski, Jozefa Konitzer, 38, 24.
Joseph Magliano, Congetta Laparto, 38, 21.
Charles Sunter, Lizzie Benn, 26, 20.
William Peach, Julia Milne, 34, 33.
Joseph Yucis, Aniela Petroschaite, 31, 21.
Joseph Steinbach, Annie Faust, 23, 23.
William O'Mara, Catherine Murphy, 28, 26.
David Clacher, Lulu Omo, 30, 24.
James W. Smith, Mirah G. Orme, 21, 20.
Howard G. Tory, Margaret Duderstadt, 31, 24.
Frank Bauer, Louisa Siemer, 25, 25.
Edward R. Johnson, Alma B. Anderson, 32, 25.
Alfred Peterson, Hannah Johnson, 25, 22.
Wm. J. Bodenschatz, Mabel G. Hoffert, 22, 20.
John F. Nelson, Theresa B. Mahoney, 27, 21.
William Burkhardt, Florence J. Wyse, 25, 23.
Michael Woods, Lizzie Dunne, 25, 24.
Charles L. Ghelstrom, Anna W. Bergren, 25, 25.
Felice Nei, Angelina Aiani, 31, 23.
Eddie L. McCrary, Cora Jackson, 23, 20.
David L. Campbell, Mary J. Clarke, 37, 34.
Ludwig Wengritzky, Amelia Csinarszky, 27, 29.
Hermann Ehrlich, Minnie Susanke, 24, 21.
Roman J. Schmitt, Mary Kyll, 29, 23.
Piotr Gruca, Franciszka Lichen, 23, 24.
Thomas Carter, Emma Davis, 45, 41.
Axel R. Ahlberg, Judith Cedarquist, 26, 24.
Michael Heiser, Lina Brunner, 34, 23.
Emil Norman, Olive Foreman, 21, 18.
Mathias Casper, Mamie Kelly, 21, 19.
Edward Hartke, Henea Kuhn, 24, 24.
Henry Behn, Ida Eick, 25, 19.
Fred. G. Seibeck, Belle Rueflin, 29, 24.
William E. Cranley, Margaret Lyons, 25, 25.
Harry S. Lawton, Ellen Miller, 30, 35.
Joseph Akrauskas, Annie Zakas, 30, 21.
Otto M. Wolf, Lena Brake, 34, 36.
Josef Zabinski, Antonina Kaja, 25, 21.
Piotr Warakowski, Antonina Kuszmnika, 32, 22.
Charles Stolz, Augusta Lill, 33, 28.
John J. Boneyh, Mary Kvidera, 26, 24.
James J. Rawley, Lillian Hohenadel, 29, 20.
Albert Hansen, Minnie Hahn, 23, 18.
James J. Rawley, Lillian Hohenadel, 29, 20.
Albert Hansen, Minnie Hahn, 23, 18.
John J. Sheahan, Amanda Kraevich, 29, 21.
Edward Beal, Emma Farrell, 33, 29.
Patrick Halloran, Mary Joyce, 28, 26.
Louis Gerbing, Annie Perodin, 42, 40.
Charles A Engquist, Emily Peterson, 28, 22.
John J. Ryan, Mey S. McCann, 22, 18.
James B. Coyne, Emma Bingenheimer, 28, 20.
Wincenty Maideski, Wladislawa Majeska, 27, 27.
Edward M. Lane, Anna O'Connell, 21, 18.
Bernard Rhein, Pauline Rohr, 23, 23.
James W Willson, Mary Rottman, 31, 22.
Dell E. King, Elisabeth N. Behmeyer, 22, 20.
S. K. Kozlowski, Anna R. Brizinska, 21, 18.
John Loose, Julia Cagnett, 31, 24.
Melvin P. Hummel, Emma Haas, 22, 21.
Charles Schmutzler, Annie Pall, 24, 21.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten sucht im Bundes-Distriktsgericht nach:

Max Schuchardt—$9916 Schulden und kein Vermögen.
Monahan & Loftus—$3430 Schulden, kein Vermögen.
Orvin J. Rottle—$3689 Schulden, $754 Vermögen.
Edward McKeown—$84,432 Schulden, kein Vermögen.
Abraham Flesham—$1393 Schulden, kein Vermögen.

* Der Verband der hiesigen Kongregational-Geistlichen hält in den anläßlich des Todes von Präsident McKinley gefaßten Trauerbeschlüssen zum Theil auch die „gelbe Presse" für das Attentat verantwortlich. Nach der Ansicht der Pastoren sollten die geeigneten Schritte gethan werden, um es dem skandalsüchtigen Theil der Presse gesetzlich zu verbieten, in Schrift oder Bild in aufreizender oder verleumderischer Weise im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten anzugreifen.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Bergstrom, Karoline, 32 J., 835 Barry Ave.
Diehe, Frank, 48 J., 691 Halsted Str.
Gallwitz, Josephine, 34 J., 735 Noble Ave.
Hoffmann, Rosa M., 8 J., 1216 Marianna Str.
Heiden, Henry, 37 J., 679 Talman Ave.
Johnson, August, 73 J., 426 Stevenson Str.
Kramer, Margaret, 6 J., 461 N. Marshfield Ave.
Kosick, Jakob, 44 J., 2820 Short Str.
Lipke, Johann, 90 J., 4517 Indiana Ave.
Meyering, Louis, 70 J., 4733 Prairie Ave.
Reßmann, Mamie, 9 J., 386 35. Str.
Scheffler, Margaretha, 54 J., 68 McReynolds Str.
Schwatz, Henry, 20 J., 10331 Avenue L.
Schockmuth, Anton, 50 J., 2815 Fifth Ave.
Wolz, Johanna, 70 J., 18 Myrtle Str.
Zeller, Minnie, 41 J., 9943 Throop Str.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Minnie gegen Charles E. Huff, wegen Verlassens; Edith M. gegen Geo. Kiefer, wegen Ehebruchs; Katie gegen Morris Singer, wegen grausamer Behandlung; Elizabeth gegen John Baker, wegen grausamer Behandlung; James J. gegen Alice M. Patterson, wegen Verlassens; Edna gegen Roy L. Pruitt, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Lena gegen Walter Hursley, wegen grausamer Behandlung; Elma gegen Henry Both, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Sarah gegen Lewis Forest, wegen Verlassens; Margaret gegen Richard Lloyd, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Joseph H. gegen Julia White, wegen grausamer Behandlung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, die Arbeit wünschen, sprecht vor. Stellungen verschafft für Wächter, 14; Janitors in Flat-Gebäuden, $75; Männer für allgemeine Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Backers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen. dimi

Verlangt: Ein Mann an Brot und ein Mann an Cakes. 4815 State Str.

Verlangt: Ein Mann, der etwas Paintarbeit thun kann. 106 Elburn Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein junger, fleißiger Gärtner oder einer, der in einer Gärtnerei gearbeitet hat. $20 pro Monat und Board. S. Weißenbach, 551 Hinman Ave., Evanston.

Verlangt: Ein junger, flinker Mann als Abend-Kellner. Vorzusprechen: 162 N. Clark Str.

Verlangt: Ein starker Junge, einen Milchwagen zu fahren. 84 Rees Str. dimi

Verlangt: 15jähriger Junge in Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter Junge, in Bäckerei zu helfen. Nachzufragen heute und morgen. 256 W. North Ave.

Verlangt: 25 Arbeiter an Coventry Straße, nahe Clybourn Place. dimi

Verlangt: Deutscher Junge, in Pantry zu helfen. Philip Henrici, jr., Restaurant, 175 Adams Str. dimi

Verlangt: Schlosser, der mit Messing-Platten umzugehen versteht. Nachzufragen: Inland Mfg. Co., 244 West Lake Str.

Verlangt: Ein älterer Mann als Tag-Watchman, nur für Sonntags. Fabrik, 16. und Fisk Str. dimido

Verlangt: Einige Jungen im Finishing Departement. Fabrik, 16. und Fisk Str. dimido

Verlangt: Blacksmith-Finisher an neuer Wagen-Arbeit. 353—363 S. Halsted Str.

Verlangt: Geweckter Junge, um das Drygoods-Geschäft zu erlernen. North Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Dinner-Waiter und ein Omnibus. Muß aufwarten helfen. 253 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Bäcker, erste Hand. 232 West 14. Str.

Verlangt: Bushelman. Beständige Arbeit. Stern Clothing Co., Larrabee Str. und North Ave.

Verlangt: Ein guter Bartender, der auch aufzuwarten versteht. 80 Wells Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 2819 Bonfield St.

Verlangt: Ein Driver für Bäckerwagen; muß im Hause boarden. 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Junger Mann für Meatmarket, Orders entgegenzunehmen und abzuliefern. 1174 Harrison Str.

Verlangt: Ein intelligenter Junge, der Lust hat, ein gutes Handwerk zu erlernen. Nachzufragen: Zimmer 1012, 126 State Str.

Verlangt: Cabinetmakers, erfahrene, an Parlor-Furniture-Frames. Ketcham & Rothschild, 316 S. Clinton Str. dimido

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. Muß schon im Saloon gearbeitet haben. $20 und Board. Nachzufragen: 212 Milwaukee Ave., nahe Grand.

Verlangt: Ein stetiger Mann als Porter und Lunchmann, Nachts. Muß englisch sprechen. 356 S. State Str.

Verlangt: Cake-Vormann, $16, und zweite Hand an Brot. 5044 State Str.

Verlangt: Mann, um Pferd und Wagen zu besorgen. Muß fahren können. $4 mit Board. 1137 N. Sawyer Ave., nahe Armitage.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 985 Armitage Ave.

Verlangt: Ein älterer Mann für Stall- und Hausarbeit. 799 Fulton Str.

Verlangt: Färber und Wäscher, sofort. Wm. John, 691 West Chicago Ave.

Verlangt: Junger lediger Butcher, der Store tenden kann. 2453 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Cakebäcker. 294 Ost North Ave.

Verlangt: Ein guter ordentlicher Junge, um in einer Bäckerei zu helfen. Muß zu Hause schlafen.—514 West Chicago Ave.

Verlangt: Butcher, guter Storetender, deutscher, lediger Mann. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Butcher, guter Shoptender. 337 North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, Assistent-Apotheker. Gute Referenzen. Guter Lohn. 757 N. Halsted Str., Ecke Willow.

Verlangt: Gute Schneider. 979 N. Halsted Str.

Verlangt: Schneider. Beständige Arbeit. 479 N. Clark Str.

Verlangt: Hausmovers, 6 erfahrene; 3 Monate beständige Arbeit. Krueger, 3620 Halsted Str.

Verlangt: Junge an Brot und Cakes. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junger Butcher. 386 Rush Str.

Verlangt: Schuhmacher an feinen Reparaturen. Muß englisch sprechen. 972 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Grocery-Clerk. 1900 Milwaukee Ave., Ecke California Ave.

Verlangt: Klempner. 661 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein dritter Brot-Vormann. Stetige Arbeit. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Guter Schneider an Röcken. Riegel, The Tailor, 361 Clybourn Ave.

Verlangt: Schmiedhelfer. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Painter, der gut streifen kann. 695 Fullerton Ave., Mittwoch Morgen.

Verlangt: Junge von 16 bis 17 Jahren, der mit Pferden umzugehen versteht. $5 und Board. 1002 Wellington Str., Ecke Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Porter. 1113 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Junge Männer an Ablieferungswagen. Müssen englisch sprechen. Empfehlungen und Sicherheit verlangt. Electric Light, Oil & Gasolin Delivery, Clybourn Place und Hawthorne Ave. modimi

Verlangt: Tüchtiger Blumengärtner. 5329 S. Morgan Str. modi

Verlangt: 4 Eisen-Moulders an Bettstellen. Roß Agency, 33 Market Str. sonmodi

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit im nördlichen Michigan und Iowa. $1.75 pro Tag, freie Fahrt. 50 für Fabrikarbeit, gute Inside-Arbeit den ganzen Winter hindurch. 50 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 22sp,1wX

Verlangt: Aufgeweckter Junge in Blumengeschäft. 616 Wells Str. modi

Verlangt: Mehrere gute Painters. Ferd. Gieck, 763 West 12. Str. modi

Verlangt: Ein Junge, 14 Jahre alt. Nachzufragen von 7 bis 8 Morgens. 55 W. Randolph Str. modi

Verlangt: Deutscher Land-Verkäufer, um Wisconsin Farmland zu verkaufen. Gute Bezahlung. J. M. Secrist & Co., 125 LaSalle Str. modi

Verlangt: 2 Schneider für alte und neue Arbeit. Hubert Hoffert, 4783 N. Clark Str., Rogers Park. modimi

Verlangt: Mann als zweite Hand an Cakes. A. Churan, 664 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Ein Ofen-Repairer und Ofenputzer. 383 E. Division Str. modi

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 12spt,1mtX

Verlangt: Eisenarbeiter, Scrollarbeiter und Fitters an Ornamental-Eisenarbeit. Nachzufragen: The Standard Company, 15. und Laflin Str. 18sp,1w

Verlangt: Für mein Patentbureau einen deutschen Zivil-Ingenieur. Muß gut englisch verstehen. Vorzusprechen zwischen 3 und 4 Uhr. B. Singer, 56 Fifth Ave. 18—1wX

Verlangt: Erfahrene Hemden- und Kragen-Zuschneider, um nach Troy, N. Y., zu gehen. Löhne rangiren von $15 bis zu $30 die Woche. Dauernde Beschäftigung garantirt. Unkosten bezahlt. Wegen Näherem spreche vor bei Cluett, Peabody & Co., 188 bis 190 Market Str., Chicago. 15spX*

Verlangt: Wagenmacher. 1059 Belmont Ave.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 734 S. Jefferson Str.

Verlangt: Blacksmith und Helfer. 734 S. Jefferson Str.

Verlangt: Junge an Brot und Rolls. Tagarbeit. Sonntags frei. 252 West 18. Str., nahe Halsted.

Verlangt: Guter Junge in Bäckerei. Tagarbeit.—705 West 14. Str.

Verlangt: Junge an Brot. $4 und Board. 922 West 21. Str.

Verlangt: Deutscher Porter in Saloon. Gutes Heim für Winter. Kleiner Lohn. 4133 Wentworth Ave.

Verlangt: Guter Cleaner, sofort. 4358 Wentworth Ave., Färberei.

Verlangt: Ein lediger Porter. Freiheit-Turnhalle, 3117—3121 S. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrene Drygoods-Verkäufer. Loehr, 315 Blue Island Ave.

Verlangt: Painter. 1783 N. Leavitt Str.

Verlangt: Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 1123 Ost Belmont Ave.

Verlangt: 2 gute Unterpresser und Baisters an Cloaks. 474 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Drei Bushelmen. Allen & Shanklin, 589 West Lake Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 185 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Ein starker junger Mann für Elevator und sich sonst an anderer Arbeit nützlich zu machen. 199—201 Ost Van Buren Str., Engineer.

Verlangt: Ein Mann an der Shaper-Maschine. Beständige Arbeit. Ecke Hastings und Lincoln Str.

Verlangt: Junger Mann, strebsam, ehrlich, um Backerwagen zu fahren und sich sonst nützlich zu machen. Anfangs $3.50 und Board. Gelegenheit zum Aufarbeiten. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau ohne Kinder für gewöhnliche Hausarbeit. 5104 Wallace Str. mdi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender erster Klasse wünscht Stellung. Gute Referenzen. Scheut keine Arbeit. Adr.: M. 667 Abendpost. dimido

Gesucht: Bartender, ledig, gute Referenzen, sucht Stellung. Geht auch außerhalb Chicagos. Adr.: Luedecke, Restaurant, 336 Dearborn Str. dimi

Gesucht: Junger Schweizer, frisch über See gekommen, sucht Stelle bei einem Zinnschmied. Adr.: M. 666 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht irgendwelche Stelle. Adr.: P. 744 Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als zweite Hand an Brot und Rolls. A. Jack, 723 S. Halsted Str.

Gesucht: Ein junger Bäcker sucht Stelle. 163 Ost Adams Str.

Gesucht: Ein junger deutscher frisch eingewanderter Mann sucht Beschäftigung. 1003 Elston Ave. mdi

Gesucht: Junger deutscher Apotheker mit besten Zeugnissen, spricht auch polnisch, böhmisch und etwas englisch, sucht Stelle. Meisner, 781 Milwaukee Ave. 22sp,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre, Lining zu nähen und zu baisten. 220 W. Division Str. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 220 West Division Str. dimi

Verlangt: Erste, zweite und dritte Maschinenmädchen, auch Handmädchen an Röcken. Dampfkraft. 47 Brigham Str. dimido

Verlangt: Mädchen, an Nähmaschinen zu arbeiten. Power. Chicago Braiding & Embroidery Co., 254—256 Franklin Str. dimido

Verlangt: Erfahrene Operators an Bonnaz Braiding- und Stickerei-Maschinen. Chicago Braiding & Embroidery Co., 254—256 Franklin Str. dimido

Verlangt: Deutsches Mädchen, ungefähr 16 Jahre alt, in Zahnarzt-Office zu arbeiten. Lohn $4. Nachzufragen: 4. Floor, 148 State Str.

Verlangt: Drei erfahrene Mädchen in Buchbinderei, Metall aufzulegen. Zimmer 11, 415 Dearborn Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen. Olsen Mfg. Co., 741 Elk Grove Ave. dimido

Verlangt: Mädchen in Buchbinderei, erfahrene oder Lehrmädchen, zum Goldblatt-Auflegen. Zimmer 11, 415 Dearborn Str.

Verlangt: Erfahrene Finishers, Operators und Knopflochmacher an Custom Hosen. Bester Lohn.—189 Fifth Ave., 3. Floor.

Verlangt: 2 gute Schneiderinnen und Stitchers. Mannhardt, 417 Center Str.

Verlangt: Näherinnen, Maschinenmädchen an Damen-Waists. B. N. Smalley, 28 S. Canal Str. 24sp,1wX

Verlangt: Stricker und Finishers an Sweaters.—483 S. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin im Mäntel-Geschäft. Muß polnisch sprechen. Stetige Stellung. Guter Lohn. 910 Milwaukee Ave., Mäntelgeschäft.

Verlangt: Fünf Handmädchen, um Röcke zu finishen. Beständige Arbeit. Ecker, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 741 Elk Grove Ave. 24sp,1w

Verlangt: Deutsche Verkäuferin. 301 Sedgwick Str., Grocery.

Verlangt: Baisters und Knopfloch-Finishers an Westen, auch welche zum Lernen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Geübte Büglerin in Färberei. Dehmlows, 1050 Lincoln Ave.

Verlangt: Finishers und Mädchen, um Knöpfe anzunähen an Kniehosen. 1013 N. Lincoln Str. modimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks, auch welche zum Lernen. 193 Seminary Ave. 21splwX

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Cloaks. 346 West North Ave. 20sp,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 394 Sedgwick Str., 3. Flat. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie. 4926 Champlain Ave., 2. Flat.

Verlangt: Haushälterin. 857 Roscoe Str., Ecke Perry.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. $3.50. — 107 West Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, eines das auch kochen kann. Guter Lohn. 4057 Vincennes Ave. dimi

Verlangt: Mädchen in amerikanischer Familie, bei Hausarbeit zu helfen. 1258 Wilton Ave., Ecke Addison.

Verlangt: Alte Frau oder junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau, für leichte Arbeit. 637 West 12. Str.

Verlangt: Ein gewandtes Mädchen für Dining-room; guter Lohn und gute Behandlung. Restaurant, 58 N. State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 192 S. Clark Str.

Verlangt: Zweites Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 4541 Greenwood Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für leichte Hausarbeit. 111 Humboldt Boulevard.

Verlangt: Starke Scrubfrau. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Kann zu Hause schlafen. Keine Sonntagsarbeit. 212 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Haushälterin mittleren Alters. George Schlicht, 3330 S. Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 186 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Eine deutsche Frau von 30 bis 40 Jahren für gewöhnliche Hausarbeit, die auch eine kleine Wirthschaft führen kann. Kleine Familie. Mrs. J. Lewis, 3439 Forest Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen oder Frau, meistens für die Küche. 847 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Köchin. 83 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1832 Arlington Place, einen Block nördlich von Fullerton Ave., nahe N. Clark Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 1220 Wilton Ave., 2. Flat. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Lohn $3.50. — 426 West 12. Str.

Verlangt: Mädchen, im Haushalt mitzuhelfen und auf Kinder aufzupassen. 1425 Diversey Boulevard.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit; einfaches Kochen; bei Ehepaar. 559 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 956 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Gutes junges Mädchen. Guter Lohn. 952 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches oder böhmisches Mädchen für Hausarbeit. 413 Center Str.

Verlangt: Deutsches Dienstmädchen für Hausarbeit. H. Schultz, 1765 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Kein Waschen. 3655 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen und waschen kann, in kleiner Familie, die auch zweites Mädchen hält. Vorzusprechen Donnerstag. 1812 Oakdale Ave. dimi

Verlangt: Kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. 369 Center Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 264 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 507 West Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 359 Mohawk Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 722 Sedgwick Str.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältliche Frau, um bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 1137 N. Sawyer Ave., nahe Armitage Ave.

Verlangt: Einfaches Hausarbeitsmädchen, Familie von 2; $3. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Haus- und Küchenarbeit in Restaurant. Guter Lohn. 388 Ost North Ave.

Verlangt: Ein älteres deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 297 Ost North Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 317 North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 398 Dayton Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 496 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Mädchen vom Lande bevorzugt. 310 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen aus achtbarer deutscher Familie für allgemeine Hausarbeit. 62 Lincoln Ave.

Verlangt: Frau, die Wäsche nach Hause nimmt. — 231 N. May Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für Diningroom-Arbeit. 5104 Wallace Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 718 55. Str., nahe Union Ave., 2. Flat. modimi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Kinder. 43 Eugenie Str., nahe Cleveland Ave., 3. Flat. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit bei gutem Lohne. 1408 W. Madison Str., 3. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Köchin. Keine Laundry-Arbeit. Bester Lohn. 91 Ost 34. Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 32 McLean Ave., 1 Block nördlich von Armitage Ave., oder 1 Block westlich von California Ave. mdi

Verlangt: Ein nettes reinliches Mädchen, welches gut kochen und bügeln kann, für Riverside, vom 1. Oktober an. Adr. F. 316 Abendpost. 20splw

Verlangt: Köchin, zweites Mädchen und Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen, sowie frisch eingewanderte, bei hohem Lohn. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str. 2sp,modimi,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 3an*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Waschplätze für 2 Tage in der Woche. 188 Center Str., oberstes Flat, hinten. midi

Gesucht: Stelle als Krankenwärterin bei Wöchnerin. 8, 30. Place, Kapella. dimido

Gesucht: Irgendwelche Näharbeit wird in's Haus genommen. 883, 31. Place. dimi

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Putzplätze. Adr.: P. 710 Abendpost. dimi

Gesucht: Frau, in Küchenarbeit erfahren, sucht Tagarbeit. 97 Rees Str., Hinterhaus.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht zu waschen in kleiner Familie; auch bügeln, wenn verlangt. Adr.: M. 647 Abendpost.

Gesucht: Gebildete ältere Dame sucht Stellung als Haushälterin oder Stütze der Hausfrau. Beste Empfehlungen. 337 Indiana Str., Flat 6.

Gesucht: Frau, bewandert in der Küche, sucht Tagarbeit. 97 Rees Str., Hinterhaus.

Gesucht: Gebildete Dame aus guter Familie, perfekt im Haushalt, sucht Stellung als Haushälterin in feinerem Hause. Beste Referenzen. Adr.: O. T. 12 Abendpost.

Gesucht: Ein ehrliches deutsches Mädchen wünscht Stelle in Geschäftshaus oder Privatfamilie. Ohne Wäsche, gute Westseite-Familie vorgezogen. 484 W. Superior Str.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Exkursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb.X*

Crane's (Leichte Abzahlungen.)
Damen-Suits, Coats, Skirts und Waists, Herren-Ueberzieher und Anzüge, fertig oder nach Maß. — Kinderkleider, Pelzsachen, Hüte, Schuhe und allgemeine Waaren werden alle auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen zu Baarpreisen verkauft. —
Buel D. Crane & Co.,
167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.
Sprecht vor und gebt Eure Bestellung jetzt auf, oder schreibt oder telephonirt uns, und unser Verkäufer wird zu Euch kommen. 9sp.*X

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4mai,sabimibo,1j

Schlachter aus München, Diener Straße 8, wohnhaft 723 N. Halsted Str., 1. Flat, wünscht Anton Salzgiber zu sehen. modi

Bertha Daedelow, Brief für dich hier. 135 Sedgwick Str.—Rosie.

Ich wohne 315 Clybourn Ave.—Henry Daedelow.

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; bis 1. Oktober giltig. Johnson, 113 Ost Adams Str. 6ag,bidosa*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 10jl,X*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Hübsche Wittwe, erst 22, ganz alleinstehend, besitzt $2000 (Logengeld) sucht treuen Lebensgefährten. Geschäftskundiger Mann, der das kleine Vermögen nutzbringend verwerthen könnte oder braver Handwerker mit gutem Verdienst willkommen. Agenten verbeten. Offerten unter M. 677 Abendpost.

Heirathsgesuch. Nettes, alleinstehendes Mädchen, 29, einfach und sittsam erzogen, von gutem Gemüth, liebevoll, mit einigen hundert Dollars Ersparnissen, wünscht sich mit anständigem Manne, wenn auch Wittwer, zu verheirathen. Adr.: M. 658 Abendpost.

Heirathsgesuch. Geschäftsmann, 29 J., nicht unansehnlich, biederen, ehrenwerthen Charakters, mit $7000 Baarvermögen und gutgehendem Geschäft, wünscht sich mit achtbarem Mädchen oder Wittwe zu verheirathen. Agenten nicht beachtet. Adresse unter P. 759 Abendpost.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Goldene Brille an Fullerton Ave. Car an oder nahe der Brücke. Belohnung. John Ploß, 781 Clybourn Ave., Northwestern Brauerei.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schnelles Heilmittel für Fuß- und Wadenkrampf; gutes Rheumatismus-Heilmittel, bei J. J. Solbrig, 256 Roscoe Boulevard, hinten, oben. 5sp,bojabi,1m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—1. [illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art!—Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 24sp,1wX

$1,950, feine Bäckerei, Nordwestseite, großer Storetrade, gute Preise. Keine Wagen. Hintze, 59 Dearborn Str.

$2,500; Saloon, Restaurant und Roominghaus, Downtown. Gutzahlendes Geschäft. 16 möblirte Zimmer. Niedrige Miethe. Hälfte Anzahlung. Seltene Gelegenheit. Hintze, 59 Dearborn Str. 22sp—3ok,,sondido

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei. Gute Kundschaft. 705 West 14. Str.

Zu verkaufen: Meatmarket und Grocerystore. $300. 2905 Wentworth Ave. dimi

$195 kaufen bestgelegenen Grocery- und Delikatessen-Store auf Abzahlung, billig für doppelt so großes Waarenlager. Feine Fixtures. Billige Miethe mit Wohnung. 1616 Barry Ave., nahe N. Clark Str.

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon an der Nordseite. Goldgrube für Mann und Frau. Eigenthümer muß die Stadt verlassen. Nachzufragen: 223 Milwaukee Ave., „Little Saratoga" Restaurant.

Zu verkaufen: Elegant ausgestattetes erster Klasse einträgliches Restaurant und Lunch-Counter, Bargain für $1000. Macht aber jedenfalls ein Cash-Angebot. Nachzufragen: Zimmer 711, Reaper Block, von 10 bis 4 Uhr.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Meatmarket, wegen Krankheit des Eigenthümers. Adr. O. T. 15 Abendpost.

Eine sichere Brotstelle. Wegen Krankheit des Eigenthümers ist ein sich vorzüglich bezahlendes Plumber-Geschäft in einer der größten Städte Iowas sofort zu verkaufen. $2000 erforderlich. Für einen Plumber oder Geschäftsmann bietet sich hier eine seltene Gelegenheit. Das Geschäft erfreut sich besten Rufs, hat großen Zuspruch und ist sehr gewinnbringend. Adr.: H. W. 80 Abendpost.

Zu verkaufen: Altes Country-Hotel, Saloon, Halle, Bootich, auch Land dabei, ist mit beweglichem und unbeweglichem Inventar zu verkaufen. Agenten verbeten. Näheres bei W. Potstock, 503 S. Marshfield Ave.

Zu verkaufen: Grocery, gute Lage. 549 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Sehr gut gehender Grocerystore, Nordseite. Nachzufragen: 301 Sedgwick Str. bmdofr

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Bäckerei. 287 West Division Str. dimi

Zu verkaufen: Gut eingerichteter Saloon an Geschäftsstraße, billig. Zu erfragen: 12 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Billig, gutes Milchgeschäft, 6 bis 7 Kannen. 188 Armitage Ave. 5sp,bojabi,1m

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, verbunden mit Halle. 985 N. Rockwell Str. 23sp,1wX

Zu verkaufen: Delikatessen und Restaurant, gute Nachbarschaft. Eigenthümer geht aus dem Geschäft. 427 Orchard Str. modimi

Zu verkaufen: Saloon und Halle, wegen Alleinstehens, viel Stock an Hand. 69 Larrabee Str. sonmodi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt in einem altetablirten Butcher-Geschäft. Näheres: Beck, 793 Lincoln Ave.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 Zimmer, Badezimmer, sowie Stall. $15. — 405 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Billig, Kohlen- und Futtergeschäft. Gute Lage. Kaiser, 428 S. California Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Boarders verlangt bei Wittwe. 2928 Wallace St., 1. Flat.

Roomers verlangt mit oder ohne Board, zu mäßigem Preise. L. Dieckman, 1485 West 15. Place, 2. Flat.

Verlangt: Ein Kind in Pflege. Dannenberg, 413 Roscoe Str. 24sp,1wX

Zu vermiethen: Gebildete ältere Dame hat hübsch möblirtes Flat; wünscht mehrere Roomers. Dampfheizung. 337 Indiana Str., Flat 6.

Verlangt: Roomers, $1 die Woche, mit Kaffee, Board $4. 60 Larrabee Str. 2sp,1mX

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 5 oder 6 Zimmer Cottage.—Antworten mit Preisangabe nach 19 Bauwans Str.

Zu miethen gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Wohnung oder kleine Cottage bei unbedingt ruhigen Leuten Nord- oder Nordwestseite. Adr.: M. 645 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Meatmarket mit Einrichtung, auf der Nordwestseite. Adr.: M. 662 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

50 bis 60 Pferde aller Sorten stets an Hand, von 700 bis 1600 Pfund schwer; welche davon sind Stadtpferde, andere frisch vom Lande; ebenfalls schnelle Pacers und Trotters, alle Sorten und zu allen Preisen. Wir erhalten jeden Sonntag Morgen eine Wagenladung frischer Pferde vom Lande; haben auch Buggies, Wagen und Geschirre; nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. Jeden Tag offen, auch Sonntags. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 15sp.1mX

Zu verkaufen: Eure Auswahl aus drei Pferden, billig. Nachzufragen: 349 West North Ave.

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfers Vogel-Laden, 88 State Str. 9jlX*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Fettkessel, ein großer Wurstkessel, große Wurstmaschine, kleiner Parlor-Ofen, große Hängelampe, vollständige Bettstelle. 384 Wells Str. Wichmann.

Zu verkaufen: Weinpressen. 111 E. North Ave. sp17,bidosa,1mt

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $15 für schönes 6 Oktaven Piano. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 23sept,1w

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Heizofen, billig. 183 Larrabee Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Kleidermacherin wünscht 6 Zimmer Flat zu verkaufen, gute Kundschaft, billig. 553 N. Clark Str.

Zu kaufen gesucht: Großer Küchenofen (6 Löcher Range). Adressirt mit Angabe von Preis und Fabriksmarke: M. 668 Abendpost.

Zu verkaufen: Sämmtliche Möbel eines 7 Zimmer-Flats, wegen Abreise. 174 Center Str. mdimi

Zu verkaufen: 7 Zimmer Flat, möblirt, billig. 189 Ost Indiana Str., Top Flat. sonmodi

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 4dj,bidosa*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 30dj*

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Abstrakte untersucht, Testamente aufgesetzt, sowie allgemeine Rechtssachen besorgt. Geo. Menger, Anwalt, 519 Ashland Block. 14sep1mkX

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3fp*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business-College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Schule der Hauswirthschaftskünste, Miß Bullard, bisher beim Armour-Institut Direktorin.—Lehrkurse im Kochen und Nähen. Gegründet von den Frauen Chicagos.—Eröffnung am 30. Sept. im Lee-Gebäude, 147—153 Fifth Ave.—Officestunden von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. 15sp,2mX

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Straße. — Eröffnung Mittwoch, den 2. Oktober. Mittwoch, Freitag, Sonntag. Damenklasse Donnerstag Mittag. Kinderklasse Samstag Mittag. 25 Cts. 24sp,1mX

Piano-Unterricht wird ertheilt in und außer dem Hause. 2802 Emerald Ave.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. — Ebenfalls einige theils verbesserte Farmen.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser sprecht vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 24. Sept., von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. 30ma,bojabi*

Zu verkaufen: Farmländereien in Wood County, dem Gartenland des südlichen Wisconsin, nahe dem Wisconsin River, 6 Meilen vom County-Sitz von 6000 Einwohnern, in Abtheilungen von 80 Acker oder mehr, zu $4 bis $10 pro Acker. Leichte Bedingungen. Freie Eisenbahnfahrt und Hotel an Käufer. J. M. Secrist & Co., 125 LaSalle Str. modi

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago-Grundeigenthum: 160 Acker Farm, $10,000, nahe Beloit, Wis. R. Clauder, 78 Dearborn Str. bidosa

Zu verkaufen: Billig, 80 Acker Farm in McHenry County, Illinois, ½ Meile vom Depot und Schulhaus, erster Klasse Land und Gebäude. Näheres: 551 Fulton Str., Chicago, Ill. 28sp,1w

Zu miethen gesucht: Hühnerfarm, Nord-Chicago. F. Huber, 216 Homer Str.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Modernes feines dreistöckiges Brickhaus, 7 Zimmer Flats, nahe Hochbahnstation. Miethe $552, für $4,700. Theils Baar, Rest auf Zeit.—Adr.: P. 703 Abendpost. 23sp,1wX

Zu verkaufen: 5 Lotten, nur $875, sehr gute Lage, fünf Cent Fare. Henry Becker, Ecke Milwaukee und Belmont Ave. 14sep91&X

Nordseite.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, helles Basement, 3 Zimmer Cottage hinten, nahe Lincoln und Southport Ave. Billig, $1700. Thies, 817 Lincoln Ave. 24sp,1w

Vorstädte.

Zu vertauschen: 6 schuldenfreie Lotten in Morgan Park gegen Property. Adr.: M. 669 Abendpost.

Verschiedenes.

Zu verkaufen:
Verschenkt.
Verschenkt.
Verschenkt.
Gegen Empfang einer Postkarte senden wir Euch Pläne von 150 neuen Häusern, an der West-, Süd- und Nordseite und in Vorstädten gelegen; zum Verkauf gegen monatliche Abzahlungen von $8 bis $35; derselbe Betrag wie Miethe; sehr kleine Baar-Anzahlung; Preis $1175 bis $5000; benutzt Euer Miethsgeld zum Ankauf eines eigenen Heims.
Schreibt sogleich.
Schreibt sogleich.
Sprecht sogleich vor.
S. E. Groß,
6. Floor, Masonic Temple, State und Randolph St.
Ueber 12,000 Häuser auf monatliche Abzahlungen innerhalb 22 Jahren verkauft. sondido

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12da,X*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Als guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld zu verleihen

in Summen von $20 bis $200, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3 Stock, Zimmer 34.
Ecke Randolph Str. 17apX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
Zimmer 12, Haymarket Theater Building.
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ay*

Geld— Geld— Geld—
Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei
Weber Bros.,
17ma* 131 South Clark Str.

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ju*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld zu verleihen auf Möbel. 181 W. Madison Str., Zimmer 321, über Woolf's Kleiderladen. 3sp,1mX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug,*X

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Zu verleihen: Geld zu verleihen auf erste Hypotheken, zu niedrigsten Zinsen, auf bebautes Grundeigenthum. Wer gute Hypotheken oder Grundeigenthum kaufen oder verkaufen will, kann bei uns auf gute Bedienung rechnen. Elser & Westman, 85 Dearborn Str. 14sep,sabidolm

Zu verleihen: Ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: M. 106 Abendpost. 21sp,1mX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 84 Washington Str. [illegible]

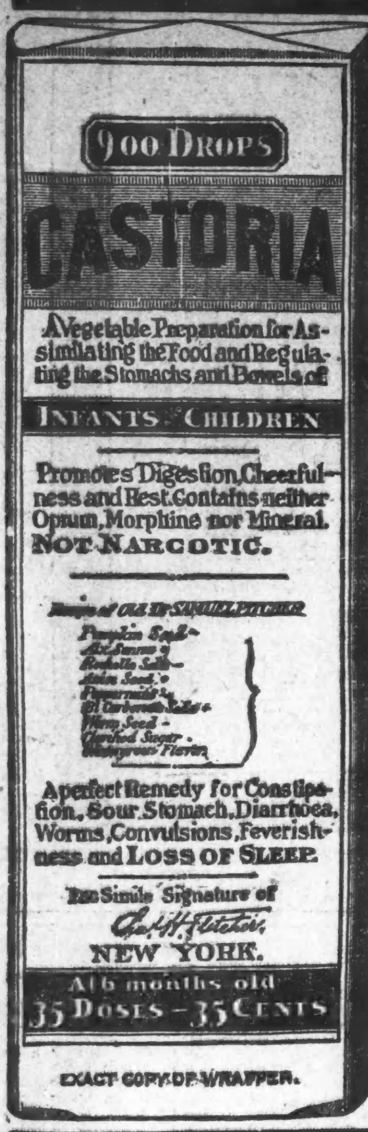
Zu verkaufen oder zu vertauschen: Billig, Lot an LaSalle Ave. Grundeigenthum. Nachzufragen: 616 LaSalle Ave.

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: D. 242 Abendpost. [illegible]

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kummler & Kummler, deutsche Patentanwälte, [illegible]



CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY. NEW YORK CITY.

Die Dorfschönheit.

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

XXI. Kapitel.

In Todesangst.

Lizzie, die sich den Schlaf überhaupt abgewöhnt zu haben schien, und vermuthlich mit einem zierlichen Mützchen auf die Welt gekommen war, brachte ihre Gebieterin auf ihr Zimmer.

„Sie müssen ein paar Stunden ruhen,“ erklärte sie bestimmt. „Ihre Sachen packe ich, um halb sechs Uhr werde ich Sie wecken und Ihnen guten heißen Thee bringen. Dann soll Alles fix und fertig sein.“

Thee war für Lizzie zum Beginn und zum Schluß jeglichen Thuns die Hauptsache! Peggy legte das festlich fröhliche Kleid ab und ging zu Bett. Sie sah wohl, daß sie ihre Kraft zusammenhalten und womöglich Schlaf finden mußte, sollte sie morgen leistungsfähig sein. Was es nur bei Hanna sein mochte? Ohne Zweifel ihr Herzleiden, das den Ihrigen schon so viel Angst bereitet hatte. Wenn's am Ende wieder mit der Angst abginge? Ueber solchen Gedanken schlief sie wirklich ein.

Ihr Mann indeß spielte die ganze lange Winternacht hindurch. Lizzie löschte die Lampen aus, gönnte sich ein Nickerchen auf dem Sopha, fachte dann das Küchenfeuer an und ging an's Packen, umsichtig die warmen Kleidungsstücke und derben Stiefel wählend, allen Putz, alle großen Federnhüte zurücklassend — sie war wirklich unvergleichlich! Ihr allein hatte es Hauptmann Kinloch zu danken, daß er früh um halb sieben Uhr eine wohl eingehüllte Frauengestalt mit richtig geschnürtem und adressirtem Gepäck schon in der Halle stehend vorfand.

Es war natürlich stockfinstere Nacht, als sie zur Bahn kamen.

„Ein Retourbillet — dritte Klasse für die Bahn, erste für's Schiff,“ sagte Peggy, ihm ihre Börse zuschiebend.

„Dann müßten Sie auf den nächsten Zug warten, dieser hat keine dritte.“

„Nicht? Und muß ich lang warten?“

Sie war doch das helle Kind! Stillschweigend nahm er eine durchgängige Fahrkarte erster Klasse bis London und folgte ihr in den Zug, der sie rasch dem Meeresufer entlang trug. Es war so dunkel, daß man die See nicht sah, um so deutlicher hörte man sie aber! Die Sturmsignale waren aufgezogen, eine ganze Anzahl von Schiffen hatte sich am Abend vorher in den Hafen von Kingstown geflüchtet, und jetzt toste der Sturm. Die Zahl der Passagiere war sehr klein, was immer bedenklich ist, und als sie über die nassen, schlüpfrigen Planken in's Schiff gingen, konnte man beim Laternenschein wohl sehen, wie ungemüthlich sie sich fühlten. Der Postdampfer muß ja fahren, mögen sich gleich die Elemente gegen ihn verschwören. — Wer sich über eine Verzögerung von zehn Minuten erbost, sollte lieber bedenken, welche Abenteuer die ersehnten Briefe oft zur See durchmachen müssen! Die weißen schaumgekrönten Wogen prallten donnernd gegen den Hafendamm. Selbst hier im gesicherten Bett tanzte die „Irland“ wie eine Nußschale, wie mochte es erst draußen sein? Peggys Gepäck wurde hinuntergeschafft, und die gefällige Stewardeß stellte dem einzigen weiblichen Fahrgast alle Salonkabinen zur Verfügung — wieder ein bedenkliches Anzeichen!

„Wird es gräßlich werden?“ stammelte Peggy. „O bitte, sagen Sie mir die Wahrheit!“

„Die könnt' ich auch nicht wohl verheimlichen, Fräulein! Ja, wir kriegen eine böse Ueberfahrt, aber es dauert ja nur dreieinhalb Stunden. Wenn Sie aber ängstlich sind, könnten Sie nicht bis Abend warten?“

„Nein, nein, fort muß ich um jeden Preis!“

Eben kam Kinloch an die Kabine und fing diese Worte auf.

„Sind Sie ängstlich?“ fragte er.

„Ich habe eine entsetzliche Angst vor dem Wasser!“

„Der Wind springt um, und der Seegang wird bald nachlassen.“

Das war eine kühne Behauptung!

„O, Herr Kinloch, ich schäme mich ja meiner Feigheit, aber ich kann mir nicht helfen, ich bin halbtodt vor Angst und Grauen. Aber auf's Abendschiff warte ich nicht — denken Sie, wenn ich mir sagen müßte, daß ich meine Hanna nicht mehr angetroffen hätte aus elender Feigheit. Da — die Glocke — Sie müssen an's Land — wie soll ich Ihnen nur danken für all Ihre Güte!“

„Das wäre reine Zeitverschwendung,“ sagte er beinahe barsch. „Machen Sie sich keine Gedanken und vertrauen Sie sich ganz der Stewardeß an; es wird ja vorüber gehen.“

Und mit einem kurzen Kopfnicken war er verschwunden. Sobald man den Schutz des Landes hinter sich hatte, wurde die „Irland“ umhergeworfen wie ein Spielzeug der Wellen, aber sie hielt ihren Kurs, obwohl sie eines ihrer Boote einbüßte, sowie verschiedene Stücke der Reling, und im Speisesaal Alles kurz und klein geschlagen wurde. Bei jedem Stoß glaubte Peggy, es müsse der letzte sein. Das Tosen des Sturms war derart, daß sie nicht einmal hören konnte, wie ihr die gelassene Stewardeß Muth einsprach. An einen Tisch geklammert, saß sie aufrecht da, denn an Liegen war bei dem Schlingern des Schiffes nicht zu denken.

Um zwölf Uhr kam Holyhead in Sicht. Das Schlimmste war überstanden! Peggy sandte im Stillen ein inbrünstiges Dankgebet gen Himmel, nahm ihren Schirm und ihre Handtasche und trat auf den Gang hinaus, wo zu ihrem maßlosen Erstaunen Hauptmann Kinloch stand.

„Sind Sie nicht mehr rechtzeitig an Land gekommen?“ fragte sie ganz erschrocken.

„Nein, ich fuhr mit herüber, um im Nothfall für Sie zu sorgen.“

„Und müssen Sie jetzt in ein paar Stunden die Fahrt wieder machen?“ fragte sie schaudernd.

„Natürlich, wenn ich nicht wegen Urlaubsüberschreitung bestraft werden will!“

„Ich bin Ihnen so dankbar und doch sehr böse!“

„Ersparen Sie sich beiderlei Gemüthsbewegungen. Ich werde Sie in den Zug setzen und für Ihr Gepäck sorgen, betrachten Sie mich einfach als Ihren Kurier.“

Endlich wurden sie im tanzenden Boot an's Land geschafft, wo der Zug schon bereit stand, und gleich darauf saß Peggy in einer wohl durchwärmten behaglichen Abtheilung erster Klasse.

„Ich fahre ja nicht erster,“ wandte sie ein.

„In dem Fall ist Zeit werthvoller, als Geld,“ erklärte Kinloch bestimmt, „und dieser Zug hat wieder keine dritte Klasse, überdies wäre es auch viel zu kalt. Ich werde das mit Goring in's Reine bringen.“

Damit drückte er ihr die Fahrkarte in die Hand, ließ einen Fußwärmer herschaffen, brachte ihr Zeitungen und legte ihr seine Reisedecke über die Knie, denn sie hatte keine bei sich. Der Widerspruch, den sie dagegen erhob, war trotz aller Entschiedenheit fruchtlos.

„Auf dem Schiff lass' ich mir eine geben,“ erklärte Kinloch, „und in Dublin habe ich eine zweite. Machen Sie keine Geschichten! Ihr Kleid ist dünn, und Sie müssen die Decke haben. Sie kennen Ihren Reiseplan — in London müssen Sie zum Waterloobahnhof fahren, von dort geht sieben Uhr dreißig Minuten ein Bummelzug ab. Versäumen Sie ja nicht, in Crewe etwas zu genießen — wenden Sie sich nur an den Schaffner.“

„Essen kann ich schwerlich, aber ich danke Ihnen!“

„Danken ist lange nicht so nöthig, als Essen! Wenn Sie mir aber eine Freude machen wollen, so schreiben Sie mir ein paar Zeilen, damit ich erfahre, wie Sie angekommen sind, und wie Sie Ihre Schwester gefunden haben — im günstigen Fall bitte ich, mich ihr zu empfehlen.“

„Gewiß.... leben Sie wohl!“

Der Zug setzte sich langsam in Bewegung, und das hübsche bleiche Gesichtchen entschwand Kinlochs Blick. Sie war ja viel zu jung und unerfahren — wie konnte man dieses Kind allein reisen lassen! Kinloch hatte sich zwar mit dem Schaffner angefreundet und ihm eine halbe Guinea zugesteckt.

„Wollen Sie der Dame für eine Droschke nach dem Waterloobahnhof sorgen und ihr in Crewe etwas zu essen bringen?“

„Ich werde mein Möglichstes thun, gnädiger Herr.... Ihre Frau Gemahlin soll gut bedient werden.“

Seine Frau Gemahlin!

Der Postsack von Nieder-Barton beförderte bald darauf zwei Briefe nach Dublin. Der eine lautete:

„Geliebtester!

Ich bin gestern Abend ganz gut hier angekommen, und fand Hanna Gott sei Dank etwas wohler. Es war wieder ein Anfall ihres Herzleidens, und sie ist noch nicht außer Gefahr. Hoffentlich kannst Du mich vierzehn Tage entbehren, bis sie wieder aufstehen kann? Die Ueberfahrt war gräßlich, richtiger Sturm. Hauptmann Kinloch fuhr mit herüber — ich werde nie vergessen, wie gut und sorglich er war. Er bestand darauf, daß ich bis London erster Klasse fuhr, weil's so furchtbar kalt war. Hoffentlich ärgerst Du Dich nicht darüber, Liebster! Ich war vor Angst und Seekrankheit zu schwach, um mich lang zu widersetzen — bitte, bezahle ihm den Mehrbetrag gleich! Natürlich fuhr ich von London hierher dritter Klasse, kam aber allerdings halb erfroren an. Hier hat sich rein gar nichts verändert, und die Leute sind alle sehr freundlich, und freuen sich, mich zu sehen. Die meisten fragen auch nach Dir!

Ich hoffe, daß ich Dir nicht zu sehr fehlen werde, das heißt, ich hoffe doch, Du werdest mich ein wenig vermissen! Du darfst Dich darauf verlassen, daß ich in der Stunde, wo Hanna mich entbehren kann, heimkomme! Lizzie wird Dir sagen, wo all' Deine Sachen sind; Socken und wollene Leibchen liegen, gezeichnet und gut gelüftet, in der obersten Schublade meines Schranks am Fenster. Bitte, geh' Abends nie ohne Deinen dicken Mantel aus! Gib hübsch acht auf Dich und — ‚amusez-vous bien,' würde Frau Parry sagen. Schreibe mir jeden Tag — wenn Du Zeit hast!

Deine Peggy.“

Der zweite Brief lautete:

„Lieber Herr Kinloch!

Ich habe meine Reise vollends ohne Schwierigkeiten und Abenteuer zurückgelegt, und fand meine Schwester wohler, als ich zu hoffen gewagt hatte. Sie war selig über meine Ankunft, und mir that es so wohl, wieder bei ihr zu sein. Dorf und Haus sind so unverändert, daß ich mir einbilden könnte, nur ein Weilchen geschlafen zu haben! In Pollmarks Schaufenster lagen noch die nämlichen Neuheiten, und die Anschlagzettel von der Heuversteigerung hängen jetzt im Januar noch da! Rory, mein Hund, hat graue Haare und Rheumatismus bekommen, drückte aber seine Freude, mich wieder zu sehen, auf eine für so einen alten Herrn unziemlich stürmische Weise aus!

Ihre Reisedecke schicke ich mit der Packetpost zurück, und danke Ihnen nochmals für Ihre große Güte. Meine Schwester sendet freundliche Grüße. Ihre ergebene

Peggy Goring.“

Nieder-Barton.

Frau Travenor war in der That selig, ihr Schwesterchen wieder bei sich zu haben, und wollte sie keinen Augenblick von ihrer Seite lassen. Sie wurde nicht müde, sich von Dublin und seinen Herrlichkeiten, Gesellschaften, Rennen und so weiter berichten zu lassen, und wollte unendliche Einzelheiten über Peggys Haus, ihre Freunde, ihre Kleider und ihre Dienstboten hören. Von Goring zu sprechen, ohne das Wort „Spiel“ zu nennen, war ein Kunststück, das seine Frau aber glänzend fertig brachte, denn die fromme Lüge von ihrem „unsäglichen“ Glück war die beste Arznei für Hannas krankes Herz.

Hauptmann Kinlochs Ritterdienst auf der Reise bildete natürlich auch einen wichtigen Gesprächsgegenstand.

„Ich hatte ihn immer gern,“ sagte Hanna, schwer und mühsam athmend, „und ich muß Dir sagen, mir wäre es lieber gewesen, Du hättest ihn gewählt!“

„Das Wählen wäre doch seine Sache gewesen,“ hielt ihr Peggy lachend entgegen.

„Hat er nicht merkwürdig viel Einfluß auf Deinen Mann?“

„Was Du Dir nicht einbildest! Nicht den allergeringsten,“ sagte Peggy mit Ueberzeugung.

Hanna lächelte in sich hinein — das wußte sie besser!

Von allen Seiten strömten die Bekannten herbei, um Frau Goring zu begrüßen. Sie war mager geworden und hatte ihre frischen Farben verloren, ja, man fand, daß sie „abgesponnen“ habe, aber sie wußte zu plaudern und sich zu kleiden wie die richtige Offiziersfrau, und die schlichten Dorfleute thaten sich etwas zu gut auf die feine Dame, die aus ihrer Mitte hervorgegangen war. Frau Banner kam natürlich auch und lud Peggy dringend ein, doch all die Verbesserungen einzusehen, wozu sich der „Weiße Hund“ für seine fischenden Gäste aufgeschwungen hatte. — Sogar zwei Zimmer waren angebaut worden! Während Peggy sich in gebührenden Lobsprüchen über diese Neuerungen erging, zog Frau Banner einen zerknitterten Brief aus der Tasche und sagte in geheimnißvollem Flüsterton: „Ich wollte Ihnen nur im Vertrauen etwas sagen — es ist wegen des Herrn Hauptmanns Rechnung. Er hat das letzte Mal, als er hier war, nicht bezahlt, und wenn ich auch sehr gut mit ihm stehe, Geschäft ist eben Geschäft! Und ein reicher, vornehmer Herr, wie er, will ja gewiß von Unsereinem nichts geschenkt!“

„Natürlich nicht!“ versicherte seine Frau, dunkle Röthe im Gesicht.

„Ich habe zwei Mal an ihn geschrieben, aber keine Antwort erhalten; da hab' ich mir gedacht, ich gebe jetzt Ihnen die Rechnung, und Sie bereinigen's, damit ich mein Buch abschließen kann. Neun Pfund, neunzehn Schilling und sechs Pence macht's.“

„Ganz schön, Frau Banner.... ich werde es besorgen....“ stammelte Peggy, nach Fassung ringend.

„Ich weiß ja, Sie bleiben Niemand einen Heller schuldig.“

Die gute Frau Banner ahnte nicht, was sie damit der jungen Frau aufgeladen hatte. Tag und Nacht verfolgte sie der Gedanke an diese Rechnung, die sie nicht bezahlen konnte, ohne von ihren eigenen Sachen etwas zu verkaufen, denn die flehentliche Bitte, Charlie solle Geld schicken, blieb natürlich unbeantwortet.

Frau Travenor lebte indessen mühsam dahin, eine Woche kräftiger, in der nächsten wieder sehr schwach. Peggy war eine andere Pflegerin geworden, als früher, sorglich, umsichtig, geduldig wie nie, und die beiden Schwestern fühlten sich inniger verbunden, als je. Hanna war glücklich, ihre Liebe endlich so voll erwidert zu sehen und Peggy so befriedigt in ihrer Ehe zu wissen! Sie lebte ein wenig auf und konnte sogar an einem besonders milden Februartag im Garten auf und ab gehen, das war aber das letzte Aufflackern. Erschöpft kehrte sie in's Wohnzimmer zurück, ließ sich in einem Lehnstuhl betten und schloß die Augen. Travenor und Peggy saßen bei ihr und sprachen leise, um ihren Schlummer nicht zu stören, es war aber der Schlummer, den keine menschliche Stimme stört. Die rastlose, unbefriedigte Hanna hatte Frieden gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Indianer und der Nordwesten.

Ein hübsch illustrirtes Buch, gerade veröffentlicht, enthält 115 Seiten von interessanten historischen Taten über die Besiedelung des großen Nordwestens, mit schönen Abbildungen von Black Hawk, Sitting Bull, Red Cloud und anderen berühmten Häuptlingen; Custer's Schlachtfeld und zehn-farbige Karten, die Wohnsitze der verschiedenen Stämme bezeichnend, zurück bis zum Jahre 1600. Preis des Buches 50 Cent. Zum Verkauf in der Ticket-Office der „Chicago and Northwestern Railway“, 212 Clark Str.

14,16,18,20,22,24,26,28sep

In Onkel Sams Schatzkammer.

Noch in frischer Erinnerung ist der unerhörte Diebstahl, durch welchen die Schelby-Schmelzwerke in Vallejo in Californien um 40,000 Dollars in Gold beraubt wurden. Die Räuber hatten, um an ihr Ziel zu gelangen, einen 400 Meter langen unterirdischen Gang unter die stahlbedeckten Räume gegraben und spottend der für unüberwindlich gehaltenen Schutzmittel entführten sie die goldene Beute.

Die Geschichte klingt, als hätte sie im Gehirn des Verfassers amerikanischer Kriminal-Romane ihre Entstehung gefunden. Aber sie ist wahr und am Ende nicht einmal so unwahrscheinlich in einem Lande, wo alles phantastische Dimensionen anstrebt. Onkel Sam kennt die Kühnheit und Erfindungsgabe seiner „Herren Verbrecher“, und undurchdringlich erscheint das Bollwerk, in dem die Ver. Staaten ihr Schatzamt geborgen haben.

Ihr Geldvorrath hat gegenwärtig eine Höhe erreicht, die er in der Geschichte des Landes nie gehabt hat. 496,000,000 Dollars in gemünztem Golde lagern zur Zeit in dem Hauptschatzamt und in den über das ganze Land vertheilten Unterschatzämtern. In der Sub-Treasury zu New York allein befinden sich zur Zeit 170,000,000 Dollars in gemünztem Golde.

Die eigentliche Goldkammer im Hauptschatzamt zu Washington befindet sich direkt unter dem imposanten Mittelbau des Hauptschatzamt-Gebäudes. Sie ist 75 Fuß lang, 20 Fuß breit, 12 Fuß hoch und könnte, der ganzen vorhandenen Kapazität nach, mehr als zehnmal so viel Gold aufnehmen, wie der gesammte Goldvorrath der Bundesregierung gegenwärtig beträgt. Die zyklopenhaft massiven Umfassungsmauern bestehen aus mit Zement gedichteten Granitblöcken, sind durchschnittlich 12 englische Zoll dick und innen und außen von einer Panzerplattirung von gehärtetem Stahl bekleidet. In der Mitte des Mauerwerkes selbst befindet sich in der ganzen Höhe desselben ein umlaufender Hohlraum, welcher mit genau abgedrehten Kugeln aus gehärtetem Stahl angefüllt ist. Sollte es je einem Verbrecher gelingen, unbemerkt von der Wache, die äußere Mauerhälfte zu durchbohren, so würden diese Stahlkugeln allen weiteren Bohrversuchen unüberwindlichen Widerstand entgegensetzen, insofern, als sie dem Bohrer stets neue Angriffsflächen bieten und auf dieß Weise sein Vordringen verhindern. Die Thüren der Kammern — es sind ihrer nur zwei — bestehen ebenfalls aus gehärtetem Stahl, sind mit je einem Zeitschloß versehen, welches ihre Oeffnung nur zu einer ganz bestimmten Sekunde überhaupt ermöglicht, und haben ein Gewicht von je 120 Zentnern. Zu diesem Schutz kam vor vier Jahren noch eine äußerst empfindliche elektrische Sicherheitsvorrichtung, welche ein verbrecherisches Eindringen in das Gewölbe zur absoluten Unmöglichkeit macht. Sobald nämlich die schweren Stahlthüren geschlossen sind, wird jede von ihnen noch mit einer ganz dünnen Thür von Eichenholz überschlossen, welche beim Eintritt in die Kammer in zwei Flügeln gegen die Mauer aufgeklappt werden muß. Sobald nun Jemand den kleinen Messingriegel, der sie schließt, auch nur berühren wollte, so würde augenblicklich im Zimmer des Wachthabenden eine große elektrische Glocke läuten. Zugleich aber würde auch jede Polizeistation der Stadt alarmirt werden.

Bis heute ist noch Niemand so kühn gewesen, einen Einbruchsversuch in die Goldkammer von außen her zu wagen. Aber auch von innen dürfte selbst eine bloße Annäherung in verbrecherischer Absicht gänzlich ausgeschlossen sein. Eher noch könnte ein Dieb, mit Aussicht auf Erfolg, hoffen, die Umfassungsmauer mittels Sprenggelatine zu zerschmettern, als auch nur eine der vielen starken, stählernen Gitterthüren zu öffnen, welche den langen Korridor zur Goldkammer atheilungsweise verschließen.

Seit dem spanisch-amerikanischen Kriege werden die Gewölbe dem Besucher nur noch gegen Vorzeigung einer vom Schatzmeister visirten Einlaßkarte geöffnet, welche auf die Person lautet, nur zur einmaligen Benutzung berechtigt und dem Wachthabenden vorgezeigt werden muß, der sie dem Besucher abnimmt. Man wird von dem Kassirer, welcher zugegen ist, sehr freundlich empfangen und, nachdem er Zeit hat, auch recht angenehm unterhalten. Er zeigt dem Besucher z. B. eine jedenfalls zur Besichtigung für Fremde eingerahmte 10,000 Dollar-Note und weidet sich an dem Erstaunen des Besuchers, der es kaum zu fassen vermag, daß ein Stückchen bunt bemaltes Papier einen so hohen Werth repräsentiren kann. Dieses Erstaunen zur Verblüffung zu steigern und sich dabei höchlich zu amüsiren, veranlaßt ihn, dem Fremden ein unscheinbares Päckchen in grauem Hanfpapier in die Hand zu geben und ihn zu fragen, wie viel das unscheinbare Päckchen wohl werth sein möge in den Augen des Haltenden. Dieser räth hin und her und erfährt, das Päckchen enthalte „nur 4,000,000 Dollars in Zehntausenddollarnoten“. — Tableau! — Auf dem Tische liegen zwei Beutelchen. Der freundliche Beamte heißt den Fremden, das eine, kleinere, aufheben. Der Fremde thut's. Das Beutelchen ist 20 Pfund schwer und enthält „ein Taschengeld von 250 Doppel-Adlern oder Zwanzigdollar-Goldstücken, mithin ein Sümmchen von 5000 Dollars! Dann heißt der immer freundliche Beamte den Erstaunten, das andere, wenig größere Beutelchen aufheben und — lacht herzlich. Der Besucher aber nicht; er ist nicht im Stande, das „Beutelchen“ aufzuheben, denn das Ding wiegt „nur 80 Pfund“ und enthält 20,000 Dollars in Adlern oder Zehndollar-Goldstücken u. s. w. Wunder über Wunder! Staunen über Staunen!

Geld — mithin auch das gemünzte Gold — ist überhaupt nur ein Abstraktum im Schatzamt. Millionen in Metall und Papier gehen tagaus durch die Hände der Clerks, wie die Waare durch die Finger der Ladendiener. Von dem Zeitpunkte an, daß das Barrengold in die sogenannte „Essay-Office“ oder das „Probieramt“ eingeliefert wird, bis zu dem Augenblicke, da es als Münze oder in Papiergeld die Maschine verläßt und entweder in den Verkehr hinaus oder in die Gewölbe zurückwandert, hat es ein ungemein komplizirtes, aber wie ein Uhrwerk genau arbeitendes Check- und Contrecheck-System zu passiren, das eine Unterschlagung auch der geringsten Summe fast ganz unmöglich macht; völlig unmöglich aber ist es, daß auch die kleinste Defraudation unentdeckt bliebe.

Der ausgemünzte Goldvorrath wird nur dann gezählt, wenn bei einem Wechsel in der Präsidentschaft auch ein Schatzmeister den andern ablöst. Da der Schatzmeister für den gesammten aktuellen Geldvorrath der Regierung verantwortlich ist, so muß bei seinem Abgange auch der ausgemünzte Goldvorrath Stück für Stück ausgezählt werden; eine Arbeit, welche das gesammte Zählpersonal ungefähr einen Monat in Anspruch nimmt. Der Betrag muß bis auf den Cent stimmen, was auch bisher stets der Fall gewesen ist. Erst dann übernimmt der neue Schatzmeister sein Amt und händigt seinem abgehenden Kollegen eine Quittung über den übernommenen Betrag aus. Daraufhin erhält der Ex-Schatzmeister seine Kaution wieder und darf sich mit ruhigem Gewissen in's Privatleben zurückziehen. Der neue Schatzmeister, ebenso die höheren Unterbeamten haben Kaution zu stellen; die Clerks dagegen, durch deren Hände das eigentliche Geld täglich geht, sind kautionsfrei. Für sie übernimmt der Schatzmeister selbst die Verantwortung. Irgend eine nennenswerthe Gefahr läuft er dabei nicht, denn das oben erwähnte Checksystem arbeitet zu vorzüglich.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß eine Million Dollars in gemünztem Golde netto 3695 amerikanische Pfund (Handelsgewicht) wiegt. Der ganze gegenwärtige Goldvorrath der Union würed also die respektable Schwere von rund 917 Tonnen Goldes erreichen. Mit diesem Gewicht dürfte die Union in finanzieller Hinsicht heute an der Spitze aller Nationen der Welt stehen.

Vom Deutschthum in Australien.

Aus Brisbane, 24. Juli, wird geschrieben: Der deutsche General-Konsul v. Buri in Sydney hat seine Absicht, der „Hochburg des Deutschthums in Australien“, dem Staate Queensland, einen Besuch abzustatten, zur That gemacht und traf am 15. hier ein. Dieser Besuch gestaltete sich zu einem Ereigniß von hervorragender Bedeutung. Die Deutschen fanden sich selbst wieder, durften mit Stolz auf die alte Heimath blicken, und so mancher Laue wurde warm. Der General-Konsul besuchte zunächst in Begleitung des Konsuls v. Ploennies Toowoomba, den Hauptort der Darling Down. Dort wurde er von dem Seelsorger der größten deutsch-australischen Gemeinde, Pastor Langebecker, empfangen. Ein Festmahl, das dem Gaste zu Ehren veranstaltet wurde, gab Gelegenheit, den Bitten, Wünschen und Hoffnungen Ausdruck zu geben, nicht minder aber auch dem Gelübde, allezeit das Deutschthum in Sprache und Sitte treulich festzuhalten. Konsul v. Ploennies bedauerte lebhaft, daß von den 20,000 Queensländer Deutschen nur eine recht geringe Zahl durch Eintragung sich die deutsche Staatsangehörigkeit bewahrt habe. Da Herrn v. Buri daran lag, die deutschen Landwirthe persönlich in ihrem Heim aufzusuchen, fuhr er am andern Tage nach Hatton Vale. Die zahlreichen dörtigen Landsleute glaubten ihre Freude über den Besuch nicht anders ausdrücken zu können, als den Vertreter des deutschen Reiches mit Fahnen, Musik, Böllern und Ehrenjungfrauen zu empfangen. Der ehrwürdige Gemeindevorsteher Niemeyer führte den Gast umher, gab über alles Aufschluß und betonte, wie die deutschen Kolonisten, die bei weitem den geringsten Prozentsatz der Verbrecher stellten, durch unermüdlichen Fleiß zu Wohlstand und Ansehen gelangt seien. Der General-Konsul freute sich darüber, daß ihm auch die Kinder auf jede Frage fließend deutsch antworten konnten. Von Hatton Vale ging es über Minden und Marburg nach Kirchheim; überall war der Empfang überaus herzlich, und die deutschen Wirthe ließen es sich nicht nehmen, ihre Gäste mit eigenem Gefährt von Ort zu Ort zu fahren. Nach der Rückkehr nach Brisbane fand im Botanischen Garten ein großes Fest statt, bei dem auch die Spitzen der Behörden und sämmtliche Konsuln der fremden Mächte anwesend waren. An den nächsten Abenden baten die deutschen Vereine den General-Konsul zu Gaste; ein Herrenabend im deutschen Turnverein gestaltete sich zu einer begeisterten Kundgebung, wie sie hier selten erlebt wurde, und gleiches wiederholte sich am nächsten Tage, als die beiden Vereine „Ueberſee“ und „Schubertbund“ Herrn v. Buri bei sich sahen. Man glaube ja nicht, daß es bei diesem Besuche unseres Reichsvertreters mit überfließender Begeisterung, Festjubel und Festreden sein Bewenden habe. Die Vertreter des Deutschthums hatten endlich einmal wieder Gelegenheit, ihre Wünsche und Sorgen an maßgebender Stelle zum Ausdruck zu bringen, und Fragen, wie der drohende Zolltarif und die längstersehnte Errichtung einer deutschen Bank wurden eingehend erörtert. Und die andere Seite: auch der „kleine Mann“ — und das ist der Deutsche hier zum größten Theile — sieht, daß man sich um ihn kümmert und seinen Fleiß anerkennt, er darf sein Volksthum betonen und steigt in seiner Selbstachtung wie in der Werthschätzung Anderer.

Eine Blut-Kur frei versandt.

Eine freie Versuchs-Behandlung jedem Leidenden privatim per Post übersandt.

Ein wunderbares Mittel für eine schreckliche Krankheit — Die Heilung ist dauernd.

Eine freie Versuchs-Behandlung wird frei versandt vom State Medical Institute um die Thatsache zu beweisen, daß die schrecklichste aller Krankheiten geheilt werden kann. Es wird viel gestritten über diesen Gegenstand, aber Thatsachen sind unleugbar und müssen anerkannt werden. Die Wirkung dieses neuen Mittels ist merkwürdig. Der Arzt, der das Institut unter sich hat, hat eine lange und weitreichende Erfahrung in der Behandlung dieser Blutkrankheit, und vor ungefähr zwei Jahren, nach einer langen Reihe von Untersuchungen, fand er ein positives Mittel, das die Wirkung des Giftes aufhebt und unschädlich macht und es aus dem Körper entfernt. Da er persönlich viele hunderte Fälle untersucht und sich mit jedem Punkte dieser Krankheit vertraut gemacht hat, kam seine Entdeckung ganz natürlich und hat ihm nie versagt. Eine seiner neuerlichen Heilungen war ein fast hoffnungsloser Fall, da durch die Krankheit das Haar ausfiel, und der Körper mit einer Masse eiternder Wunden, Beulen, Flecken und unangenehmen Entstellungen bedeckt war. In ein paar Tagen war die ganze äußere Haut geheilt und auch war Besserung in jeder Hinsicht wahrnehmbar. Eine kurze Fortsetzung mit dem Mittel brachte eine vollständige Heilung zu Wege.

Die freie Versuchs-Behandlung rettete viele die sonst dem frühen Tode verfallen wären, und dieses war der Zweck welcher das Institut veranlaßte, diese Offerte zu machen. In allen Fällen, wo die Wunden die Krankheit deutlich bezeichnen, kennt der Leidende den Namen und die Natur des Leidens vollkommen, aber viele die diese Krankheit ererbt oder sich kürzlich zugezogen haben, sollten sich an das Institut wegen eines 41seitigen Buches wenden, das diese Krankheit ausführlich beschreibt und ebenfalls die Wirkung ihres neuen Mittels, Sifiline, erklärt. Schickt Euren Namen und Adresse an das State Medical Institut, 184 Elektron-Gebäude, Fort Wayne, Ind., und sie werden Euch die freie Versuchsbehandlung portofrei zuschicken, welche den Leidenden solch wunderbare Erleichterung verschafft, solch' ein entzückendes Gefühl der Freude über ihre Besserung hervorruft, die sie völlig für alles frühere Leiden und Verzagtsein welche frühere Fehlschläge verursachten, entschädigen. Schreibt bestimmt heute.

$500 Belohnung, wenn der Mors elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, Folgen von Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u.s.w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.

Preis ist $5, $10 und $15.

Electric Institute, J. M. BREY, Supt.

60 Fifth Av., nahe Randolph Str., Chicago.

Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. 13sk.fadibo

Spart Schmerzen und Geld.

Die Brüke, die ich in 1896 in den Boston Dental Parlors einsetzen ließ, paßt gut und ist so gut wie neu. Auch ließ ich mir fünf Zähne ziehen ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verspüren. — Frau H. Schmierer, 824 Otto Str.

Gebiß Zähne	$5	Gold-Füllungen	$1 aufw
Beste Zähne, S. S.W.	$8	Silber-Füllungen	50c
Beste Goldkronen	$5	Brückenarbeit	$5

Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten. fadibo

Boston Dental Parlors. 146 State Str.

DR. LEMKE'S St. Johannis-Tropfen

sollte sich jede Familie im Hause halten, weil diese Medizin sichere Hilfe bringt und oft Leben retten kann in Anfällen von Magenkrampf, Kolik, Cholera. Diese Medizin bringt Ruhe bei Anfregung der Nerven in kurzer Zeit.

Zu haben in jeder Apotheke. 3Aug—Mot.bdofa

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E.L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois. 10mzdibofa

Ich behandle und heile nur Männer.

Alle geheimen urinarischen Krankheiten, ob neu oder alt, heile und vertreibe ich aus Eurem Körper mittels einer neuen und verbesserten Methode, die nur mir bekannt ist und nur in meiner Office angewendet wird.

Verlorene Manneskraft,

der Fluch der Jungen, Mittleren und Alten, heile ich in kürzerer Zeit, als wie man je gehört hat. Ganz gleich, wie alt es ist, ganz gleich, wer schon bei der Heilung erfolglos war. Kommt nach meiner Office und ich werde es Euch erklären, wie Ihr geheilt werden könnt.

Zur Beachtung — Während des Monats September sind Sprechstunden wie folgt:

10—11.30 Vorm.; 2—3.30 Nachm.

Mittwochs nur von 10—11.30 Vorm.

Sonntags, 10—11 Vorm.

NEW ERA Medical Institute,

511 New Era Gebäude,

Ecke Harrison, Halsted Str. und Blue Island Avenue. 1ly.bdsalmo

Rheumatismus,

chronischer und akuter, Gicht, Nierenschmerzen, Neuralgia, Hüftenweh, rheumatisches Asthma und alle anderen Leiden rheumatischer Natur werden schnell und gründlich geheilt durch

AGAR,

die berühmte deutsche Medizin.

Zu verkaufen in allen guten Apotheken, 50c, $1.00 und $2.00 per Flasche. fadibo

Nützliche Aufklärung

enthält das gediegene deutsche Werk „Der Rettungs-Anker“, 45. Auflage, 250 Seiten stark, mit vielen lehrreichen Illustrationen, nebst einer Abhandlung über kinderlose Ehen, welches von Mann und Frau gelesen werden sollte. Unentbehrlich für junge Leute, die sich verheirathen wollen, oder unglücklich verheirathet sind.

In leicht verständlicher Weise ist angeführt, wie man gesunde Kinder zeugt und Geschlechtskrankheiten und die bösen Folgen von Jugendsünden, wie Schwäche, Nervosität, Impotenz, Pollutionen, Unfruchtbarkeit, Trübsinn, schwaches Gedächtniß, Energielosigkeit und Krampfaderbruch, ohne schädlichen Medizinen dauernd heilen kann.

Ein treuer Freund und weiser Rathgeber ist dieses unübertreffliche deutsche Buch, welches nach Empfang von 25 Cts. Postmarken in einfachem Umschlag sorgsam verpackt, frei zugeschickt wird.

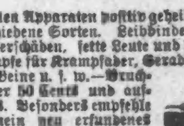
DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,

19 EAST 8. STREET,

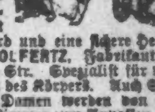
Früher 11 Clinton Place. New York, N. Y.

Bly,dibofa,lJ

Der „Rettungs-Anker“ ist auch zu haben bei Chas. Salger, 844 North Halsted Str.



Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 208 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfader, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w.—Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. R BERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.



DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen, Brillen. Untersuchung und Rath frei. 167 Dearborn Str., Zimmer 604, von 1—4 Nachm., Sonntags: 10—12 Vorm. — Klinik: 261 Lincoln Ave., 8—11 Vorm., 6—8 Abends.

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Bequemlichkeit zu Hause

Jedermann gibt zu daß

Morris-Stühle

dieselbe sehr fördern, nur die Kosten stehen deren Benutzung in jedem Heim im Wege; aber jetzt kann man einen Morris Stuhl aus massivem Eichenholz, mit wendbaren Velour überzogenen Kissen, handgeschnitzt und polirt, von solidem Aussehen kaufen, — thatsächlich

SOLID OAK $3.88

Ein $10.00 Stuhl, für **$3.88**

Und Ihr könnt denselben und Alles was Ihr sonst wünscht, kaufen auf unser

Neues offenes Konto-System

Das mehr Verbesserungen zu Gunsten des Käufers bietet, als alle alten Kredit-Pläne zusammen. **Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Hypothek,** die unangenehme Besuche beim Friedensrichter benöthigt, —sondern nur ein altmodisches Anschreibe-Konto, und immer der beste Werth für Euer Geld.

In unseren sämmtlichen vier großen Läden.

L. FISH FURNITURE CO. YOUR CREDIT IS GOOD

MAIN STORE 1901 bis 1911 STATE STR. Steigt ab von der Car an 20. Str.

Bei dem Schilde des großen Fisches.

3011–3019 State Str. Nahe 31. Str. — 501–505 Lincoln Ave. Nahe Wrightwood. — 219–221 North Ave. Oestl. von Halsted.

(Für die „Abendpost“.)

Aus der Sommerfrische.

(Von A. W.)

X.

Haben Sie mich, verehrter Leser, wegen meiner vielen und in's kleinste Detail gehenden Schilderungen der Mahlzeiten, die ich auf meiner Reise genossen, nicht im Verdacht, daß mir Essen und Trinken über Alles geht, und daß Ihr empfindsamer Reisender mehr für die Eindrücke auf den Magen, als auf das Herz empfänglich ist. — Nein, dem ist nicht so. In der Genauigkeit solcher Schilderungen folge ich nur dem Beispiel Homers. Laben sich seine Helden nicht immer ganz gehörig an Speise und Trank, und registrirt er diesen Vorfall nicht gewissenhaft, ehe er sie etwas Vernünftiges ausführen läßt? Nachdem das Frühstück also vorüber war, überlegte ich, was ich wohl hier Vernünftiges ausführen könnte. Ich wandte mich dieserhalb an den augenkranken Musiker. „Auf der Farm bleiben können wir nicht. Das ist sicher“, sagte dieser, „denn heut ist der dies irae, der Tag des Zornes. „Ja, ja,“ fuhr erfort, als ich ihn erstaunt ansah, „heute ist siebenfacher Waschtag, da werden sich sieben Chicagoer Hausfrauen auf dem „Kitchen Piano“, dem Waschbrett, produziren, und das, sage ich Ihnen, ist fürchterlich! Der alte Fuchs, der Krautmüller, hat als Lockspeise für seine Sommerfarm ein Dutzend Waschfässer, Wringer etc. angeschafft, und Jede kann sich jetzt nach Herzenslust damit so viel Vergnügen und uns soviel Aerger machen, wie sie will!“ — „Aber, was haben wir denn damit zu thun?“ fragte ich erstaunt. „O! Sie Kalb Mosis“, rief der Musiker, „wie wenig verstehen Sie doch von den Frauen, trotzdem Sie sich anmaßen, über dieselben zu schreiben! Wenn Sie heute Vormittag hier bleiben würden, so würden Sie mehr Aerger haben, als in sieben Jahren mit Ihrer Wirthin. — „Nun bleibe ich gerade hier!“ erwiderte ich ihm, denn dieser alte Blechpuster hatte meinen professionellen Ehrgeiz als Frauenkenner beleidigt. „Wem nicht zu rathen ist, dem ist nicht zu helfen. Gewarnt habe ich Sie.“ Sprach's und eilte mit Herrn Concord, der mit stummer Scheu den Vorbereitungen der Frauen zugesehen hatte, in die Gebüsche, während der Krautmüller seine Rosinante sattelte, um wichtiger Geschäfte halber nach Berrien-Springs zu reiten. Seine beiden erwachsenen Söhne fuhren ins Heu, und sämmtliche Jungen von 10 Jahren aufwärts saßen mit Heugabeln oder Rechen ausgerüstet auf dem Wagen! Was diese Stadtbuben doch nun mit einem Male für ein Interesse an der Landwirthschaft hatten!

Ich holte mir einen bequemen Lehnstuhl und setzte mich in der Schattenseite des Hauses nieder, wo die Frauen ihre Wäsche besorgten.

In gleichmäßigen Abständen hatten die sieben Frauen ihre Waschplätze aufgeschlagen, vor sich die „Balge“ mit dem Waschbrett, zur Rechten am Boden die schmutzige Wäsche, zur Linken die zur Aufnahme der gewaschenen Stücke bestimmte Wanne und sonstige Wäscherei-Paraphernalien, als Wringer, Flaschen mit Waschblau u. s. w., während unter einem großen Holzfeuer ein gewaltiger, eiserner Kessel brodelte, aus dem die Frauen ihren Bedarf an heißem Wasser gemeinschaftlich bezogen. — Es war ein anschauliches Bild, wie diese rüstigen Frauen mit hoch aufgeschürzten Kleidern und entblößten Armen, die blanken Blecheimer in die siedenden und brodelnden Wogen tauchten, nicht achtend des heißen Dampfes und des beißenden Rauches, dann aber zu dem Ziehbrunnen eilten, um mit dem, aus der Tiefe mit hurtiger Hand heraufgewundenen Wasser das zu heiße Element ihrer Wannen zu kühlen. — Mir fiel die alttestamentarische Lobpreisung des Mannes ein, dem Gott ein tüchtiges Weib bescheert hat. Ja, ich beneidete entgegen der Luther'schen Erklärung zu dem 10. Gebote diesen Mann. Wenn ich dagegen an mich selbst dachte! O weh! Unter anzüglichen Redensarten über den Mangel an Sauberkeit meinerseits packte meine Wirthin die Wäsche und unter Verwünschungen auf den rattenessenden, blindheidnischen Chinamann, der sich alle möglichen Verbrechen, als Verbrennen, Verwechseln usw. hatte zu Schulden kommen lassen, packte sie sie wieder aus. Ja, ich beneidete den Mann, dem die Liebe die Hemden wäscht und die Treue sie bügelt. Ich zürnte dem Musiker, der mich um den Genuß beinahe gebracht hätte, diesen Frauen zuzuschauen und meine Reflexionen anzustellen. Aber nicht lange, denn ich mußte zu meiner Betrübniß erfahren, daß, wie Niemand ungestraft unter Palmen wandeln kann, auch Niemand im dolce far niente zwischen den dampfenden Waschfässern rühriger Hausfrauen als empfindsamer Reisender seinen Empfindungen nachhängen darf. Zunächst genirte es mich etwas, daß ich das einzige männliche Wesen „auf weiter Flur“ war, dann fiel es mir auf, daß sich bei meinem längeren Verweilen in meinem bequemen Lehnstuhl erst eine Frau, dann eine zweite, schließlich alle sieben Frauen nach mir umsahen und daß sich dies Umsehen in immer kürzeren Zeiträumen wiederholte, als wollten sie sich überzeugen, ob ich noch meinen Platz nicht verlassen. Dann trat die Aelteste — Nr. 1 von meinem Sitz aus gerechnet — von ihrem Waschzuber einen Schritt weg, umkreiste denselben in nächster Nähe und fummelte an den Handgriffen umher, als wolle sie den Gegenstand aufheben, that es aber nicht, sondern sah, wie hilfesuchend, nach mir. Ich begriff ihre merkwürdigen Manipulationen nicht. Das erregte meine Neugierde. Ich stand von meinem Stuhle auf und trat einen Schritt näher, um sie besser beobachten zu können. Die Frau hatte offenbar meine Absicht dabei falsch verstanden, denn sie meinte: „Das ist Recht von Ihnen, lieber Herr, daß Sie mir helfen wollen, das Spülwasser auszuschütten.“ Mir fuhr ein Schreck in die Glieder. War ich deshalb der Scylla in Chicago, der ich beim Wanzen vertilgen helfen sollte, entflohen, um der Charybdis hier auf dem Lande beim Waschen behilflich zu sein? Aber was half's? Hier galt kein Männerstolz vor Wäschefässern; ich mußte anpacken. Schließlich war es doch eine gute That. Aber der Fluch der guten That ist es eben, daß sie fortwährend neue gebären soll, denn Hausfrau Nr. 2 bis Nr. 7 forderten denselben Liebesdienst von mir. Sieben ist eine böse Zahl! — Meine schönen neuen gelben Hosen! — Sie sagte zwar, es wäre meine eigene Schuld gewesen, ich hätte den Griff an meiner Seite zu niedrig gehalten, sodaß das schmutzige Spülwasser über mich gespritzt wäre, ich glaube aber noch heute, daß sie ihre Seite zu hoch gehoben hatte. Trotzdem sie jede Schuld ableugnete, erbot sie sich, mir die „Beschmutzten“ auszuwaschen. Aber ich erröthete, denn ich bin nicht nur ein Junggeselle, sondern auch ein empfindsamer Reisender und wollte mich entfernen, kam aber nur bis zum Waschstand Nr. 1. Hier wurde ich wieder zum Dienst „gepreßt“, den Waschwringer zu drehen, und mußte mich natürlich nun abermals da capo al fine — vom Waschfaß Nr. 2 bis 7 — durchdrehen. Nummer 7 ist eine Unglückszahl. Der Waschwringer platzte. Natürlich sollte ich wieder Derjenige gewesen sein, welcher. Obwohl ich vom Waschwringer-Repariren so viel verstehe wie der Eisbär vom Maikäferfangen, erbot ich mich, ihn zu repariren. Weniger höflich als wahr erwiderte sie: „Ach, was verstehen Sie vom Repariren; zerbrechen, ja, das können Sie.“ — Sie hatte ja so Recht, aber ich war der Gerächte. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Sie hatte meine Hosen verdorben und ich ihren Waschwringer. Jetzt hatte ich aber wirklich genug. Aller anzüglichen Redensarten nicht achtend, nahm ich jetzt meinen bequemen Lehnstuhl, trug ihn etwa 300 Yards fort unter einen schattigen Apfelbaum, um meinen Empfindungen und Gefühlen nachzuhängen und mir hauptsächlich darüber klar zu werden, was ich hier auf der Krautmüller'schen Farm zu suchen habe.

Schloß Compiegne.

Compiègne ist ein Städtchen von etwas über 14,000 Einwohnern in anmuthiger Gegend an der Oise und an der Nordbahn gelegen, mit letzterer von Paris aus in einer guten Stunde zu erreichen, Bezirkshauptstadt des Departements Oise, mit Fabrikation von Tauwerk und Zucker und lebhaftem Schiffbau. Es soll von den alten Galliern gegründet und erbaut worden sein und hieß zu Chlodwigs Zeiten Compendium. Karl der Kahle erweiterte es um 876 und nannte es Carolopolis. Ludwig der Fromme wurde hier im Jahre 833 seines Thrones entsetzt. Am 23. May 1430 fiel vor den Mauern von Compiègne die Jungfrau von Orléans den Burgundern in die Hände und wurde den Engländern überliefert. An bemerkenswerthen Gebäuden besitzt Compiègne drei Kirchen aus dem 12., 13. und 15. Jahrhundert, St. Antoine, St. Jacques und St. Germain, und ein schönes Rathhaus in gothischem Stil, welches ein schmucker, 47 Meter hoher Thurm überragt. Die Hauptzierde der Stadt ist jedoch ihr prachtvolles Schloß. Diesem verdankt die Stadt, daß sie zu allen Zeiten der Lieblingsaufenthalt der französischen Herrscher war und in Folge dessen knüpfen sich an Compiègne viele historische Erinnerungen. Das Schloß Compiègne datirt von Ludwig XV. her. Es wurde jedoch erst von dessen Nachfolger vollendet. Erbaut ist es nach den Plänen des Architekten Gabriel. Von seinen beiden Fassaden, deren eine 200 Meter lang ist, erinnert die nach der Stadt zu gelegene an das Palais Royal in Paris, die andere, schöner, weil nach dem Parke und dem Wald zu liegend, an das Marineministerium am Konkordienplatze, welches eine ganz ähnliche Säulengallerie hat. Der prächtige Wald von Compiègne war es, der Ludwig XV. zur Anlage des Schlosses bestimmte.

Nichts ist schöner, als an einem duftigen, wolkenlosen Augustmorgen ein Ausflug nach dem Wald von Compiègne mit seinen lieblichen Ausblicken und weiten Perspektiven, deren eine, die Avenue des Beaux-Monts, einen über 6 Kilometer weiten Durchblick bietet, an dessen Ende man ein anderes berühmtes Schloß, das alte Schloß von Pierrefonds, gewährt.

Weltvergessen schlummert seit dem Kaiserreich das Schloß Compiègne im kühlen Schatten der hundertjährigen Bäume dieses Waldes. Denn selten hielt einmal ein Präsident der Republik dort eine glanzlose Jagd ab. Selbst die Fremden, die Paris besuchen, kommen nur in spärlicher Anzahl nach Compiègne, denn dieses liegt schon verhältnißmäßig weit ab von der Metropole. Aber gerade dieser Umstand macht den Aufenthalt in Compiègne so angenehm. Hier ist man sicher, das lärmende Pariser Sonntagspublikum nicht zu finden, welches zuweilen die Freude an eines Ausfluge in die Umgebung der Hauptstadt verdirbt. Hier kann man ungestört in stärkender Waldluft einige Stunden in erquickendem dolce far niente verträumen. Die Abgeschiedenheit von Compiègne die Lieblichkeit der Natur und der königliche Wohnsitz, hatte offenbar die französische Regierung veranlaßt, es zum Aufenthaltsort des Zaren auszuersehen.

In Compiègne war es, wo Ludwig XV. seine Schwiegertochter Marie Antoinette im Jahre 1770 empfing. Am 27. März 1810, Abends 9 Uhr, zog Marie Louise von Oesterreich, als Gemahlin Napoleons I. hier ein, der das Schloß aus diesem Anlaß hatte vollständig restauriren lassen und auch den heute nur noch theilweise vorhandenen berceau en fer anlegte, (eine 1½ Kilometer lange Bogenlaube, die das Schloß mit Park und Wald verbindet), damit die Kaiserin die Laubgänge von Schönbrunn nicht vermisse. In Compiègne feierte Louis Philippe die Hochzeit seiner ältesten Tochter mit König Leopold von Belgien und Napoleon III. gab hier glänzende Feste.

Das Schloß von Compiègne ist heutigen Tags eine Art Museum und enthält hauptsächlich Gemälde, die zur Louvre-Sammlung gehören. Die Parterreräume weisen außer dem Vestibul mit einigen Skulpturen und kleinen Gemälden nichts besonders Hervorragendes auf. Schön ist die große Treppe und königlich sind deren Dimensionen. In der 1. Etage gelangt man zunächst in die Salle des Gardes mit ihren originellen kriegerischen Dekorationen. Daneben befindet sich die kleine Kapelle, wo Leopold von Belgien mit Clementine von Orléans vermählt wurde. Der am reichsten ausgestattete Raum der 1. Etage ist der große Festsaal, im Stil des ersten Kaiserreiches und mit prächtigen Deckengemälden von Girodet. Zu dem Museum gehören noch eine Anzahl kleinerer Gemächer. Die ehedem kaiserlichen Apartements stehen dem großen Publikum nicht offen, werden jedoch auf Wunsch gegen ein Trinkgeld gezeigt. Sie liegen an der Parkseite und enthalten zum Theil noch die Möbel von ehedem. Das Schlafzimmer der Kaiserin, welches sowohl Marie Louise als Eugénie beherbergte, hat einen von Girodet gemalten Plafond, prachtvolle Möbel premier empire mit Ausnahme des Bettes, welches aus dem zweiten Kaiserreich stammt, und Wand-Panneaux, die vier Jahreszeiten darstellend, ebenfalls von Girodet. Ein Musikzimmer mit Möbeln Ludwigs XVI. schließt sich an, sowie die Bibliothek. Dann folgt das Arbeitszimmer des Kaisers mit dem Schreibtisch Napoleons I., der noch ganz neu scheint; das Schlafzimmer enthält ein mächtiges Himmelbett aus Napoleons I. Zeit. Es folgt der Salle du Conseil mit Möbeln Ludwigs XV. und einem Tisch in Florentiner Mosaik. Die Wände zieren die Gobelins „Frühling“, „Sommer“ und „Herbst“. Dieser Ministersaal war ursprünglich das Schlafzimmer Ludwigs XVI. Die Ballustrade, die dessen Bett umgab, befindet sich gegenwärtig in Paris in der Kirche St. Jacques du Haut-Pas, wo sie —tempora mutantur — als Schranke bei der Kommunion dient. An dieses Zimmer stößt der Salon de famille, ehedem Schlafgemach Ludwigs XV., an, ein Saal, der genau in der Mitte der Parkfassade des Schlosses liegt. Hier hat man den schönen Ausblick auf den Park und die weite Perspektive der Avenue des Beaux-Monts, weswegen sich hier bei den kaiserlichen Jagden die Eingeladenen versammelten. Man gelangt von hier in den „kleinen Speisesaal“ oder Salon des Aides de camp und dann in die Appartements Marie Antoinette's. Letztere wurden unter den beiden Kaiserreichen stets den fürstlichen Gästen des Kaisers eingeräumt. Sie bestehen aus drei geräumigen Zimmern, einem Wartezimmer, einem Empfangssalon mit der berühmten Tapisserie „Noces d'Alexandre et de Campaspe“ und dem Schlafzimmer, welch letzteres an den Thüren noch den österreichischen Doppeladler trägt. Das Bett ist noch dasjenige, in welchem Marie Antoinette schlief. Es ist sehr stilvoll und mißt fast drei Meter im Quadrat. In diesen Räumen wohnten Victor Emmanuel, König Wilhelm von Preußen und auch der Zar Alexander II. Es wird der dritte russische Kaiser sein, dem Compiègne Gastfreundschaft erweist. Denn hier weilte im Jahre 1844 auch Zar Alexander I., als er mit den Verbündeten vor Paris eintraf. Thiers hatte diesen Aufenthalt und die Verhandlungen des jungen Selbstbeherrschers aller Reußen mit Ludwig XVIII. eingehend beschrieben. Alexander II. besuchte Compiègne auf die Einladung Napoleons III. gelegentlich der Weltausstellung 1867.

Von damals her schreibt sich folgende hübsche Anekdote. Bei einer der Soireen im Schlosse fragte die Gräfin Castiglione den Vater Nicolaus' II., welche von den anwesenden Frauen ihm die schönste scheine? Der Zar antwortete: „Madame, je ne suis qu'un barbare. Je n'ai regardé que la mienne!“ Oft sah Compiègne den anmuthigsten und auserlesensten Damenflor, besonders unter dem dritten Kaiserreich, wo das von Louis Philippe eingerichtete Theater viel benutzt wurde.

Zollfrei.

„Alles aussteigen! Zollrevision!“ Dieser kategorische Imperativ von einem fetten Kondukteurbaß gegen die Fenster des Nachtschnellzuges geschleudert, rüttelte die p. t. Reisenden in Kufstein aus ihren diversen Schlummern. Er war so rücksichtslos, auch dem malerisch in eine Ecke gegossenen Herrn Max Bummerl, in Firma „Hans Bummerl Söhne, Wurstwaaren en gros“ — und dessen Gattin Katharina, geb. Dickerl — in drastischer Form zu zeigen, daß selbst der bevorzugte, rothsammtene Schlaf I. Klasse seine gewissen Grenzen hat. Mürrisch entstiegen die beiden behäbigen Ehehälften ihrem Käfig, beladen mit ihren umfangreichen Reise-Effekten (dicke Menschen lieben die Bequemlichkeit; darum haben dicke Menschen meistens dicke Koffer). Keines von Beiden sprach ein Wort. Nur ihre Blicke redeten Mißmuth und geräderte Müdigkeit. „Um Gottes willen!“ keuchte plötzlich Herr Bummerl, wie nothgebremst am Perron stehen bleibend — „die Zigarren!“ Die hatte er ja vorher in Sicherheit bringen wollen — unter den breiten Fittichen seiner lieben Katharina, bei welcher ein derartiger Volumenzuwachs noch weniger auffallen konnte als bei ihm — —

„Jetzt is 's ein Teufel,“ brummte er — „jetzt is's zu spät.“ — In des grauen Handkoffers geheimer Tiefe schlummerte das Unheil in Gestalt eines angebrochenen Kistchens ff. Havana mit Leibbinde. Zu spät! Es blieb ihm nichts übrig, als sein ehrliches Gesicht aufzusetzen, das er für solche Situationen stets parat hatte, welches ihm ja auch beim Abschluß wichtiger Geschäfte schon oft große Dienste geleistet hatte. Man drängte sich zur Zoll-Barriere: „Haben Sie nichts Steuerbares?“ — „Nicht daß ich wüßte,“ tremolierte Bummerl. Lügen haben kurze Beine — und die Zollbeamten haben lange Finger — ein tödtlich sicherer Griff in's Herz des grauen Kofferls beziehungsweise in das des Herrn Bummerl — und hoch in seiner Linken hielt er das Kistl mit grausigem Winken. Herrn Bummerl wars, als sollte das Kistl im nächsten Augenblick auf sein schuldiges Haupt herniederprasseln. „Zigarren — Zigarren,“ schnarrte der Dämon, mit teuflischem Grinsen das Kistl öffnend. „Das — ist mein Reisebedarf,“ erwiderte Bummerl kleinlaut. „Ha! Zehn Stück sind erlaubt — und das sind — (rasch waren sie gezählt) vierunddreißig Stück! Sie zahlen den Zoll und außerdem die Defraudationsstrafe — nachher natürlich, wenn der Zug f o r t ist.“ — „Halt! Halb so wild!“ donnerte Bummerl, dessen Gehirn jetzt unter Hochdruck arbeitete (man hätte es im Dunkeln phosphoreszieren sehen müssen!). „Zehn Stück gehören meiner Frau — gelt Kath'rin — sind schon zwanzig!“ Ein guter Engel weckte in ihm die Erinnerung, daß die im Munde brennende Zigarre auch zollfrei ist. Rasch wie noch nie hatte er eine angesteckt — „Einundzwanzig!“ In der nächsten Sekunde sah sich Frau Katharina einen jener „Giftstengel,“ die sie im Grund der Seele haßte, brennend in den Mund gezaubert. Tapfer hielt sie aus, Thränen in den Augen. „Zweiundzwanzig!“ schrie triumphirend Herr Bummerl. — . . . Ein Gedanke! „Mein Fräulein,“ raunte er einer neben ihm gerade auspackenden jungen Dame zu — „gestatten Sie, daß ich für zwei Minuten Vaterstelle an Ihnen vertrete?“ Und ohne eine Antwort des verblüfft dreinschauenden Wesens abzuwarten, fuhr er zum Zollbeamten gewandt fort: „Hier meine Tochter hat auch zehn Zigarren als Reisebedarf — zweiunddreißig!“ Zwei Zigarren drohten noch als corpus delicti — hilf zu, Samiel! Sind denn nicht die im Mund brennenden Zigarren frei? Flugs steckte er sich in jeden Mundwinkel noch eine. Drei brennende Zigarren im Mund pfauchte Bummerl höhnisch durch die Zähne: „Haben Sie etwa noch einen Zweifel?“ — Er war gerettet.

Ueber 30 Jahre erprobt!

Dr. RICHTER'S weltberühmter

“Anker” Pain Expeller

ist das Beste was es giebt gegen

Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Hüftweh, etc.

und RHEUMATISCHE BESCHWERDEN ALLER ART.

25c. und 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst

F. Ad. Richter & Co.

215 Pearl Street, New York.

Der Pariser Zauberschrank.

In einem Hause der Rue François I. in Paris erschienen jüngst zwei Arbeiter, die einen schweren Breton-Kleiderschrank schleppten. Sie theilten dem Portier mit, das Möbelstück sei von dem Bewohner der zweiten Etage bestellt worden. „Aber die Familie ist in's Bad gereist!“ erwiderte der Hüter des Hauses. „Sie können den Schrank nicht nach oben bringen!“ Die Träger murrten anfangs, fügten sich aber zuletzt und setzten ihre Last im Hausflur nieder. „Da mag er stehen bleiben!“ sagten sie. „Wir haben ihn die weite Strecke vom Faubourg St. Antoine hierhergeschleppt und haben keine Lust, ihn wieder dahin zurückzubringen!“ Damit wollten sie sich entfernen. Das paßte aber dem Portier nicht. „Na, dann schaffen Sie ihn in Teufels Namen hinauf!“ brummte er und holte die Schlüssel zur Wohnung. In die Wohnung also wurde der Schrank gebracht und dort niedergesetzt. In der folgenden Nacht patrouillirten zufällig mehrere Detektives in der Rue François I. und bemerkten dort das auffällige Benehmen zweier Leute, die mit einem Handwagen vor einem Hause hielten und sich dort zu schaffen machten, indem sie von Zeit zu Zeit sich bückten und Sachen auf der Straße aufzulesen schienen. Zugleich sahen die Beamten auch einen dritten Mann am offenen Fenster der zweiten Etage, der seinen Genossen Gegenstände hinunterwarf. Die Detektives nahmen sofort die beiden Kerle in Haft, weckten dann den Portier des Hauses, drangen mit ihm in die Wohnung des zweiten Stockes und fingen auch den dritten der Diebesgesellschaft ab. Er hatte sich, in dem erwähnten Schranke versteckt, tagszuvor von seinen zwei Kumpanen, den vorgeblichen Arbeitern, hinaufschaffen lassen, war dann des Nachts herausgestiegen und warf durch das Fenster seinen unten harrenden Helfershelfern die Werthgegenstände zu, die er in der Wohnung vorfand.

Geschenke für das erwartete holländische Königskind.

Das frohe Ereigniß, dem man im Hause der Königin Wilhelmina entgegensieht, zieht schon jetzt die Aufmerksamkeit von ganz Holland auf sich. Jede Frau in Holland sieht dem kommenden Ereigniß mit ebenso großer Theilnahme entgegen, als wenn es im Hause ihrer eigenen Schwester oder Tochter vor sich gehen sollte. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, ist es der allgemeine Wunsch, daß das Kind ein Knabe sein möge. Die meisten Königinnen und Prinzessinnen in Europa sind augenblicklich damit beschäftigt, irgend einen Gegenstand für die Kinderausstattung vorzubereiten. Noch geschäftiger als die Königinnen und Prinzessinnen sind die guten Frauen Hollands. Ueberall werden fleißig kleine Kleider, Nachtröckchen, Bezüge etc. genäht. Die führenden Frauen jeder holländischen Stadt wollen irgend etwas zur Ausstattung beisteuern. Die Frauen von Amsterdam werden zum Beispiel ein holländisches Leinenmützchen überreichen, das mit Perlen und Diamanten besetzt wird; ein feiner Streifen blauen Bandes ringsum soll anzeigen, daß der Träger ein König, nicht bloß eine Prinzessin sein wird. Eins der hübschesten Geschenke ist das Kissen, das die Frauen der Minister herstellen. Sofort nach der Geburt wird das Kind auf dieses Kissen und das Kissen auf ein silbernes Präsentirbrett gelegt werden. So wird es den Ministern dargereicht, die sein Geschlecht und daß es ein echtes Glied der Königlichen Familie ist, bezeugen müssen. Ein schönes Taufkleid ist das Geschenk der Frauen im Haag; es wird von weißer Seide sein und Diamantknöpfe haben. Eine prächtige Wiege von getriebenem Silber wird die Gabe der Damen des holländischen Adels sein. Ein lebensgroßer Engel schwebt am Kopfende über der Wiege, und am Fußende befindet sich ein Kind in derselben Größe. Die Seiten sind mit den Wappen von Holland und Mecklenburg-Schwerin verziert.

— Auch das noch. — Junge Frau (zur andern): „O, Sie können gar nicht glauben, wie man es sich als Beamtenfrau eintheilen muß, um durchzukommen, und dazu ist heuer auch noch ein — Schaltjahr!“

— Trumpf. — Reiche Erbin: „Ich will nicht untersuchen, ob Sie sich wirklich aus Liebe oder nur meines Geldes wegen um mich beworben haben, jedenfalls werden Sie mit mir empfinden, daß unser Verhältniß nicht das ist, was es sein sollte und die Stimme der Vernunft uns daher gebietet, unsere Verlobung wieder rückgängig zu machen.“ — Bräutigam: „Ich muß mich einem so bestimmt ausgesprochenen Wunsche fügen!“ (Eine Stunde später.) Erbin: „Sie sind noch immer da? Ich glaubte, Sie hätten nach dem Vorgefallenen unser Haus sofort verlassen. Was thun Sie noch hier?“ — Bräutigam: „Pardon, gnädiges Fräulein, habe mich soeben mit Ihrer jüngeren Schwester verlobt!“

Jedes Packet von Biscuit, das dieses Siegel trägt — INNER SEAL — ist sicher geschützt gegen Staub, Feuchtigkeit und Keime.

Auch wenn Ihr nebenan von einer Bäckerei wohnt, könnt Ihr doch um die Ecke nach dem kleinen Grocery-Laden gehen und Euch Eure Biscuit in dem In-er-seal Patent-Packet gerade so frisch, als Ihr sie direkt aus der Bäckerei bekommen könnt, holen. Ganz gleich, wo Ihr das In-er-seal Patent-Packet kauft, Ihr werdet das Gebäck stets frisch und schmackhaft finden.

Wenn Ihr Soda, Graham, Long Branch, Milch, dünne Butter und Oatmeal Biscuit, Vanilla Wafers, Ginger Snaps und Saratoga Flakes bestellt, vergeßt nicht, die Sorte zu verlangen, die in dem In-er-seal Patent-Packet kommt. Seht nach dem Fabrikmarke-Entwurf am Ende des Packets.

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Omaha, Denver, Salt Lake, San Francisco	*10.00 V	* 8.30 N
Ced. Rapids, Des Moines, Omaha, C. Bluffs, Salt Lake, S. Francisco, Los Angeles, Portland	* 6.30 N / *11.30 N	* 7.42 V / * 9.30 V / * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.42 V
C. Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N / * 6.30 N / *11.30 N	* 6.55 V / * 8.34 V / * 9.30 V
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.15 V / ***11.30 N	* 8.34 V / ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.15 V	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.42 V
Duluth Limited	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Stillwater	* 9.00 V / * 6.30 N / *10.15 N	* 9.30 N / *12.25 N / * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, La Crosse, Mankato u. westliches Minnesota	** 3.00 V / *10.15 N	** 9.45 N / * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N / ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V / + 3.00 N	** 4.00 N / ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	** 3.00 V / * 5.00 N	* 9.30 V / ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V / * 8.00 N	** 9.30 V / * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Davenport, Rock Island, Moline—Abf. **12.35 V.
Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., ✱4.45 V., **10.20 V., **4.45 N., ✱6.50 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., **9.00 V., ✱2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison — Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.,
Janesville, Madison — Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Waukesha — Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., **7.00 V., **9.00 V., **3.00 N., *8.00 N.
Green Lake—Abf. **3 V., ✱4.00 V., **11.30 V., **3.00 N., ***10.30 N.
Lake Geneva—Abf. ✱8.00 V., *3.45 V., ✱9.10 V., X12.35 N., V1.20 N., ✱2.02 N., **3.30 N., **5.01 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., **7.30 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgen. Sonntags. ✱ Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgen. Samstags. x Täglich bis Menominee. V Nur Samstags. X Freitags. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.25 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Sp'gs, Ark., via Memphis, Nashville	* 6.10 N	*10.50 V
Monticello, Jll., und Decatur..	* 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	* 9.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.25 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman, Lokal		1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Kantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha San Francisco	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque & Sioux City Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Omaha, Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 9.30 N
Rockford Passagierzug	* 2.30 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel. Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle....	** 8.20 V	** 6.10 N
[illegible]	[illegible]	[illegible]

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis und New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und [illegible] — Schlafwagen [illegible]

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Abfahrt 12.02 Mittags. Ankunft in New York [illegible]
Abfahrt 11.00 [illegible]
Abfahrt 10.30 [illegible]
Abfahrt 10.15 [illegible]
Züge gehen [illegible]
Abfahrt 9.10 [illegible]
Abfahrt 8.40 [illegible]

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten u. s. w. [illegible]

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Offices: [illegible] Clark Str. [illegible]

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	[illegible]	[illegible]
New York & Washington [illegible]	[illegible]	[illegible]
New York, Washington & [illegible]	[illegible]	[illegible]
Columbus und Pittsburg	[illegible]	[illegible]
Cleveland und Pittsburg	[illegible]	[illegible]

* Täglich. [illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2637 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator,, P'kin, Monmouth..	** 1.08 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont. Lockport, Joliet......	** 5.08 N	** 8.42 V
Kan. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.30 V
Kan. City, California, Mex...	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 N

„The California Limited“ — Los Angeles, San Francisco — geht ab Dienstags und Samstags um 1 Uhr Nachmittags.
* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

—Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams-Str., 'Phone Central 1167. Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.00 N.; *6.30 N.; *11.45 N.—Nach St. Louis und dem Süden: **9.30 V.; *11.45 V.; *9.00 N.; *11.45 N. — Nach Peoria: **9.30 V.; *4.00 N.; *11.45 N. — Züge kommen an von Kansas City: *7.15 V.; *8.10 V. — Von St. Louis: *7.15 V.; *8.10 V.; *4.20 N.; **8.00 N. — Von Peoria: *7.15 V.; *1.30 N.; **8.00 N. — Bloomington Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *8.15 V., kommen an in Chicago: *10.10 V.; 1:30 N. und *9.15 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville......	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington.....	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*11.45 V	* 8.40 N
Lafayette Accomodation........	* 3.30 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville......	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.33 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal....	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Jamestown und Buffalo.........	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod..	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston..........	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va......	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 N. / *6.30 N. / *10.30 N.	*9.30 N. / *9.30 V. / *1.40 N.
Sycamore und Byron Local.....	*3.10 N.	*10.35 V.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß..............	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß....	8.35 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.